Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 2. März 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang. — Nr. 52

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 2. März. Der Senat nahm die Vorlage an, welche welche die Erhöhung der Wirksamkeit des Zollkutter-Dienstes bezweckt. Die Vorlage schafft eine ständige Liste von Dienstverabschiedeten, mit Dreiviertels-Löhnung. Bisher hatte man in diesem Dienst ein solches System nicht gehabt.

Eine Menge Petitionen ging dem Senat wieder zu, darunter auch neue Petitionen gegen das Denkmal des Paters Marquette, resp. gegen das Dulden desselben in der Standbilder-Halle des Kongresses.

Call (Dem.) von Florida brachte eine Resolution ein, welche den Präsidenten ersucht, bei der spanischen Regierung anzufragen, ob verschiedene Beschuldigungen bezüglich Grausamkeiten der Spanier auf Cuba und ungehöriger Behandlung amerikanischer Zeitungskorrespondenten wahr seien.

Diese Resolution wurde an den Ausschuß für auswärtige Beziehungen verwiesen.

Angenommen wurde die Vorlage zur Verhinderung des Transportes sittenwidriger Drucksachen von einem Staat oder einem Territorium nach dem andern.

Vom Abgeordnetenhaus wurden verschiedene örtliche Vorlagen angenommen.

Hitt von Illinois, als Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtiges, rief die im Senat angenommene cubanischen Resolutionen auf und beantragte, an deren Stelle die Abgeordnetenhaus-Resolutionen zu setzen.

Die Geschäftsregeln wurden behufs sofortiger Erörterung der Angelegenheit suspendirt, und es gab eine erregte Debatte.

Unter Suspension der Geschäftsregeln wurden die Senatsresolutionen gutgeheißen, welche den Ackerbau-Sekretär anweisen, trotz seines Sträubens, Sämerien anzukaufen und zu vertheilen, in derselben Weise, wie es früher geschehen.

Schlimmer Dampfer-Zusammenstoß.

New York, 2. März. Während des Nebels am Ausgang der Woche ereignete sich eine ganze Menge Unfälle im New Yorker Hafen und in unmittelbarer Nähe desselben. Der schwerste darunter war der Zusammenstoß des, von hier nach Westindien abgefahrenen Dampfers „Ailsa", von der Atlas-Linie, mit dem französischen Linien-Dampfer „La Bourgogne", welcher von hier nach Havre abgefahren war. Ersterer Dampfer ging schon wenige Minuten nach dem Zusammenstoß unter, und es ist unter diesen Umständen ein großes Wunder zu nennen, daß alle Insassen (14 Passagiere und eine Bemannung von 40 Personen) gerettet wurden. Sie wurden von einem Schleppboot der „Merritt Wrecking Co." aufgenommen. „La Bourgogne" machte sich erst los und verschwand im Nebel, sodaß man nicht sogleich wußte, was für ein Dampfer es überhaupt gewesen war. Er war indeß so schlimm beschädigt — wie der Kapitän und die Offiziere bald merkten — daß er auf der Höhe von Fort Wadsworth beilegte und dann umkehrte.

New York, 2. März. Der französische Liniendampfer „La Bourgogne", welcher den Atlas-Liniendampfer „Ailsa" angerannt und zum Sinken gebracht hatte, ist selber doch nicht so stark beschädigt, wie erst angenommen wurde, und ist noch heute abermals aus dem New Yorker Hafen nach Havre abgefahren.

Die Marquette-Denkmal-Sensation

Washington, D. C., 2. März. Linton von Michigan, der bekannte Hauptvertreter der „A. P. A." im Abgeordnetenhaus des Kongresses, brachte in demselben noch ausgangs der Woche Resolutionen ein, wonach die Enthüllung der Statue von Pater Marquette, dem bekannten katholischen Missionär und Forscher, welche vom Staat Wisconsin den Ver. Staaten geschenkt worden war, verhindert, und die Statue überhaupt aus der Standbilder-Halle des Kapitols entfernt werden sollte. (Die Statue stellt Marquette in Ordenstracht, mit Kruzifix und mit den Anfangsbuchstaben des Titels des Jesuiten-Ordens dar. In den Resolutionen werden auch formelle Einwände geltend gemacht, besonders: daß Marquette kein Bürger Wisconsin noch irgend eines anderen Staates oder der Ver. Staaten gewesen, noch irgend einen Akt bürgerlicher oder militärischer Art für dieselben geleistet habe, weshalb die Aufstellung der Statue am genannten Orte dem Abschn. 1814 der Bundesgesetze zuwiderlaufe.) Gegen den Wunsch Lintons wurden indeß die Resolutionen nicht sofort zur Erledigung gebracht, sondern an einen Ausschuß verwiesen. Linton und seine Freunde hatten Flugblätter, die in leidenschaftlicher Sprache gehalten waren, gegen die Annahme dieses Denkmals verbreitet, und die Sache rief große Aufregung hervor.

Es wurde nichts über das Datum der Enthüllung bekannt gemacht, um Unruhen zu verhüten, und die „A. P. A."-Leute wurden insofern überlistet, als am Sonntag in aller Stille die Enthüllung erfolgte. Freilich mußte man von jeder Feierlichkeit und von allen Formalitäten, welche die Aufmerksamkeit des Publikums hätten erregen können, Abstand nehmen. Richter J. W. Losey von Wisconsin und Signor Trentanove vollzogen die Enthüllung. Die Kapitol-Polizei will in Erfahrung gebracht haben, daß ein Plan bestehe, die Statue zu zerstören, und es sind daher besondere Vorsichts-Maßnahmen getroffen worden. Gegen Ende der Woche will Mitchell im Senat eine Lobrede auf Peter Marquette halten.

Onkel Sam blitzt ab.

Neuer Sieg der Stanford-Universität.

Washington, D. C., 2. März. Der Bundes-Oberrichter Harlan hat die Entscheidung dieses Gerichtshofes in Sachen des Prozesses der Ver. Staaten gegen die Wittwe von Leland Stanford bekannt gemacht. Die Entscheidung lautet zugunsten der Letzteren, ebenso wie in den unteren Gerichtshöfen, und sichert also auf's Neue den finanziellen Bestand der Stanford-Universität.

Die cubanische Frage.

Washington, D. C., 2. März. In Bundesregierungs-Kreisen ist man, namentlich angesichts der offiziellen Erklärungen der spanischen Regierung an unser Staatsdepartement über die Vorgänge in Barcelona durchaus nicht geneigt, an einen ernstlichen Konflikt der Ver. Staaten mit Spanien zu glauben.

In verschiedenen Städten des Ostens dürfte aber die neue Sensation der Förderung der Bewegung zur Unterstützung der cubanischen Revolution sehr dienlich sein.

Washington, D. C., 2. März. Es verlautet, daß der Präsident der südamerikanischen Republik Ecuador bereits die Königin-Regentin Christina von Spanien schriftlich darum ersucht habe, daß die spanische Regierung die Unabhängigkeit Cubas proklamiren möge.

Havana, Cuba, 2. März. Obwohl man sich alle Mühe gibt, die Thatsache zu vertuschen, ist es gewiß, daß der amerikanische Generalkonsul Williams sein Amt niedergelegt hat, und seine Abdankung bereits im Staatsdepartement in Washington eingetroffen ist.

Großer Hochfluth-Schaden.

Boston, 2. März. Nicht nur im Staat New York, sondern weithin im Osten ist durch Regen, Eisgang und Hochfluth gewaltiger Eigenthumsschaden verursacht worden. Besonders aus den Staaten New Hampshire und Vermont treffen viele Berichte hierüber ein. Der Bahnverkehr hat ebenfalls schwer zu leiden.

„New York" wieder flott.

New York, 2. März. Der Schnelldampfer „New York", welcher in der unteren Bai gestrandet war, ist wieder flott geworden und bereits am Sonntag nach seinem Dock gefahren. Man glaubt, daß er gar keine Beschädigungen beim Auflaufen erlitten habe.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Bretagne von Havre; Cufic von Liverpool.

Liverpool: Samaria von Boston.

Havre: La Normandie von New York.

Abgegangen.

New York: Phoenicia nach Hamburg; Norwegian und Scotia nach Glasgow; Manitoba nach London.

Philadelphia: Belgenland, nach Liverpool und Antwerpen.

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.

Moville: Anchoria, von Glasgow nach New York.

Am Lizard vorbei: Kensington, von Antwerpen nach New York.

An Gibraltar vorbei: Italia, von Neapel nach New York.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Die Zuckersteuer-Frage.

Berlin, 2. März. Heute wurde im Reichstag die Erörterung der Zuckervorlage fortgesetzt, und der Sekretär des Reichs-Schatzamts, Graf v. Posadowsky-Wehner, machte bekannt, daß die Regierungen der süddeutschen Staaten und die Vertreter derselben sich den vorgeschlagenen Aenderungen des Gesetzes nicht widersetzen würden, sondern zum Theil sogar gewillt seien, für eine höhere Zuckerprämie einzutreten, als die beantragte. Nur Bayern setzt noch seinen Widerstand fort; doch ist es wahrscheinlich, daß trotzdem die Vorlage zur Annahme gelangen wird.

Die Flottenpläne.

Die jüngste Erklärung des Reichssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn Marschall v. Biederstein, daß die Regierung nicht beabsichtige, erhöhte Bewilligungen für die Verstärkung der Flotte zu verlangen, hat keine Partei im Reichstag zu überzeugen vermocht, daß der Gedanke der Verstärkung wirklich aufgegeben sei.

Man glaubt vielmehr stark, daß der Kaiser entschlossen sei, eine Flottenvergrößerung im geeigneten Augenblick durchzusetzen, und in amtlichen Kreisen scheint man zu hoffen, daß die von George J. Goschen, dem Ersten Lord der britischen Admiralität, in seiner jüngsten Rede zu Lewes gemachten Enthüllungen über die britischen Flottenpläne, nebst seinen beleidigenden Anspielungen auf Deutschland, im Deutschen Reichstag und in der Nation ein Stimmung hervorrufen werden, die sich sehr gut im Interesse der deutschen Flottenvergrößerung benutzen lasse.

Die „Weser-Zeitung" in Bremen birgt für die Angabe, daß der „Alldeutsche Verein", mit Genehmigung des Kaisers und der höchsten Flottenbehörden und Sachverständigen des Reiches in solchen Angelegenheiten, eine Bewilligung von 200 Millionen Mark für die Erbauung neuer Kriegsschiffe eindringlich fordern wolle, und daß, wenn der Reichstag trotz aller Agitation nicht darauf eingehen sollte, er aufgelöst, und außerdem das Ministerium verabschiedet würde.

Die Stimmung gegen England im Allgemeinen wird in Deutschland immer erbitterter, und jene Rede von Lord Goschen kann sie mindestens nicht verbessern. Soweit wäre also der Wind für die Marinepläne ziemlich günstig.

Die Friedmann-Sensation.

Neben der hohen Politik ist die Verhaftung des durchgebrannten Berliner Anwaltes Friedmann in Bordeaux, Frankreich, noch immer das allgemeine Tagesgespräch. Die Presse behandelt übrigens Friedmann und auch das Frauenzimmer, welches er mitnahm, und die sich jetzt in Bordeaux als Tingeltangel-Sängerin hat anstellen lassen, noch immer sehr rücksichtsvoll. Friedmann hat erklärt, daß er alle Schriftstücke, die er von Berlin mitnahm, und durch welche hochgestellte Personen— namentlich in Verbindung mit dem Kotze-Standal— schwer kompromittirt sein sollen, sämmtlich in Paris zu etwaiger Veröffentlichung wohl verwahrt zurückgelassen hat. Ein Theil dieser Schriftstücke hat einen geradezu ekelhaften Inhalt, und kein Verleger in Deutschland würde das Zeug veröffentlichen. Die meisten Briefe darunter sind an die Gräfin Fritz Hohenau adressirt.

Es heißt, daß die preußische Regierung wegen des Ankaufs dieser Briefe verhandeln wolle, und die Pariser Polizei bereits die ganze Pariser Ausgabe der Dokumente (nicht die Originale selber) der dortigen deutschen Botschaft übergeben habe. Man versichert, die betreffenden skandalösen Angaben seien größtentheils unwahr; aber schon des Skandals selbst wegen könnten sie eine überwältigende Wirkung auf die „höhere" Gesellschaft üben! Es ist aus naheliegenden Gründen nicht wahrscheinlich, daß Friedmann wirklich an die deutschen Behörden ausgeliefert werden wird.

(Nachrichten aus anderer Quelle bezeichnen jedoch die Auslieferung noch immer als wahrscheinlich und besagen, daß F. nichts von besonders „gefährlicher" Bedeutung in Händen habe. Ursprünglich war die Auslieferung bekanntlich schon auf Samstag angekündigt.)

Vermischtes.

Eine Firma im amerikanischen Staat Montana soll einen Kontrakt abgeschlossen haben, 2¼ Millionen Buschels Gerste nach Deutschland zu senden, und, wenn das Unternehmen sich lohnt, später noch mehr.

Der sozialistische „Vorwärts" hat wieder einen heftigen Angriff auf die Regierung gemacht, und es wird eine neue große Verfolgung des Blattes in Aussicht gestellt.

Noch kein einziges größeres Blatt in Deutschland hat sich über die cubanischen Resolutionen des amerikanischen Bundessenates ausgelassen.

Reichstag und Währungsfrage.

Berlin, 2. März. Im Reichstag steht eine abermalige Währungsdebatte zu erwarten, und diesmal dürfte es sehr heiß zugehen. Sämmtliche Blätter mit wenigen Ausnahmen weisen darauf hin, daß sich der Unterfekretär des britischen auswärtigen Amtes Curzon und der Erste Lord des Schatzes A. J. Balfour mit ihren Erklärungen im britischen Unterhause, gegenseitig in Widerspruch gesetzt hätten. Die Stimmung gegen England ist dadurch nicht gebessert worden. Das „Berliner Tageblatt" nennt Balfour einen Wahrheitsfreund zweiter Klasse", und die „National-Zeitung" konstatirt, daß im englischen Kabinet heillose Wirren herrschten.

Der Kaiser ist beim Kanzlerpalais vorgefahren und hatte eine lange Unterredung mit dem Fürsten Hohenlohe, welche sich, wie man hört, ebenfalls um die Währungsfrage drehte.

Angriff auf die Heilsarmee.

Kiel, 2. März. In Neumünster, Provinz Schleswig, ist das Gebäude der Heilsarmee von einer aufgehetzten Menge gestürmt und demolirt worden. Der Hauswart trug dabei einen Schädelbruch davon. Die Polizei mußte blank ziehen, bevor es ihr gelang, die Ruhe wiederherzustellen. Eine Reihe Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Ungetreuer Sparkassen-Verwalter.

Kiel, 2. März Wie die „Sonderburger Zeitung" meldet, ist in der dortigen Sparkasse, deren Verwalter, Hans Lassen, vor Kurzem starb, ein Defizit von mehr, als eine Viertelmillion Mark entdeckt worden!

Lassen war lange Jahre hindurch Landtagsabgeordneter für den 2. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Apenrode-Sonderling und vertrat auch von 1881 bis 1884 den 1. schleswig-holsteinischen Wahlkreis im Reichstag.

v. Stosch gestorben.

Berlin, 2. März. Der General Albrecht v. Stosch ist zu Oestrich im Rheingau noch ausgangs der Woche gestorben. (Er wurde am 20. April 1818 zu Koblenz geboren. Nachdem er es in der Militär-Laufbahn bereits zum Generalmajor gebracht, machte er den 60er Krieg mit Auszeichnung mit. Am 18. Dezember 1860 wurde er zum Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium ernannt und bekundete dabei großes organisatorisches Talent. Im 70er Krieg erwarb v. Stosch dem Verpflegungswesen der deutschen Armee den Ruf des bestorganisirten der Welt. Als Chef des Stabes beim Armeekommando des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nahm er an den Schlachten bei Loigny, Orleans und Beaugency theil. Von 1872 bis 1883 war er Chef der kaiserlichen Admiralität, und die deutsche Marine verdankt ihm nicht nur eine bedeutende Vergrößerung, sondern auch eine feste innere Ordnung und Gliederung. Am 20. März 1803 schied v. Stosch auf seinen Antrag aus dem Dienst — wie es heißt, wurde er von Bismarck „hinausgebissen", der ihn persönlich nicht gut leiden konnte — und seitdem lebte er in Oestrich.)

Schreckensthat im Jähzorn.

Trier, 2. März. Der Metzger Poppenschaller in Merchingen, Regierungsbezirk Trier, ließ sich im Streit mit seinem Sohn, welcher als ziemlich ungerathener Bursche bezeichnet wird, zu einer entsetzlichen Blutthat hinreißen: er stieß dem jungen Mann das scharfgeschliffene Schlächtermesser mit solcher Wucht in die Brust, daß der Gestochene blutüberströmt zusammenbrach und nach wenigen Augenblicken den Geist aufgab.

Wieder etwas Erdbeben.

Dresden, 2. März. Im Plauenschen Grund und im ganzen Voigtlande wurde neuerdings ein ziemlich bedeutendes Erdbeben wahrgenommen.

Verurtheilter Duellbold.

Berlin, 2. März. Der Premierleutnant a. D. Rasch wurde zu 4 Monaten Festungshaft verurtheilt, weil er den Generalmajor v. Gaudy, den Kommandeur der 8. Infanteriebrigade in Gnesen, zu einem Duell zu nöthigen versucht hatte.

Der Sprachenstreit.

Wien, 2. März. In Sachen des vielbesprochenen slovenischen Gymnasiums in Cilli haben die Deutschliberalen wieder einmal eine Niederlage im Reichsrath erlitten. Ihr Antrag (welchen sie bei Feststellung des Etats des Kultus- und Unterrichtsministeriums einbrachten) die für dieses Gymnasium ausgeworfene Verwilligung zu streichen, wurde mit 141 gegen 108 Stimmen abgelehnt.

Wollten sie Faure ermorden?

Paris, 2. März. In Valence wurden auf einem nach Lyon bestimmten Bahnzug drei Spanier und ein Italiener verhaftet, weil sie ohne Fahrkarten reisten. Bei der polizeilichen Durchsuchung fand man, daß der Italiener einen Dolch, und einer der Spanier ein Rasirmesser hatte. Alle Gefangenen erklärten, sie seien auf dem nach Lyon gewesen, um „den Präsidenten Faure zu sehen". Mehrere Zeitungen wollen bereits bestimmt, daß die Vier an einem Komplott zur Ermordung des Präsidenten Faure betheiligt gewesen seien.

Erzürnte Spanier.

Angriff auf ein amerikanisches Konsulat.

Barcelona, Spanien, 2. März. Die cubanischen Resolutionen des amerikanischen Bundessenats haben in ganz Europa Aufsehen gemacht, in Spanien aber in weiten Kreisen sehr erbittert. Hierorts wurde das amerikanische Konsulat am Sonntag von einem großen Pöbelhaufen angegriffen, und eine Anzahl Fenster durch Steinwürfe zerschmettert. Der Angriff war nicht das Werk des Augenblicks, sondern er war wohlgeplant. Reichlich 15,000 Personen hörten am Sonntagnachmittag eine Anzahl Brandreden gegen die Ver. Staaten an, und unmittelbar auf diese ungeheure Massenversammlung, welche eigens behufs Protestes gegen jene Resolutionen einberufen worden war, folgte der Ansturm auf das Konsulat; obwohl einige Redner die Menge vor einen solchen Schritt gewarnt hatten, siegte das leidenschaftlicher Element, das bei Weitem in der Mehrheit war.

Eine starke Polizeimacht zerstreute endlich den Pöbelhaufen, wobei verschiedene Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Während der Pöbel durch die Straßen zog, wurde er allenthalben mit wildem Jubel begrüßt, und überall waren die Fenster und Baltone mit Damen gefüllt, welche ihre Taschentücher schwenkten.

In ganz Spanien ist übrigens die Aufregung jetzt kaum minder groß, als hier.

Madrid, 2. März. Die spanische Regierung hat sich sehr beeilt, die Vorgänge in Barcelona zu desavouiren, und der amerikanische Gesandte dahier, Hannis Taylor, hat seine Regierung sofort davon in Kenntniß gesetzt und ihr zu wissen gethan, daß alle möglichen Genugthuung unverzüglich geleistet würde.

Die hiesige amerikanische Gesandtschaft wird von Gendarmerie zu Pferd und zu Fuß scharf bewacht, und kein Unberufener darf sich ihr nähern. Ebenso wird es mit der Privatwohnung des Gesandten Taylor gehalten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Marzens Klage.

Nic Marzen, der auf Umstandsbeweise hin des Raubmordes schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt worden ist, befindet sich heute genau ein Jahr im Countygefängniß. Auf sein briefliches Ansuchen fanden sich im Laufe des Vormittags die Berichterstatter verschiedener Zeitungen bei ihm ein, und er setzte denselben in ruhiger und gefaßter Weise auseinander, daß er unschuldig und das Opfer von gegen ihn sprechenden Scheinbeweisen sei, welche noch durch falsche Zeugenaussagen verstärkt worden wären. Die von einzelnen Zeitungen über sein Vorleben veröffentlichten Gerüchte entbehrten jeder Begründung; er habe hier in Chicago über vier Jahre lang als Schlächter in den Viehhöfen gearbeitet und stets einen guten Lohn verdient, er hätte an diese Arbeit zurückgehen können, wenn sein Geschäft an der Halsted Str. sich nicht bezahlt haben würde; er hätte es also nicht nöthig gehabt, einen Menschen um einiger Hundert Dollars willen zu ermorden. Wo er das Geld her gehabt hätte, das er nach dem Verschwinden Holzhüters so freigebig verschleuderte, wurde der Gefangene gefragt. — „Das hatte ich mir geborgt," sagte Marzen unbefangen. Die Freunde, welche es mir geliehen haben, waren leider während der Prozeßverhandlung krank und konnten deshalb nicht für mich aussagen." — Daß seine Vertheidiger auch von kranken Zeugen, sofern solche nur vorhanden waren, sehr leicht schriftliche beschworene Erklärungen hätte herbeischaffen können, daran schien Marzen nicht zu denken; die Namen seiner Freunde nannte er nicht. Weshalb er nicht wenigstens in eigener Sache auf den Zeugenstand gegangen sei, wurde er weiter gefragt. „Mein Vertheidiger hielt es nicht für nothwendig," sagte er; „er meinte, das von der Staatsanwaltschaft vorgebrachte Beweismaterial reiche ohnehin nicht aus, um meine Verurtheilung zu rechtfertigen." Dieser sonderbaren Erklärung fügte Marzen hinzu, daß er mit seinem Vertheidiger durchaus zufrieden sei. Des Weiteren wiederholte er seine schon oft gemachte Angabe, daß er Holzhüter zuletzt gesehen, als derselbe an seiner Wirthschaft vorüberging. Daß die Zeugenaussagen über die Art und Weise, wie er die Leiche des Erschlagenen auf die Prairie schaffte, erfunden sein müßten, suchte Marzen durch den Hinweis darzuthun, daß er den schweren Körper Holzhüters unmöglich ohne fremde Hilfe hätte handhaben können. Marzen ist Fleischer von Beruf und ein sehniger, strammer Bursche. Wer schon einmal gesehen hat, wie die Schlächter bei dem primitiven Kleinbetrieb ihres Handwerks in Deutschland mit schweren Thierkadavern umspringen, der wird diesen Gegenbeweis Marzens schwerlich gelten lassen.

Der von Marzens Vertheidiger gestellte Antrag auf einen neuen Prozeß für seinen Klienten wird vor Richter Smith verhandelt werden, sobald Hilfs-Staatsanwalt Pearson, der eine Erholungsreise nach Arizona gemacht hat, aus dem Westen zurückgekehrt sein wird.

Konkurrenz für Dowie.

Dem Glaubensschwindler und Wunderdoktor Dowie droht eine gefährliche Konkurrenz. Vorgestern kam der Glaubensheiler Hammond aus Belvidere, Illinois, in Chicago an, um sich über die hiesigen Geschäftsgelegenheiten zu informiren, und heute ist aus Springfield auch der nachgemachte Messias Schrader eingetroffen, der kranke Leute — wenn sie nämlich heftig genug an ihn glauben — durch das Auflegen seiner, beiläufig ziemlich schmutzigen Hände, von allen ihren Gebresten befreit. Meistens ist freilich der Glaube der Kranken nicht stark genug. Seine Hände, so versichert Schrader, seien all right.

Im Sherman House, wo Schrader mit seinem Geschäftsführer Gutzmiller abgestiegen ist, schrieb der sonderbare Heilige in's Fremdenbuch: „William Schrader, göttlicher Heiler." — Er begab sich gegen Mittag nach dem Alexianer-Hospital, wo ein angeblich hoffnungslos Kranker durch seine Vermittlung die Gesundheit des Leibes wieder zu erhalten erwartet.

Eine irrige Meldung.

Die Western Union Cold Storage Co. ersucht um Richtigstellung eines am Samstag auch in diesem Blatte veröffentlichten Berichtes, daß ihr Geschäft gerichtlich unter die Kontrolle eines Massenverwalters gestellt worden ist. Der Massenverwalter ist, auf Betreiben der American Trust & Savings Bank, für die Produce Cold Storage Co. und für die ausstehende Hypothekenschuld der Western Refrigerating Co. ernannt worden. Mit beiden Firmen steht die Western Union Kühlspeicher-Gesellschaft zwar in geschäftlicher Verbindung, aber ihre Verwaltung ist vollständig unabhängig von denselben.

Politisches.

Der Kampf zwischen Foß und Boyce.

Der Kongreß-Abgeordnete George E. Foß hat seit einigen Tagen mächtige Bundesgenossen in seinem Kampf gegen den Druckereibesitzer und Zeitungsherausgeber W. D. Boyce, der ihn mithilfe der republikanischen Maschine um die Wieder-Nomination zu bringen sucht. Boyce hat sich die Unterstützung so ziemlich aller derjenigen Elemente seiner Partei gesichert, welche bereit sind, für den Meistbietenden zu „arbeiten." Für Foß nehmen aber jetzt außer zahlreichen wohlmeinenden und ehrenhaften Bürgern auch die Zeitungen „Times-Herald" und „Record" Stellung. Die Herausgeber dieser Blätter fragen ihre Leserschaft im siebenten Kongreßbezirk, ob sie die Schmach über sich ergehen lassen wollen, durch einen Mann im Kongreß vertreten zu sein, der seinen geschäftlichen Erfolg der Spekulation auf die niedrigsten Instinkte der Menge verdankt. Ein solcher Mann sei Boyce. Er sei der Drucker der „Dispatch" und mit verantwortlich für die schamlose Haltung dieses Blattes, dessen Redakteur Dunlop vom Bundesgericht verdientermaßen zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden sei. Boyce sei ferner der Herausgeber mehrerer Wochenblätter, die auf etwa derselben Stufe ständen wie die „Dispatch". Einem dieser Blätter sei im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit von den kanadischen Behörden der Postvertrieb entzogen worden, und mehrere Anzeigenkunden des Boyce säßen wegen Mißbrauchs der Bundespost zu unsittlichen Zwecken im Zuchthaus, wohin nach Ansicht der genannten Blätter Boyce selber ebenfalls gehört. Dieser Mensch habe mehr als sich berechnen lasse darauf hingewirkt, den reinen Sinn der Jugend zu vergiften, und es würde deshalb dem 7. Bezirk zur unauslöschlichen Schmach gereichen, wenn er ihn als seinen Vertreter nach Washington entsenden oder auch nur dulden sollte, daß sein Name als der eines regulär aufgestellten Kandidaten vor die Wähler komme. Ob die Republikaner der 14., 15., 25., 26. und 27. Ward und der nördlichen Landbezirke den warnenden Stimmen der als Ekkeharde auftretenden Herren Lawson und Kohlsaat Gehör schenken werden, wird sich bei den Primärwahlen am 3. März zeigen. Es ist freilich zu befürchten, daß die zu Wahlbeamten ernannten Werkzeuge der unskrupulösen Parteileiter die Boyce-Leute auch dann für die erwählten Delegaten erklären werden, wenn in Wirklichkeit mehr Stimmen für die Anhänger des Herrn Foß abgegeben worden sein sollten.

Der Kongreß-Abgeordnete Hopkins von Aurora hielt sich während der letzten Woche mehrere Tage in Chicago auf, um sich zu überzeugen, ob er vielleicht in der Staatskonvention wirklich gar nichts gegen den schlauen Tanner werde ausrichten können. Es ist ihm denn auch klar geworden, daß seine Sache verloren ist, und bei seiner Abreise gab er zu verstehen, daß er von der Kandidatur zurücktreten werde, theils um sich nicht lächerlich zu machen, und theils um mit den Leitern der Maschine für alle Fälle auf gutem Fuße zu bleiben.

Richter Nicholas Worthington von Peoria, wird in Verbindung mit der demokratischen Kandidatur für das Amt des Vize-Gouverneurs genannt. Es heißt, Herr Worthington, ein geistig ungewöhnlich bedeutender Mann, würde zwar für das an sich ja ziemlich bescheidene Amt des Vize-Gouverneurs zu groß sein, aber es sei ja die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß er zum Gouverneur vorrücken würde — wenn nämlich das demokratische Ticket, mit Altgeld an der Spitze, erwählt werden sollte, und wenn die Legislatur, welche zu diesem Zwecke allerdings auch erst einmal demokratisch sein müßte, den Gouverneur zum Bundes-Senator erwählt.

Herr Worthington ist zur Zeit politischer Geschäfte wegen in Chicago anwesend. Wie er glaubt, werden die Demokraten von Peoria County den mannhaften und fähigen Staats-Senator Niehaus als Kongreß-Kandidaten aufstellen, mit der ziemlich sicheren Aussicht, ihn auch zu erwählen.

Die gestern in der 5. Ward stattgefundene Massenversammlung von deutschen Wählern hat die Stadtraths-Kandidatur des Demokraten John Ernst indossirt. Herr Ernst hat sich vor einigen Jahren durch fähige Verwaltung des County-Hospitals einen guten Namen gemacht. Unter Mayor Hopkins' Verwaltung ist er Hilfs-Superintendent der Straßenreinigung gewesen.

Bei den republikanischen Vorwahlen für die Stadtraths-Konvention der 34. Ward sind die Mannen des Ald. Chadwick zu ihrer Ueberraschung geschlagen worden; die erwählten Delegaten sind für J. B. Math instruirt.

Seinen Verletzungen erlegen.

In seiner Wohnung, Nr. 1058 51. Court, ist in vergangener Nacht der erst 23 Jahre alte Peter Blazer den Verletzungen erlegen, die er sich am Donnerstag voriger Woche zuzog, als er an Center Avenue beim Radeln von einem Fuhrwerk überfahren wurde. John Driessen, der Kutscher des Gefährts, befindet sich in Haft und hat nun vorerst den Wahrspruch der Coronersgeschworenen abzuwarten.

An's Ufer gespült.

Aus dem See wird die entsetzlich zugerichtete Leiche eines Mannes gefischt.

Die Polizei vermuthet eine ruchlose Mordthat.

Gleich hinter dem „Chicago Beach Hotel" spülten gestern Morgen die Wellen des Sees eine bereits in Verwesung übergegangene männliche Leiche an's Ufer, deren Aeußeres sofort die Vermuthung aufkommen ließ, daß hier irgend ein dunkles Mordgeheimniß verborgen liegt. Das Gesicht des Ertrunkenen ist geradezu gräßlich zugerichtet; die ganze Schädeldecke ist gespalten und bloßgelegt, beide Augen sind eingedrückt, während hinter dem rechten Ohr mehrere tiefe Schnittwunden wahrzunehmen sind. Außerdem weist der Körper eine Anzahl Schußwunden auf, wie auch die Brust des Unbekannten ganz und gar eingedrückt ist. Der fast völlig haarlose Kopf scheint dem Aermsten mittels einer Art oder sonst einem stumpfen Instrumentes zerschmettert worden zu sein, um so jede Identifizirung des Mannes unmöglich zu machen; auch den Schnurrbart hat man ihm sichtlich zu diesem Zwecke abgeschnitten, sodaß es wirklich schwer halten dürfte, die Persönlichkeit des Todten festzustellen. Dies umsomehr, da die Leiche unbekleidet war, als man sie auffand; der Ertrunkene hatte nur Strümpfe und Schnürschuhe an, während um das eine Handgelenk ein blaues Flanellhemd gewickelt war. Nach ärztlicher Ansicht hat die Leiche erst wenige Tage im Wasser gelegen, und Dr. Jaeger, welcher sie näher untersuchte, ist der festen Ueberzeugung, daß der Mann zuerst erschlagen und dann in den See geworfen wurde.

Polizei-Inspektor Hunt vom Hyde Park-Distrikt wurde unverzüglich von dem grausigen Fund benachrichtigt und ließ die Leiche vorläufig in Rolstons Morgue an Lake Avenue aufbahren, während gleichzeitig mehrere der gewiegtesten Detektives mit der Aufarbeitung des mysteriösen Falles betraut wurden. Es wurde übrigens auch die Vermuthung ausgesprochen, daß die Leiche möglicherweise durch Treibeis so entsetzlich zugerichtet wurde, doch will die Polizei diese Theorie nicht gelten lassen, ist vielmehr ebenfalls fest davon überzeugt, daß hier ein brutales Verbrechen begangen worden ist.

Heute Vormittag kam der in Diensten von Hrn. Mart Morton, Nr. 4523 Greenwood Avenue, stehende Kutscher Gustav Lavander nach der Morgue und sah sich die verstümmelte Leiche genau an. Er erzählte, daß Miles Madden, dessen Schwester ebenfalls in der Morton'schen Familie bedienstet ist, seit vergangenen Freitag vermißt werde. Lavander glaubte anfänglich, daß er wirklich die Leiche des Verschwundenen vor sich habe, war dann aber späterhin seiner Sache doch nicht ganz gewiß. Der Vermißte arbeitete als Heizer für die Firma Armour & Co. und verließ an besagtem Tage sein Kosthaus, Nr. 1815 43. Straße, ohne bisher zurückgekehrt zu sein.

Steuergelder.

County-Schatzmeister Kochersperger erhielt am Samstag von den Steuerkollektoren der West- und der Südseite $200,000, und Hilfs-Kontrolleur McCarthy ist in Folge dessen heute in den Stand gesetzt, die Verbindlichkeiten des County zu begleichen. Der größere Theil der eingehenden Steuergelder muß übrigens vom County-Schatzmeister an die Stadtkasse abgeliefert werden, und diese wiederum muß das Geld an den Schulrath weiter geben, bei welchem die Stadtverwaltung ziemlich hoch in der Kreide steht.

Die Aera der Reform.

Etwas spät, aber um so kräftiger setzt die Bewegung für die Reform des städtischen Zivildienstes, welche einem dunklen Gerüchte nach in Chicago selber schon viel Gutes gewirkt haben soll, nun auch in der Vorstadt Evanston ein. Es hat sich daselbst ein Klub zur Förderung dieser Reform gebildet, und im Laufe dieser Woche wird dieser im Interesse seiner guten Sache eine öffentliche Massenversammlung abhalten.

Tödtlicher Sturz.

Auf traurige Weise kam gestern die 76 Jahre alte Frau Margaret Haigh, welche sich seit einiger Zeit besuchsweise bei ihrer in Ridgeland wohnhaften Schwester, Frau John Furlong, aufhielt, um's Leben. Die alte Dame stürzte im Dunkeln von oben die Haustreppe hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod schon nach wenigen Stunden eintrat.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Schön heute Abend; morgen bewölkt bei nördlichen Winden; wahrscheinlich Schneetreiben im südwestlichen Theile.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen. Nördliche Winde; kälter im südöstlichen Theile.

Auch für die Staaten Ober- und Unter-Michigan, Wisconsin, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota wird schönes Wetter angekündigt.

Iowa, Nebraska, Kansas und Missouri: Wahrscheinlich Schneegestöber bei nordöstlichen Winden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 26 Grad; Mitternacht 23 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 18 Grad und heute Mittag 23 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Ottawa, Ill., wurde Grant Sims wegen Ermordung des Barney Finnegan zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

— Aus Saratoga und anderen Plätzen des Staates New York werden bedeutende Ueberschwemmungen, infolge der kürzlichen Regengüsse, gemeldet.

— Aus Winfield, Ja., wird berichtet, daß der Landwirth Louis Korngabel am echten asiatischen Aussatz erkrankt ist.

— Auf dem britischen Schiff „Capella", das morgen von New Orleans nach Liverpool abgehen sollte, brach eine Feuersbrunst aus, welche einen Schaden von $25,000 verursachte.

— In dem Dorf Cheviot bei Cincinnati ermordete Henry Matlack die Frau Strong, die Gattin des Besitzers vom „Cheviot Hotel", zu welcher er in unerlaubten Beziehungen gestanden hatte.

— Ein furchtbarer Wirbelwind brauste über die cubanische Provinz Santa Clara dahin. Viele Häuser wurden gänzlich zertrümmert, und es soll eine große Anzahl Personen getödtet worden sein.

— Zu Bristol, Conn., brach der Damm des Kupfer-Bergwerkes, und es wurde eine Ueberschwemmung verursacht, wie sie seit Jahren dort nicht mehr vorgekommen ist. Zehn Viadukte wurden fortgeschwemmt, und ein Güterzug der New England-Bahn entgleiste infolge Beschädigung des Bahnbettes.

— Ballington Booth, der abgesetzte Kommandeur der amerikanischen Heilsarmee, hat jetzt einem Berichterstatter in New York angeblich bestimmt erklärt, daß er einen unabhängigen amerikanischen Zweig der Heilsarmee gründen werde. In diesem Fall hat er wohl starke Aussicht, den allergrößten Theil seiner bisherigen Untergebenen mit sich zu ziehen.

Ausland.

— In Prag, Böhmen, hat man abermals einen hochverrätherischen czechischen Geheimbund entdeckt.

— In Magdeburg ist ein Wildprethändler, welcher ertrunkenes Rehwild verkauft hatte, zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

— In Hamburg hat der Großhändler Nagel, und zu Zürich in der Schweiz der Wiener Brauer Winter Selbstmord begangen.

— Aus Wien wird mitgetheilt, daß eine Tochter des „Walzerkönigs" Johann Strauß einem Kunstjünger, dem Maler Beirock, die Hand zum Bunde für's Leben gereicht hat.

— Fünfzehn sozialdemokratische Versammlungen in Berlin protestirten gegen das langsame Fortschreiten in der Verwirklichung des dortigen städtischen Reformplanes.

— Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde in Hannover der Opernsänger Cordes zu 3 Jahren, und in Zwickau, Sachsen, der Lehrer Lobe zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Präsident Faure von Frankreich wird während seines Aufenthaltes in Cannes eine Unterredung mit dem früheren britischen Premierminister Gladstone haben, welcher zu diesem Behuf morgen dort eintreffen soll.

— Der Verleger der sozialistischen „Tagespost" in Nürnberg, Namens Oertel, wurde schuldig gesprochen, während des letzten dortigen Streiks der Metallarbeiter Erpressung versucht zu haben, und zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Neuerdings heißt es wieder, es werde nicht für wahrscheinlich gehalten, daß der durchgebrannte Berliner Rechtsanwalt Friedmann, welcher an Bordeaux, Frankreich, verhaftet wurde, an die deutschen Behörden ausgeliefert werden würde.

— Aus Berlin wird gemeldet: In katholischen Kreisen hat der Umstand, daß Kaiser Wilhelm in letzter Zeit eine Anzahl namhafter Geldgeschenke auch für den Bau oder die Wiederherstellung katholischer Kirchen gemacht hat, einen günstigen Eindruck hervorgerufen.

— Der „Reichs-Anzeiger" in Berlin veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen der deutsche Reichskanzler ermächtigt wird, die nöthigen Maßnahmen zur Regelung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen von Deutsch-Ostafrika zu treffen.

— In Neapel fand am Samstag die Einschiffung der nach Abessynien bestimmten italienischen Truppenverstärkungen statt. König Humbert wohnte derselben persönlich bei, und es wurde eine große patriotische Kundgebung veranstaltet. Vom abessynischen Kriegsschauplatz liegt noch nichts Neues von Bedeutung vor.

— Zu Douai, Frankreich, wurde ein gewisser Jean Tremble zum Tode verurtheilt. Er hatte einen Mann Namens Farbos buchstäblich in Stücke geschnitten, nachdem er ihn überredet hatte, sich in Argentinien an einem Kupferschwindel-Unternehmen zu betheiligen.

— Das Zerwürfniß zwischen dem deutschen Kaiser und seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen, soll jetzt vollständig beigelegt sein. Prinz Heinrich hat den Plan aufgegeben, seiner Großmutter, der Königin Victoria von England, einen Besuch abzustatten.

— Die Zahl der Personen, welche in der verflossenen Woche in Deutschland wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt wurde, ist eine ungewöhnlich große gewesen. Auch einige Mädchen und Frauen sind unter den Verurtheilten. Mehrere der betr. Fälle wurden schon während der Woche berichtet.

— Die Aussichten für die Gewerbe-Ausstellung in Berlin, welche im Mai ihren Anfang nimmt, haben sich bedeutend gebessert, nachdem verschiedene kleine Meinungsverschiedenheiten überbrückt worden sind. Bis jetzt haben 3780 Aussteller ihre Anmeldung eingeschickt.

— Der deutsche Reichstagsabgeordnete Lutz aus Heidenheim a.H., in Mittelfranken, war an das Todtenbett seiner in Wettringen, Unterfranken, plötzlich verstorbenen Schwestern berufen worden. Kurz vor der Einfahrt in das Dorf scheuten die Pferde, Lutz wurde aus dem Wagen geschleudert und trug erhebliche Verletzungen davon.

— In einer großen Sozialistenversammlung in Leipzig haben 15 sozialistische Landtagsabgeordnete beschlossen — mit Zustimmung ihrer Parteigenossen — auf ihre Mandate zu verzichten und die Gesetzgebung ganz und gar den kapitalistischen Landboten zu überlassen. Es geschah dies in der bestimmten Erwartung, daß der neue sächsische Wahlrechts-Einschränkungs-Entwurf vom Landtag angenommen wird.

— Es scheint, daß der Riß in der deutschen Kolonialgesellschaft immer klaffender wird. In der „National-Zeitung" dementirt neuerdings der Generalsekretär der Kolonialgesellschaft die Angabe, daß Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg das Vorgehen von Dr. Karl Peters gutgeheißen oder ihn gar dazu gedrängt habe. Der Erste und der Zweite Vizepräsident des Berliner Lokalverbandes haben abgedankt, angeblich nur weil Dr. Peters Präsident dieses Verbandes geworden ist.

— Kaiser Wilhelm soll dem russischen Zaren Nikolaus II. in einem eigenhändigen Schreiben versprochen haben, der Krönungsfeier des Letzteren in Moskau (am 12. Mai) persönlich beizuwohnen. Dies wäre das erste Mal, daß ein deutscher Kaiser oder König von Preußen eine solche Feierlichkeit persönlich mitmacht, und man erblickt daher in dieser, aus guter Quelle kommenden Nachricht ein besonders auffallendes Zeichen des Wunsches des Kaisers nach einer größeren Annäherung an Rußland, welchen Wunsch man natürlich mit der immer größeren — und, wie es scheint, dauernden — Entfremdung von England in Verbindung bringt.

Lokalbericht.

Aus den Polizeistationen.

Unter der Anklage, aus dem Shayne'schen Geschäft, Nr. 191 State Straße, Pelzwaaren im Betrage von $600 gestohlen zu haben, wurde gestern der Nr. 46 Blue Island Ave. wohnende George Gray in polizeilichen Gewahrsam genommen. Man fand einen Theil der entwendeten Waaren in seiner Behausung vor.

Der Nr. 61 13. Straße wohnhafte Gus. Clesse meldete gestern Abend auf der Harrison Straße-Polizeistation, daß er kurz zuvor an Polk Straße von zwei farbigen Wegelagerern überfallen und um $35 beraubt worden sei. Ein gewisser Rich. Walton, gegen den auch noch eine Diebstahlsanklage vorliegt, wurde später von Clesse als einer seiner Angreifer identifizirt.

In der Samstag Nacht wurde die Tuffanelli'sche Schankwirthschaft, Nr. 220 Jackson Boulevard, von Einbrechern heimgesucht, die Spirituosen und Zigarren im Werthe von $100 fortschleppten. Als muthmaßliche Thäter wurden gestern James Maddle, George Roß, George Smith, Frank Heston und Christ. Manyon, die sämmtlich Nr. 143 Green Straße wohnen, dingfest gemacht.

Sie lenkten ein.

Den städtischen Beamten, welche am Samstag vor Richter Goggin erscheinen mußten, um sich wegen der Schwierigkeiten zu verantworten, welche sie der vom Richter angeordneten Freilassung des Negers Jones aus dem Arbeitshaus in den Weg gelegt hatten, ist es nicht an Kopf und Kragen gegangen. Korporations-Anwalt Beale brach dem Zorne des Richters die Spitze ab, indem er die Versicherung gab, der von Seiner Ehren gerügte Mißstand sei abgestellt worden. Es würde in Zukunft vom Finanz-Kontrolleur keine Gebühr für die Ausfertigung der Dokumente mehr berechnet werden in Fällen, wo die Freilassung von Insassen der Bridewell auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens angeordnet wird.

Um Schaden zu verhüten.

Die Illinois Central Bahn läßt nahe der 138. Straße in der Dorfschaft Riverdale ihre Geleise erhöhen. Die Eingeborenen drohen, sich diesem Vorgehen mit bewaffneter Hand zu widersetzen. Da ihre Häuptlinge, die Dorfbeamten, den Widerstand schüren, statt zum Guten zu reden, erwirkte die Bahngesellschaft vom Richter Baker einen Einhaltsbefehl, welcher die Dörfler zwingen soll, still zu halten und die Eisenbahnbahn-Korporation gewähren zu lassen.

Radaubrüder.

Geo. Kunzer, ein 18 Jahre alter Bursche, Nr. 665 S. Rockwell Straße wohnhaft, gerieth gestern Mittag in der an Halsted und Barber Straße gelegenen Weiß'schen Wirthschaft in Krakehl mit Michael Keefe und Jos. Bedley, wobei er schließlich einen tiefen Messerstich im linken Bein davontrug. Das Trio wurde in Haft genommen.

Die schwedisch-amerikanische Liga von Illinois

versammelt sich am 9. und 10. März in Rockford, Ill. und verkauft die Nordwestern Eisenbahn aus diesem Anlaß am 7., 8. und 9. März Exkursion-Tickets zu ermäßigten Preisen, welche für die Rückfahr bis zum 11. März gültig sind. Wegen Tickets und aller näheren Auskunft wende man sich an W. B. Kniskern, G. P. & T. A., Chicago. Emo

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Zuschneider-Streik vor dem „Labor Congreß" und vor der „Trade und Labor Assembly".

Der „Labor Congreß" und die „Trade & Labor Assembly" nahmen in ihren gestrigen Versammlungen Beschlüsse an, in welchen der Versuch des Fabrikantenbundes, die Organisation der Zuschneider zu sprengen, als unqualifizirbar bezeichnet und den ausständigen Arbeitern jede nur mögliche Unterstützung zugesichert wird. Im „Labor Congreß", welchem die Zuhalten, aber ihr Wille wurde für die daß einige Beamten des fast ausgestorbenen Ordens der Arbeitsritter es nicht unter ihrer Würde hielten, sich mit den Fabrikanten gegen die Streiker zu vereinigen. „Werkmeister" Lindholm und einige Andere sollen sich erboten haben, den Fabrikanten Ersatz für die Streiker liefern zu wollen. Angeblich sind diese Leute nun zwar nicht im Stande, dieses Versprechen zu halten, aber ihr Wille würde für die That genommen, und es wurde ein in bitterböse Worte gefaßter Beschluß angenommen, um das Vorgehen der Ritter gebührend zu kennzeichnen. Delegat Jakobs von den Zuschneidern sprach die Befürchtung aus, daß der gegenwärtige Streik im Laufe der nächsten Wochen an Ausdehnung gewinnen und Unruhen im Gefolge haben werde, welche noch ernsterer Natur sein würden, als die während des Eisenbahnstreiks des Jahres 1894. — Eine Einladung von Frl. Jane Addams, am kommenden Sonntag fünf Delegaten als offizielle Vertreter des „Congreß" zu einer Massenversammlung zu entsenden, welche nach der Central Music Hall einberufen worden ist, um für die Abschaffung der Schwitzbuden der Kleider-Industrie zu agitiren, wurde angenommen.

Eine Zuschrift der „Municipal Voters' League", welche den „Labor Congreß" um seine Mitwirkung ersucht, wurde auf den Tisch gelegt.

Das Vereinigungs-Komite berichtete, daß noch immer keine Zusammenkunft mit den Vertretern der T. & L. A. stattgefunden habe, doch sei letztere Körperschaft nunmehr offiziell davon unterrichtet, daß der „Congreß" nur wirkliche Lohnarbeiter als Bevollmächtigte der „T. & L. A." anerkennen werde.

Die „T. & L. A." verhielt sich der „Municipal Voters' League" gegenüber ebenso ablehnend wie der „Labor Congreß". In der Vereinigungsfrage wurde beschlossen, daß das Komite der „T. & L. A." einen Versuch machen solle, morgen Abend mit den Vertretern des „L. C." in Berathung zu treten.

Eine Zuschrift der Central Labor Union von New York, in welcher die hiesige Arbeiterschaft aufgefordert wird, sich der von New York zu einem Protest gegen die vom Bundeskongreß geplante Bewilligung von $88,000,000 zum Zwecke der Küstenvertheidigung anzuschließen, wurde dem Komite für Gesetzgebung überwiesen.

Das Gesuch der Anstreicher-Union Nr. 184, welche „als gutstehendes Mitglied der American Federation of Labor Schutz vor einem Vergewaltigungsversuch des Baugewerkschaftsrathes" verlangt, wurde an den Exekutiv-Ausschuß zur Untersuchung verwiesen. Die Union 184, weniger als 30 Mitglieder zählend, ist dem Nationalverband der Anstreicher treu geblieben, während alle übrigen Verbände der hiesigen Stubenmaler sich von der National-Organisation losgesagt haben. Der Baugewerkschaftsrath hält es mit der Mehrheit und erkennt die Union 184 nicht an, wodurch es den Mitgliedern derselben fast unmöglich gemacht ist, an irgend einem Neubau Beschäftigung zu erhalten.

Bayern-Sängerbund.

Am letzten Freitag Abend wurde in der „Wurzhütt'n", Nr. 244 Clybourn Avenue, ein neuer Gesangverein, der „Bayern Sängerbund", gegründet. Als Beamte wurden gewählt: George Krupp, Präsident; Fritz Schneider, Sekretär; Martin Haftreiter, Schatzmeister; Georg Hempfling, Archivar; Georg Hegele, alias Gips, Bummel-Schatzmeister; Oskar Schmoll, Dirigent. Die Uebungsstunde findet an jedem Freitag Abend in der „Wurzhüttn" statt.

Lebensmüde.

Frau Ch. Beeden, Nr. 128 29. Str., wohnhaft, versuchte sich in der Samstag Nacht durch Verschlucken einer Dosis Karbolsäure in ein besseres Jenseits zu befördern, doch vereitelte die Magenpumpe ihr Vorhaben. Unglückliche Familienverhältnisse sollen die Lebensmüde zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Reiches rothes

Blut ist absolut wesentlich zur Gesundheit. Es kann leicht und natürlich erworben werden, wenn man Hood's Sarsaparilla nimmt. Aber es ist unmöglich, dies mit sogenannten „Nerve Tonics" und Opiaten zu bewirken, welche in widersinniger Weise als "Blutreinigungsmittel" angepriesen werden. Sie wirken zeitweilig einschläfernd aber sie HEILEN nicht. Um reines

Blut

Und gute Gesundheit zu haben, nehme man Hood's Sarsaparilla, welches von Anbeginn bis zum Ende und jeder Zeit genau als das annoncirt wurde, was es ist—die beste jemals hergestellte Blut-Arznei. Der damit erzielte Erfolg in der Heilung von Skropheln, Salzfluss, Rheumatismus, Katarrh, Dyspepsia, nervöser Erschlaffung und jenem Gefühl der Müdigkeit hat

HOOD'S Sarsaparilla

Den einzig wahren Blutreiniger gemacht. In allen Apotheken. $1. 7

Hood's Pillen sind rein vegetabilisch, zuverlässig und wohlthätig. 25c.

Feste und Vergnügungen.

Star of Illinois Loge.

Dem Glücklichen schlägt bekanntlich keine Stunde, und wer ein wirklich getreuer Knappe des ewig fidelen Prinzen Karneval ist, der läßt sich selbst durch das „Aschenkreuzchen" und die Fastenzeit nicht abhalten, ihm in fröhlichster Stimmung unter dem Zeichen der Narrenkappe seine Huldigung darzubringen. Zu diesen allezeit jovialen Getreuen Sr. närrischen Tollheit gehören auch die Mitglieder der „Star of Illinois Loge Nr. 835, K. & L. of H.", die am Samstag Abend in der Apollo-Halle ihren diesjährigen großen Maskenball abhielten, der wiederum in glänzendster Weise verlief. Schon seit Wochen war das aus den „Schwestern" Anna Maßmann, Katharine Koenninger, Auguste Heidrich, Emilie Janz, Elisa Nickels und Hertha Pegel bestehende Arrangements-Komite eifrigst mit den nöthigen Vorbereitungen zu dem Mummenschanz beschäftigt gewesen, und ein großer Erfolg belohnte denn auch die Damen für ihre Bemühungen. Besuch und „Stimmung" ließen nichts zu wünschen übrig; eine große Menge hübscher Kostüm- und Charaktermasken belebte bis zum frühen Morgen hin den Tanzboden, und als gegen Mitternacht die von dem Protektor Chas. Pick und Frau Maria Baker angeführte Demaskirungspolonaise erfolgte, fehlte es auch an originellen „Ueberraschungen" nicht. Der Sonnengott begrüßte bereits den jungen Sonntagsmorgen, als die Letzten der Letzten den heimathlichen Penaten zugondelten.

Als „Floor"-Komite fungirten bei dem Ballfest die „Brüder" Chas. Pick, K. Langohr, B. Unger und Jakob Adams, während die Damen Marie Baker, Agnes Langohr, Minnie Maßmann und Bertha Meyer die Honeurs des Abends machten.

Germania Frauen-Verein.

Ueberaus lebhaft ging es am vergangenen Samstag in der Zentral-Turnhalle, 1113—1115 Milwaukee Ave., zu, woselbst der „Germania Frauenverein" dem Prinzen Karneval seine Huldigung darbrachte. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen Sophia Halfeldt, Maria Hamel, Maria Meyer, Henrietta Schuermann und Augusta Nordholz, hatte sich die größte Mühe gegeben, um das Fest zu einem gelungenen zu machen, und ein sehr zahlreicher Besuch belohnte denn auch die großen Anstrengungen der Damen. Prächtige Masken tummelten sich in dem großen, schön geschmückten Saale, und die munteren Weisen der trefflich geschulten Kapelle trugen äußerst viel dazu bei, die allgemeine Lust zu erhöhen. Infolge der „schlechten Zeiten" hatte das Komite davon abgesehen, spezielle Aufführungen zu veranstalten, aber trotzdem herrschte in der Gesellschaft eine höchst animirte Stimmung. Einen besonderen Glanzpunkt des Abends bildete die große Polonaise, welche gegen halb zwölf Uhr begann und bis nach Mitternacht dauerte. Den Schluß derselben bildete die allgemeine Demaskirung, welche große Ueberraschungen brachte und namentlich viel zur Steigerung der allgemeinen Lust und Freude beitrug. Nach der Demaskirung fand das allgemeine Essen statt, welches durch humoristische Reden gewürzt und belebt wurde. Der Verlauf des herrlichen Festes war ein durchweg zufriedenstellender, und bis zur frühen Morgenstunde gab sich Jung und Alt den Freuden des Tanzes hin.

Cleveland Frauen-Verein.

Der achte große Maskenball, den der „Cleveland Frauen - Verein" am letzten Sonnabend in Walshs Halle, an der Milwaukee Ave. und Emma St., veranstaltet hatte, verlief in überaus glänzender Weise. Die geräumige Halle war, dem Charakter des Festes entsprechend, auf's Schönste geschmückt, und prächtige Masken tummelten sich in großer Anzahl in derselben umher. Fast alle Nationalitäten waren vertreten, und eine seltene Fülle von hervorragenden Charaktermasken war in dem farbenprächtigen Gewühl zu entdecken. Die prächtige Musik der Meinken'schen Kapelle that das Uebrige, um die schon vorhandene frohe Feststimmung noch zu erhöhen; man sah nur fröhliche Gesichter, wohin man auch blicken mochte. Von besonderen Aufführungen hatte das Festkomite, bestehend aus den Damen Auguste Apitz, Präsidentin; Maria Pettersen, Margaretha Schmaeler, Emilie Dippe, Katharina Schohknecht und Augusta Malch, Abstand gnommen, doch that dies der allgemeinen Fröhlichkeit nur wenig Abbruch. Der große Umzug, welcher der Demaskirung voranging, bot ein reizendes und farbenprächtiges Bild, und die zahlreichen, höchst gelungenen Ueberraschungen lieferten unendlichen Stoff zum Lachen. Die obengenannten Damen des Komites verdienten voll und ganz den lebhaften Dank, der ihnen für ihre erfolgreiche Thätigkeit gespendet wurde.

Militärball.

Wer in des „Königs Rock" treu gedient hat seine Zeit, der hat nicht nur den „langsamen Schritt" und den Parademarsch erlernt, sondern weiß sich auch in schnellerem Tempo äußerst „schneidig" auf dem Tanzboden zu bewegen. Kein Wunder daher, daß die holde Weiblichkeit mit ganz besonderer Vorliebe die Ballfeste der Herren „von's Militär" besucht, wovon man sich am Samstag Abend in Freibergs Opernhaus einmal wieder gründlich überzeugen konnte. Hier hielt nämlich der „Verein deutscher Waffengenossen", unter zahlreicher Betheiligung seiner Freunde und Gönner, seinen 6. großen Jahresball ab, der, Dank den trefflichen Arrangements, in ebenso glänzender, wie erfolgreicher Weise verlief. Der Festsaal selbst war der vaterländischen Feier entsprechend hübsch dekorirt worden, wie auch weiterhin der aus den Kameraden Carl Gutzert, Carl Angellock, M. Eseman, L. Naumann, J. Groffy, M. Krause, J. Grebach, Chas. George, A. Groffy, Charles Bingenser, Carl Klmsky, John Krones, Fred. Ziehlke, J. Becker, Henry Freiberg und Henann Jaeger bestehende Festausschuß in jeder Weise dafür gesorgt hatte, daß die Ballgäste „unter Kameraden" einen recht genußreichen Abend verlebten. Das von Herrn Direktor Wormse gestellte Gruppenbild „Germania und ihr Volk", wobei Frau Maria Naumann die Germania personifizirte, machte einen gewaltigen Eindruck, und auf's Lebhafteste wurden die Mitwirkenden, sowie die an beiden Seiten der Bühne aufgestellten Vereinsmitglieder von dem enthusiasmirten Publikum begrüßt. Während des Balles erhielten die Kameraden Joe Becker, Ehrenmitglied der „Waffengenossen", Henry Freiberg, als ältester anwesender Soldat und Jakob Groffy, als Ehrenpräsident des Vereins, hübsche goldene Abzeichen überreicht, die die Gestalt eines eisernen Kreuzes haben und mit passenden Inschriften versehen sind. Nachdem dann noch Kamerad Schlenker vom „Deutschen Kriegerverein" eine begeistert aufgenommene Festrede gehalten, wurde bis zur Reveille hin flott getanzt, und nicht munter flott pokulirt und auch die Damen stimmten freudig mit ein, wenn es immer wieder von Neuem hieß: „Drum Brüder, stoßt die Gläser an, es lebe der Reservemann!"

Germania Männerchor.

In recht gemüthlicher Weise verlief das „Schaltjahr-Kränzchen", welches am Samstag Abend der Germania Männerchor im großen Ballsaal seines Klublokals veranstaltet hatte. Natürlich führten hierbei ausschließlich die Damen das Regiment, doch ist vornehmlich dem aus Frau Theo Brentano, Frau G. W. Claussenius, Frau W. Sittig, Frl. Ida Petersen und Frl. Emilie Freund bestehenden Arrangements-Komite der hübsche Erfolg der Ballfestlichkeit zu verdanken.

Am nächsten Freitag Nachmittag findet unter der Meeresgrotten-Szenerie des diesjährigen Kostümfestes ein Kinder-Karneval statt, der ebenfalls reizend auszufallen verspricht.

Harugari Liedertafel.

In Schoenhofens großer Halle fand am Samstage der jährliche Preis-Maskenball der „Harugari Liedertafel" unter äußerst zahlreicher Betheiligung der Vereinsmitglieder und ihrer Freunde statt. Die prächtig geschmückte Halle war bereits um 8 Uhr gefüllt, und Vertreter aller Länder der Erde, sowie prächtige Charaktermasken hatten sich zu dem Feste eingefunden. Ganz besonderes Aufsehen erregten die verschiedenen Gruppen, welche sich um die Preise bewarben, und von denen die „Heuls - Armee" mit ihren wirklich reizenden jungen Vertreterinnen, sowie die „Indianerkapelle", der wahrhaft matialisch dreinschauende, und im malerischen Kriegsschmuck prangende Riesengestalten von Rothhäuten angehörten, die allergrößte und vollkommen berechtigte Anerkennung fanden. Die große Polonaise, welche gegen Mitternacht stattfand, bot einen prachtvollen Anblick dar, und man konnte dabei eine große Anzahl der originellsten und prächtigsten Masken erblicken. Die allgemeine Lust stieg von Stunde zu Stunde, sodaß das Festkomite, bestehend aus den Herren Mike Mayer, Großnarr; John Delfes, Schriftnarr; Theodor Krüger, Kastennarr, sowie den Begleitungsnarren Peter Hammacher, Jakob Huetcher, Herme. Marthinsen und Louis Brueck, mit Recht stolz sein darf auf das schöne Gelingen des Mummenschanzes, der erst am frühen Morgen seinen Abschluß fand.

Die Kutschen- und Wagenmacher.

Hoch oben im Schiller-Theatergebäude, in der gemüthlichen Orpheushalle, hielten am Samstag Abend die Gewerkschaftsverbände Nr. 3 und 4 der Kutschen- und Wagenmacher ihren 10. Jahresball ab, der bei gutem Besuch in vergnügtester Weise verlief. Prof. Kaisers Orchester spielte bis frühmorgens zum Tanz auf, während in den Zwischenpausen der „Sozialistische Sängerbund" manch' hübsches Lied erschallen ließ, oder aber immer noch eins „geschmettert" wurde.

Als Festausschuß fungirten die Herren: C. J. Transier, John Burch, R. Neumann, C. Domarus, W. Danberg, J. J. Doyle, Chris. Schmidt und J. Carroll.

Theater-Maskenball.

Von der Beliebtheit, welcher sich die Schaumberg-Schindler'sche Theatergesellschaft bei ihrem Publikum mit Recht erfreut, legte der zahlreiche Besuch Zeugniß ab, dessen sich der am Samstag Abend von den Mimen in Müllers Halle stattfindende Maskenball erfreute. Nicht nur aus der unmittelbaren Umgebung der Halle und aus dem „bayrischen Himmel" hatten sich die Gäste zu dem umsichtig arrangirten Feste eingefunden, sondern auch aus den Bezirken westlich vom Fluß waren Viele herübergekommen, denen die allzeit fidelen Jünger und Jüngerinnen der Thalia in der Aurora-Turnhalle so manche frohe Stunde bereitet haben und welche sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen wollten, mit dem lustigen Künstlervölkchen auch einmal in geselligen Verkehr zu treten. Direktor Schindler, dem außer manchen anderen Rollen beiläufig auch die des Prinzen Karneval paßt, als wäre sie ihm auf den Leib geschrieben, machte in liebenswürdiger Weise die Honneurs, und die Mitglieder seines Personals bildeten einen Hofstaat, den man sich nicht bunter und origineller hätte wünschen können. Daß es auf dem Ball bis zum anbrechenden Morgen hin fidel und fröhlich zuging, bedarf kaum einer besonderen Versicherung.

Schüler von Bryant & Strattons Business College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die berühmte französische Sängerin

CALVE

schreibt:

Das ächte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt hat Wunder an mir gethan. Ich gebrauche es beständig und verspüre die besten Wirkungen davon. Es fördert die Verdauung, stimulirt das Nervensystem und erhöht mit Kraft zum Ertragen der großen mit der Erfüllung meines Künstlerberufs verbundenen Nerven-Anspannung.

Emma Calvé.

Man frage nach dem ächten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt. Alle anderen sind werthlose Fälschungen.

Die Nibelungen-Sage.

Professor von Klenze wird sie in einem Vortrag vor dem Kunst- und Literatur-Verein behandeln.

Uebermorgen, Mittwoch, findet in der Händel-Halle ein weiterer Unterhaltungs-Abend des Kunst- und Literatur-Vereins statt. Professor v. Klenze von der Chicago Universität hat sich bereit finden lassen, bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über die Nibelungen-Sage zu halten, mit besonderer Bezugnahme auf die Benutzung derselben durch Richard Wagner. Herr v. Klenze ist ein gründlicher Kenner der altdeutschen Literatur und steht außerdem in dem Rufe, daß er es versteht, seine Themata ebenso interessant und fesselnd wie lehrreich zu behandeln. Von den Musiknummern, welche auf dem Programm verzeichnet sind, verdient besondere Erwähnung ein neues Trio von Hugo Kaun für Geige, Cello und Klavier. Der in Milwaukee ansässige Komponist hat selber die Klavierpartie übernommen. Der Violinist Eugen Boegner und der Cellist Bruno Steindl vom Thomas-Orchester vervollständigen das Terzett; man darf sich also darauf verlassen, daß die Ausführung nichts zu wünschen übrig läßt. Herr Boegner steht außerdem noch mit einer Solonummer auf dem Programm. Der tüchtige Baritonist Rudolf Schmidt aus Milwaukee wird einige Lieder vortragen.

Den Mitgliedern des Vereins werden die Eintrittskarten rechtzeitig zugestellt werden, Nicht-Mitglieder können solche zum Preise von 75 Cents in der Buchhandlung von Koelling & Klappenbach oder Abends an der Kasse erstehen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine Knaben-Kapelle.

Unter dem Namen „Boys Brigade of America" hat sich eine Gesellschaft gebildet, die eine Knaben-Kapelle in großem Maßstabe zu organisiren beabsichtigt. 56 neue und gute Instrumente sind bereits angeschafft worden. Diese Instrumente werden den jungen Anfängern frei zur Benutzung überlassen. Sobald nun die Kapelle soweit geübt ist, daß sie selbst konzertiren kann, werden auch für die Knaben Uniformen auf Kosten der Brigade angeschafft werden. Herr A. Wintler, ein tüchtiger, hiesiger Musiker, ist mit der Organisirung sowie Leitung der Kapelle betraut worden, und es ist sein Wunsch, eine Anzahl deutscher Knaben von respektablen Eltern im Alter von 11 bis 15 Jahren ein Instrument spielen zu lehren und der Kapelle zuzuführen. Herr Winkler hatte vor mehreren Jahren in Kansas City eine Knaben-Kapelle gegründet und damit viel Ehre eingelegt, mußte sich aber nur auf die bescheidene Anzahl von 20 Knaben beschränken, und konnte deshalb seinen Plan, über eine Kapelle mit voller Instrumentation von 50 jungen Talenten zu gebieten, nicht ausführen. Eltern, welche Willens sind, ihre Söhne dieser schönen Sache zu widmen, wollen sich gefälligst an Hrn. A. Winkler, „Boys Brigade-Office", Nr. 153—156 La Salle Str., wenden.

Euer schlimmster Feind

ist, wenn er sich in rheumatischen Schmerzen windet, ein Wesen, dem Ihr Euer Mitleid nicht versagen könnt. Sicherlich könnt Ihr ihm nichts Schlimmeres wünschen. Wie er Euch gekränkt haben mag, er ist genügend gestraft. Er steht Höllenqualen aus. Und dabei befindet er sich thatsächlich in Lebensgefahr. Rheumatismus hat die tückische Neigung, sich auf's Herz zu werfen, und dann ist's um sein Opfer geschehen. Als ein Mittel zur Vertreibung dieses eben so gefährlichen als überaus schmerzhaften Leidens genießt Hostetter's Magenbitters eben so begründeten als weitverbreiteten Ruf und die Empfehlung der bewährtesten und wissenschaftlich hervorragendsten Aerzte. Auch wird es mit größtem Nutzen gegen Malaria und Nierenleiden, Dyspepsie, Leberdruck, Verstopfung und Nervosität gebraucht. Wer bei rauhem, kaltem oder nassem Wetter viel im Freien verweilen, sich körperlichen Strapazen und Anstrengungen aussetzen muß, für den ist es eben so empfehlenswerth, als für den zur Hypochondrie neigenden Stubenhocker. Es schärft den Appetit, beruhigt die Nerven, und regt die Lebensgeister zu frischem Muth an. Eine Probe sollte Jeder, der seine stimulirende Wirkung noch nicht kennt, damit machen. fmmi

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Anna gegen A. Schikora, wegen Verlassens; Anna Pollock gegen Jones K. Culterston, wegen Verlassens und Ehebruchs; Amos W. gegen Lita A. Cole, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Maggie Duever, 983 N. Hoyne Ave., 32 J.
Barbara Leuchauer, 932 Ashland Ave., 33 J.
Margarethe Weber, Polk und 48. Str., 30 J.
John J. Henjel, 1654 Wellington Ave., 63 J.
Carl Hing, 92 Bissell Str., 52 J.
Johann Mayer, 131, 24. Place, 15 J.
John Rick, 48 Hoffman Ave., 73 J.
Karl Roimer, 879 W. Polk Str., 25 J.
Georg Joseph Krenn, 257 Milwaukee Ave., 2 M.
Reinhold Schmidt, 551 Moore Str.
Anna Pachter, 942 Lincoln Ave., 39 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an W. R. Parkinson, 2stöck. Frame Flats, 1132 Otto Str., $2,500. P. J. Quinn, 3stöck. und Basement Brick Front Anbau, 144 Rush Str., $3,000. C. Koch, 2stöck. Frame Flats, 1537 Clybourn Ave., $2,500. R. E. Nelson, 2stöck. Frame Wohnhaus, 1199 Lyman Str., $4,000. Mrs. Hubbard, 3stöck. und Basement Brick Flats, 177 Hamlin Ave., $6,000. O. Bihn, 2stöck. Frame Flats, 8424 Green Bay Ave., $1,600. John F. Nelson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6511 Evans Ave., $3,800. Charles Hebel, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 6616 Aberdeen Str., $1,200. W. H. Stein, 2stöck. Frame Flats, 7728 Lake Ave., $2,000. James Kraeger, 2stöck. und Basement Brick Flats, 839 St. Louis Ave., $1,600. — Miller, 3stöck. und Basement Brick Flats, 800 S. Homan Ave., $4,500. F. Baker, 3stöck. und Basement Brick Flats, 277, 28. Str., $3,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Harrison Str., 348 Fuß östl. von Central Park Ave., 25—125, A. Reckroot an M. J. Ryan, $5,000.
Union Ave., 248 Fuß südl. von 118. Str., 25—123¼, C. J. Johnson an H. H. Gage, $4,000.
Monroe Str., 202 Fuß südl. von Sacramento Ave., 20—58, C. A. North an F. B. Reynolds, $4,000.
Currier Str., 38 Fuß nördl. von Augusta Str., 78—77, mehr oder weniger, Erben von R. Murphy an D. Pounch, $3,500.
Dasselbe Grundstück, D. Pounch an J. Murphy, $3,800.
Hampden Court, 325 Fuß südl. von Wrightwood Ave., 25—125, R. Schonbeck an H. Piper, $4,150.
Commercial Ave., 25 Fuß südöstl. von 83. Str., 25—125, A. A. Hitz an T. Mander, $1,200.
Sangamon Str., 137½ Fuß südl. von 66. Str., 37½—124¼, J. Ost an A. Haak, $4,500.
May Str., Nordost-Ecke 53. Str., 25—124¼, J. Wilson an J. Gainane, $3,500.
Western Ave., 50 Fuß nördl. von W. 50. Place, 50—140, E. Crawford an J. W. Sheridan, $2,000.
Vincennes Ave., 167 Fuß nördl. von 46. Str., 19—120, H. F. Davis an E. C. Ribon, $11,000.
Vincennes Ave., 104 Fuß nördl. von 46. Place, 25—125¼, R. J. Murphy an A. Caßler, $14,000.
Dearborn Str., 150 Fuß südl. von 40. Str., 26—100, L. Barsfield an G. Webb, $2,550.
Spaulding Ave., Nordost-Ecke W. 15. Str., 50—125, J. W. Sheridan an E. Crawford, $3,500.
Gurley Str., 27 Fuß westl. von Sholto Str., 25—100, M. Hassett an M. J. Hassett, $1,200.
Gebäulichkeiten Nr. 182 S. Albany Ave., 24—125, M. Ryan an C. Reckrodt, $3,000.
Austin Ave., 120 Fuß östl. von Robey Str., 24—100, R. B. Moran an M. E. Moran, $1,600.
Dasselbe Grundstück, M. E. Moran an T. H. M. Coghlan, $1,600.
Dasselbe Grundstück, T. H. M. Coghlan an L. R. Moran, $1,600.
Haddon Str., 288 Fuß östl. von Leavitt Str., 24—120, E. R. Laurence an K. L. Schoenewald, $3,000.
Division Str., 47½ Fuß westl. von Kedzie Ave., 25—130, S. E. Ray an E. A. Olson, $1,500.
Kedzie Ave., 224 Fuß nördl. von Franklin Str., 75—123, M. in C. an G. F. Wißbock, $1,242.
North Ave., Südwest-Ecke North 44. Ave., 40 Acker, C. Barber an F. L. Tyrrell, $88,000.
Dasselbe Grundstück, F. L. Tyrrell an J. C. Eiston, $88,000.
Herndon Str., 250 Fuß südl. von Waveland Ave., 37—123, W. A. Carlson an A. J. Tillman, $1,500.
Lot 10, Kirkpatricks Sub. n. pr. w.½, s. ½, s.-ö. 0, 17, 38, unrichtige Beschreibung, M. Carter an M. A. Fisher, $1,250.
Lot 44, Gilbert C. and C. Sub. w. ½, sw. ½, n. ¼, 9, 38, 15, unrichtige Beschreibung, A. A. Eaton an E. O. Gates, $7,500.
Lot 35, dieselbe Beschreibung, derselbe an denselben, $7,500.
Ellis Ave., Nordwest-Ecke 46. Str., 43—117; 46. Str., 117 Fuß westl. von Ellis Ave., 51—107, und andere Grundstücke, M. E. Stobo an E. Fowler, $54,000.
Fullerton Ave., 125 Fuß westl. von Sacramento Ave., 50—125, C. C. Conley an E. S. Cummings, $3,600.
S. Chicago Ave., Südost-Ecke 77. Str., 33½—125, M. T. Irwin an J. J. Crespo, $3,350.
North Ave., 96 Fuß westl. von Springfield Ave., 21—125, J. L. Mason an A. Bull, $1,600.
Vincennes Ave., 103 Fuß südl. von 86. Place, 26—150, mehr oder weniger, A. H. Brinkmann an A. H. Motschmann, $5,000.
Tell Str., 200 Fuß östl. von Union Ave., 25—120, H. Hilverkus an H. H. Gage, $2,500.
Sherman Ave., 23 Fuß südl. von 80. Str., 25—124¼, C. Bengtson an J. A. Bergmann, $3,700.
35. Str., 144 Fuß westl. von Oakley Ave., 24—125, W. J. Riley an B. Lampert, $1,700.
Ohio Str., 72 Fuß östl. von Elizabeth Str., 24—128, H. Snell an A. Madsen, $2,150.
62. Str., 150 Fuß östl. von Princeton Ave., 100—124, mehr oder weniger, M. in C. an G. Tidholm, $1,649.
Faye Str., 150 Fuß westl. von Wolcott Str., 25—121, C. A. Dickinson an A. Nelson, $2,500.
119. Str., 31½ Fuß westl. von Wallace Str., 175—125, und andere Grundstücke, L. D. Kneeland an die American T. and S. Bank, $100,000.
California Ave., 198 Fuß nördl. von Lake Str., 18—126, A. M. Moore an C. H. Howard, $4,000.
Van Buren Str., Südost-Ecke Paulina Str., 25—112, F. G. Logan an C. C. Johnston, $14,000.
R. 51. Court, 41 Fuß südl. von Iowa Str., 50—125, H. O. Swenson an W. Knaack, $3,400.
73. Str., 250 Fuß östl. von Madison Ave., 50—125, F. F. Bennett an A. L. Steele, $8,000.
Bonney Ave., 140 Fuß nördl. von C. B. & Q. R., 18—125, A. H. Jones an R. Miskey, $1,250.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Affad Skaff, Sophia Katter, 24, 20.
Fred J. Royton, Sadie Conroy, 25, 21.
Lewis G. Jones, Annie Williams, 28, 26.
Henry Heindl, Mary Reidel, 21, 20.
James Nelson, Helen Nagle, 24, 19.
John C. Kater, Lottie Landahl, 24, 19.
Albert Whelly, Marie Dubach, 36, 29.
Emil O. Schreier, Hattie Klauer, 25, 22.
William E. Long, Lida K. Flowers, 24, 27.
John Feldhaber, Johanna Kreuger, 31, 27.
Charles Kilma, Bertha Kanera, 28, 20.
John Roeich, Mary Fisk, 21, 18.
William G. Frederick, Caroline Sitterlein, 24, 13.
John Dudar, Tillie Ruby, 22, 21.
Hans Anderson, Tillie L. Hoffnalth, 33, 31.
John E. Edlund, Elizabeth H. Allen, 25, 21.
Olaus Tweter, Emilie Peterson, 25, 25.
Von Shaffer, Lena Reuer, 26, 27.
James J. Piper, Emeline King, 48, 38.
William F. Van Us, Marie Vander Wiele, 26, 29.
Charles A. Harding, Mary E. Dickson, 25, 20.
Edw. Buttgeridt, Gertrude Dombrowska, 38, 28.
Christian Karsten, Rosa Reseling, 40, 31.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Februar 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$2.00 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Kiste.
Sellerie, 10—60c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 75c—$1.00 per Korb.
Kartoffeln, 18—22c per Bushel.
Zwiebeln, 25—40c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, $2.00—$2.25 per Dutzend.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 11—12½c per Pfund.
Enten, 10—13c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6—8c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½—10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $3.80—$4.30.
Kühe und Färsen, $2.75—$3.00.
Kälber von 100 bis 400 Pfund, $3.25—$6.25.
Schweine, $3.80—$3.90.
Schafe, $3.00—$3.25.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$5.00 per Kiste.
Ananas, $1.25—$2.00 per Dutzend.
Aepfel, $1.25—$3.75 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Februar 63½—66½c; Mai 67½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 66½—68c; Nr. 2, roth, 69½—70c.
Nr. 3, roth, 65—67c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 29—29½c; Nr. 3, gelb, 27—27½c.

Roggen.
Nr. 2, 36—40c.

Gerste.
28—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—21½c; Nr. 3, weiß, 19½—21½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $10.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Unglaubliche Beschränktheit.

Um den Kundgebungen der apaistischen Gassenjungen auszuweichen, hat man mit aller Stille und Heimlichkeit die Bildsäule des Vaters Marquette enthüllt, die der Staat Wisconsin für die Washingtoner Ruhmeshalle gestiftet hat. Man durfte es nicht wagen, eine öffentliche Feier zu veranstalten. Denn Marquette hat sich zwar um die Erschließung des amerikanischen Nordens unsterbliche Verdienste erworben, aber er war ein Ausländer und ein Jesuit. Das genügt den „echten“ Amerikanern, um das Verdammungsurtheil über ihn auszusprechen, und noch größeren Anstoß nehmen sie daran, daß das Denkmal den großen Reisenden und Forscher in seinem priesterlichen Gewande darstellt. Lafayette war freilich auch ein Franzose und ein Katholik, aber er trug Perrücke, Stulpenstiefel und Degen. Deshalb ist es ganz in der Ordnung, daß man ihm auf offenem Markte gleich neben dem Vater des Vaterlandes Standbilder setzt.

In der Ruhmeshalle sollte ursprünglich jeder Staat nur die Denkmäler von zweien seiner Bürger setzen dürfen, die sich im Kriege oder Frieden besonders ausgezeichnet hätten. Da nun zur Zeit Marquettes ein Staat Wisconsin überhaupt noch nicht vorhanden war, der französische Missionar also auch kein Bürger Wisconsins gewesen sein kann, so wurde von vornherein gegen die Aufstellung seiner Bildsäule Einwand erhoben. Der Kongreß aber erließ ein besonderes Gesetz, um diesen Einwurf zu beseitigen und dem Staate Wisconsin seinen Willen zu thun. Ein gesetzliches Bedenken gegen die Ehrung Marquettes war somit nicht mehr vorhanden. Auch war die Bildsäule bereits mit großen Kosten fertiggestellt und nach dem Urtheile aller Kunstkenner sehr gut ausgefallen. Dennoch widersetzten sich die Apaisten ihrer Aufstellung, und ihre Enthüllung mußte, wie gesagt, so heimlich betrieben werden, als ob ein Verbrechen verübt würde. Vielleicht wird sie auch in Zukunft gegen die Gassenjungen noch besonders geschützt werden müssen.

Am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts sollte in der größten aller Republiken, welche die Duldsamkeit schon vor hundert Jahren in ihre Verfassung aufgenommen hat, das Wirken der Jesuiten in Amerika ebenso unbefangen beurtheilt werden können, wie etwa der erste Staatenbildungsversuch der Puritaner. Die Fehler, die diese Eiferer gemacht haben, liegen klar genug zutage und waren ja wohl auch in erster Reihe daran schuld, daß Frankreich seine mit großen Opfern gegründeten amerikanischen Kolonien sammt und sonders einbüßte. Aber ihre Ausdauer, ihr Heldenmuth und ihre Selbstlosigkeit werden von den größten protestantischen Geschichtsschreibern, wie Bancroft und Parkman, rühmend hervorgehoben. Es gehört daher die ganze Beschränktheit eines echt amerikanischen Kaffern dazu, heute noch gegen den geistig bedeutendsten und thatkräftigsten dieser Jesuiten zu wühlen. Freilich bellen die Hunde auch noch immer den Mond an.

Du bist klein.

Weil in der spanischen Hafenstadt Barcelona ein Pöbelhaufe die amerikanische Flagge beleidigt hat, — als ob ein Stück Zeug überhaupt beleidigt werden könnte! — deshalb schreien die Staatsmänner in Washington: „Abbitte oder Krieg!“ Davon aber reden sie nicht, daß **vorher** die spanische Nation nicht blos in ihrer Flagge, sonderen unmittelbar, und nicht von einem zusammengelaufenen Haufen, sondern von dem Senate der Ver. Staaten von Amerika in ganz unerhörter Weise beleidigt worden ist. Auch erwähnen sie nicht der Thatsache, daß gegen den Pöbel in Barcelona die Polizei aufgeboten wurde, während der Pöbel — Verzeihung: der Senat — in Washington sich seiner Großthat noch rühmen darf. Spanien soll sich ruhig eine zahnlose Wölfin oder ein scheußliches Ungeheuer nennen lassen, Spanien soll sich womöglich noch geschmeichelt fühlen, wenn es von dem ersten besten Fremden aufgefordert wird, sich aus seinem eigenen Hause herauszuschmeißen, aber die große Republik muß natürlich schon zum Schwerte greifen, wenn Einer ihre Fahnenstange auch nur schief ansieht. Denn ich bin groß, und Du bist klein!

In letzterem Satze liegt die Erklärung für das ganze „patriotische“ Fieber gegen Spanien, und wenn die Jingos auch tausendmal das Gegentheil versichern. Das spanische Volk hat dem amerikanischen kein Leid zugefügt und ist sicherlich berechtigt, eine Kolonie zu vertheidigen, die ihm wegen ihrer geschichtlichen Erinnerungen vielleicht noch werthvoller ist, als wegen ihrer natürlichen Reichthümer. Auf der anderen Seite haben die Aufständigen in Cuba nichts gethan, um das Mitgefühl oder gar die Bewunderung Amerikas zu erwecken. Sie haben bisher nur geplündert, geraubt und gesengt, unschuldige Menschen getödtet oder an den Bettelstab gebracht und vor den angeblich noch halb knabenhaften spanischen Soldaten jederzeit die Flucht ergriffen. Es ist ferner mit Sicherheit anzunehmen, daß die Neger und Mulatten, welche den Kern der aufständigen Schaaren bilden, im Falle ihres Sieges Cuba zu einem zweiten Hayti machen würden. Keinesfalls ist ihnen die Fähigkeit zur Gründung eines gebildeten und fortschrittlichen Gemeinwesens zuzutrauen, weshalb denn auch in Cuba selbst die besseren Weißen, die doch allein die „unerschwinglichen“ Steuern zahlen müssen, zu den spanischen Unterdrückern halten. Die Regierung der Ver. Staaten, welche durch ihre amtlichen Vertreter über die Sachlage wahrscheinlich genauer unterrichtet ist, als die Staatsmänner, die ihre Belehrung lediglich aus den Flugschriften cubanischer Zigarrenmacher in New York und Tampa schöpfen, hat sich bisher noch **nicht** bewogen gefühlt, die Anerkennung der „Freiheitskämpfer“ vorzuschlagen. Sie hat im Gegentheil zu verstehen gegeben, daß Letztere noch keine einzige der Bedingungen erfüllt haben, die nach dem Völkerrechte der Anerkennung als kriegführende Macht vorangehen müssen. Alle diese überaus triftigen Einwände aber beantwortet der Kongreß, und besonders der Senat, mit einigen Redensarten von der Sorte, über die jeder Stumpredner vierten Ranges verfügt. Es wird gar kein Hehl daraus gemacht, daß Spanien gekränkt und herausgefordert werden soll, und es wird jederzeit hinzugefügt, daß die Ver. Staaten mit einer so verarmten und heruntergekommenen Macht leichtes Spiel haben würden.

Wenn in den spanischen Cortes solche Worte gegen die Ver. Staaten fielen, so würde keine spanische Flagge in den Ver. Staaten vor der Wuth aufgeregter Pöbelhaufen sicher sein. Warum ereifert man sich also über die Vorgänge in Barcelona, und warum soll die spanische **Regierung** für Vorkommnisse verantwortlich gemacht werden, die sie nicht herbeigeführt hat, sondern deren Wiederholung sie sogar zu verhindern sucht? Auch der Londoner Pöbel hat sich erst vor Kurzem in eine Raserei gegen Deutschland hineingearbeitet, aber dessenungeachtet hat die deutsche Regierung nicht sofort mit Krieg gedroht. Nach alledem kommt man immer wieder zu dem Schlusse, daß die amerikanischen „Patrioten“ einen Krieg nur vom Zaune brechen wollen, weil sie glauben, daß es eine Kleinigkeit ist, den Spaniern die Perle der Antillen mit Gewalt zu entreißen. Wäre Spanien eine **Großmacht**, so würden ihm gegenüber alle Formen beobachtet werden, die im Verkehr zwischen Kulturvölkern hergebracht sind. In diesem Lichte gesehen, sind die Beschlüsse des Kongresses ein Ausfluß der Feigheit.

Wohin es führen muß, wenn die Ver. Staaten anfangen, Eroberungspolitik zu treiben, ist leicht genug abzusehen. Aus „strategischen Rücksichten“ wird eine Insel nach der anderen angegliedert werden müssen, und zum Schutze des Erworbenen wird es einer großen Kriegsflotte und eines starken Landheeres bedürfen. Auch wird die Republik aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraustreten und sich in die europäischen Händel einmischen müssen. Damit werden die Vortheile verschwinden, welche die Ver. Staaten bisher vor den Militärstaaten Europas gehabt haben. Aber Ruhm werden sie haben, glory, gloire!

Nimmt den Mund voll.

Oberprophet Moore, der Vorsteher des Wetterdepartements in Washington, hat dem Ackerbausekretär Morton einen besonderen Bericht zugehen lassen, über den „thatsächlichen Geldwerth“ der Warnung des Wetteramtes vor der kalten Welle, welche vom 2. bis zum 5. Januar d. J. das Land durchzog, und die sich über das ganze Gebiet östlich von dem Felsengebirge bis zum Atlantischen Ozean verbreitete und nur Süd-Florida verschont ließ. Herr Moore theilt mit, daß jede Wetterbeobachtungsstation in diesem ganzen weiten Gebiet das voraussichtliche bedeutende Fallen der Temperatur durch Aufhissen der Kaltwetter-Signale ankündigte, und daß die Warnung vor der zu erwartenden Kälte überall mindestens 24 Stunden vor dem Eintritt des kalten Wetters bekannt gemacht wurde. Jetzt sind nun, wie Herr Moore mittheilt, von 102 Wetterbeobachtungsstationen Berichte eingelaufen, welche ersehen lassen, daß nur in Folge dieser rechtzeitigen Warnung „Eigenthum im Werthe von mehr als $3,500,000 vor Zerstörung bewahrt blieb.“ Thatsächlich soll der Nutzen jener Warnung noch viel höher anzuschlagen sei, denn von Tausenden kleineren Städten und Ortschaften, in denen seinerzeit überall das Nahen der kalten Wetters angekündigt wurde, war es unmöglich, Mittheilungen über den Nutzen der Warnung zu erhalten.

Am meisten profitirten dem Berichte zufolge die Eigenthümer und Händler von leicht verderblichen Bodenprodukten. Auch die Blumengärtner und Besitzer von Treibhäusern für Gemüsezucht zogen Nutzen aus der Warnung, und in Fabriken, Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden wurden Wasser-, Dampf- und Gasröhren besonders geschützt, sodaß ihnen der Frost nichts anhaben konnte. Unmittelbaren Nutzen hatten auch die Holz- und Kohlenhändler, die Eishausbesitzer, Farmer und Viehzüchter, Bootsleute (in der Flußschiffahrt) und Geschäftsleute im Allgemeinen. Dazu kommt noch der Nutzen, der dem Publikum im Allgemeinen wurde durch Ermöglichung von Vorsichtsmaßregeln, die zum Schutze der Gesundheit und zur Erhöhung des Komforts dienen mußten — und der sehr hoch zu veranschlagen ist, wenn er sich auch nicht nach Dollars und Cents berechnen läßt.

Man sieht, Professor Moore gehört nicht zu den Leuten, die ihr Licht unter den Scheffel stellen; er läßt es nach Kräften leuchten, und sorgt dafür, daß Jedermann darauf aufmerksam werde. Wenn er aber versucht, Alles, was während jener kalten Tage nicht erfroren ist, auf sein Kredit-Konto zu setzen, dann kann man sich's doch nicht versagen, darauf aufmerksam zu machen, daß sein Licht sich doch recht häufig als **Irrlicht** erwiesen hat. Wenn die Wetterprophezeiungen des Herrn Professors und seines Bureaus eintreffen, dann sind sie sehr gut, wenn sie nicht eintreffen, sind sie aber sehr schlecht, und da man nie weiß, ob sie eintreffen werden oder nicht, so ist die ganze Wissenschaft höchst trügerisch und als Wegeweiser für unsere Handlungsweise nicht viel besser als ein Irrlicht im Walde. Den in den Tagen vom 2. bis zum 5. Januar — nehmen wir an: Dank der Prophezeiungen des Bureaus — nicht eingefrorenen Wasser- und Dampfröhren, nicht erfrorenen Kartoffeln, Gemüsemassen und Blumen sind die infolge des **nicht** angemeldeten Frostes vom 19. bis 21. Februar eingefrorenen und erfrorenen zum guten Theil gegenüber zu setzen. Am Abend des 18. Februar lautete die Wetterprophezeiung für Chicago und Umgegend für den nächsten Tag: „Schön und klar.“ Noch am selben Abend erhob sich aber ein Schneesturm, und in den zwölf Stunden von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens (am 19. Febr.) war die Temperatur um volle 30 Grad gefallen. Der angerichtete Schaden war sehr groß.

Wenn nun auch der gelehrte Prof. Moore nicht für das rücksichtslose Gebahren des Frostkönigs verantwortlich gemacht werden soll, so muß doch ein guter Theil des Schadens, der angerichtet wurde, direkt auf die Rechnung seines Bureaus geschrieben werden. Die Prophezeiung „schön und klar“ läßt schönes und klares Wetter bei etwa **gleichbleibender** Temperatur erwarten, und beschwichtigt jede Befürchtung eintretender **großer** Kälte. Wenn im Vertrauen auf die Wetterprophezeiung die Bürger ihr dem Frost gegenüber empfindliches Eigenthum unbeschützt ließ, so ist das Wetterbureau daran schuld, und es muß diese Schuld anerkennen, wenn es nicht selbst erklären will: Richtet euch nicht nach dem, was wir sagen; es kein Verlaß auf unsere Prophezeiungen.

Thatsächlich ist jeder Bürger auch längst mißtrauisch, und kein Mensch wundert sich mehr darüber, wenn das Gegentheil eintrifft von dem, was das Wetterbureau in Aussicht stellt. Angesichts der vielen Beweise für die vollständige Unzuverlässigkeit der Wettervoraussagungen ist es eine Unverschämtheit von Professor Moore, dem Lande vorzurechnen, daß **er** bei der und der Gelegenheit dem Lande 3½ Millionen oder zehn Millionen und mehr gerettet habe.

Was soll solche Flunkerei und Aufschneiderei nützen — soll sie den Weg ebnen für eine größere Forderung für das „wissenschaftliche Bureau“? — —

Ein Einheitszoll.

Einen höchst beachtenswerthen Vorschlag zur praktischen Lösung der Zollfrage hat Hilfs-Schatzamtssekretär Hamlin am 22. Februar in St. Paul bei Gelegenheit eines Festessens der demokratischen Vereinigung von Minnesota gemacht.

Man mag über die ganze Zollfrage denken wie man will, zugeben muß ein Jeder, gleichviel ob er Freihändler oder McKinley-Mann ist, daß durch das jetzt bestehende Zollgesetz, wie durch das Gesetz von 1890 und alle früheren, mehr oder weniger Ungerechtigkeit geübt wird und geübt wurde, indem der den verschiedenen Industrien gewährte „Schutz“ ungleich war und ist und einige besondere Industrien begünstigt werden und wurden auf Kosten anderer. Das wird auch immer so bleiben, so lange das jetzige System beibehalten wird, denn es wird dem Kongreß einfach unmöglich sein — selbst beim besten und ehrlichsten Willen — für jede einzelne Industrie genau das Maß des „Schutzes“ zu finden, den man ihr geben darf, ohne andere zu benachtheiligen; die eifrigsten Wühler, größten Schreier und die „Einflußreichsten“ werden immer den Vortheil haben vor den andern. Deshalb empfiehlt Herr Hamlin die Annahme eines **einzigen** Zollsatzes für **alle** Importationen. Natürlich könnte ein solcher Einheitszoll nur ein **Werthzoll** sein, und alle anderen Zölle — Gewichtszölle, Stückzölle u. s. w. — müßten wegfallen. Ein solcher Zoll würde einfach und leicht zu erheben sein. Man könnte zehn oder zwanzig oder dreißig Prozent vom Marktwerth der eingeführten Waaren erheben, gleichviel ob diese Waaren nun Brüsseler Spitzen oder Lumpen, Eisenerz oder feine Stahl- oder Goldwaaren sind. Dann würde das abstoßende Schauspiel der Feilschens des Kongresses mit den Vertretern mächtiger und bevorzugter Industrien, die besondere Vergünstigungen verlangen, ein Ende haben, unsere Zivilgerichte würden bedeutend erleichtert und die Zollfrage würde für Jedermann verständlich werden. Der Kongreß würde nach Festsetzung einer einheitlichen Zollrate nur noch zu entscheiden haben, welche Rohprodukte von der Verzollung auszunehmen sind.

Dabei kann gar keine Frage darüber bestehen, daß die Einkünfte aus einem solchen einheitlichen Werthzoll — im Verein mit den Einkünften aus anderen Quellen — genügen würden zur Bestreitung der Unkosten der Regierung.

Unsere gesammte Waareneinfuhr hatte im Jahre 1890 — um ein normales Einfuhr- und durchschnittlich gutes Geschäftsjahr zur Grundlage zu nehmen — einen Werth von $789,310,409. Hiervon sind abzuziehen für Rohstoffe, wie Häute, Rohseide, Kohle, Eisen, Eisenerz, Rohwolle, Gummi u. s. w., die auf der Freiliste zu verbleiben hätten, $193,741,500, so daß eine Summe von $595,568,909 zur Verzollung verbleiben würde. Den höchsten Zollertrag irgend eines Jahres seit 1868 brachte das Jahr 1890 mit $226,540,037; das war besonders und unnatürlich viel und ist darauf zurückzuführen, daß eine Masse Waaren eingeführt wurden, ehe sie für den Verbrauch nöthig waren, um die zu erwartenden McKinley-Zölle so viel wie möglich zu umgehen. Als normal und unter den Umständen nothwendig können wir eine Zolleinnahme von $190,000,000 ansehen. Diese und noch nahezu 19 Millionen mehr würden wir im Jahre 1890 erlangt haben, wenn die auf $595,568,909 bewertheten zollpflichtigen Waaren gleichmäßig mit 35 Prozent verzollt worden wären, man kann also annehmen, daß ein Zoll von 32 Prozent in normalen Zeiten schon genügen würde, der Regierung die nothwendigen Einkünfte zu sichern.

Mancher wird staunen, daß ein **demokratischer** Schatzamt-Beamter einen Werthzoll von 35 Prozent anempfiehlt, da ein solcher doch wahrhaftig nicht nach „Freihandel“ schmeckt, in der That aber sind die Ausgaben unserer Regierung — Dank den freigebigen republikanischen Kongressen — dermaßen angewachsen, daß es unmöglich ist, aus den Zöllen die nothwendigen Einnahmen zu erzielen, ohne der heimischen Industrie weit mehr „Schutz“ zu geben, als nothwendig sein würde, um jeden möglichen Unterschied im Preise der Arbeit hier und im Auslande auszugleichen. Freihandel oder auch nur mäßiger Zoll ist eben unmöglich und würde auch unmöglich sein, wenn die ausländischen Arbeitslöhne niedriger und die hiesigen höher wären, denn die Regierung **braucht** das Geld und müßte zu einer **andern** Art der Besteuerung greifen, wenn die Zollquelle versiegte.

Ein solcher Einheitszoll würde leicht festzusetzen und den Bedürfnissen der Regierung anzupassen sein, und die patriotischen Fabrikanten, die jetzt immer besondere Vergünstigungen verlangen; könnten mehr „Schutz“ dann nur erhalten durch eine allgemeine Erhöhung der Besteuerung **aller** eingeführten Waaren. Die Interessen-„Lobby“ würde verschwinden, und die Verhandlungen in der Zollfrage würden doch wohl einen würdigeren Ton erhalten, als man bisher gewohnt war.

Die Thatsache, daß Herr Hamlin ein Schatzamt-Beamter ist, dem gerade die Entscheidungen in Zollstreitigkeiten zustehen, macht seine Empfehlungen besonders beachtenswerth. Daß der Plan aber auch vielen Einwänden begegnen wird, braucht kaum erwähnt zu werden. Die „horizontalen“ Tarifreformen sind nicht gerade beliebt oder folgerichtig.

Lokalbericht.

Auch ein Streik.

Das Drahtseil der N. Clark Str.-Kabelbahnlinie zerriß gestern Abend gegen 8 Uhr, wodurch der Verkehr bis kurz vor Mitternacht völlig lahm gelegt wurde, sehr zum Mißbehagen der zahlreichen Kirchen- und Theaterbesucher.

Der ganze Unfall wurde dadurch hervorgerufen, daß unweit Wrightwood Ave. durch die Nachlässigkeit des Greifwagenführers ein Kabelzug aus dem Geleise sprang, wobei das Leitseil eben riß. Die Fahrgäste wurden tüchtig durcheinander gerüttelt, indessen Niemand weiter ernstlich verletzt.

Wachsame Tugendhüter.

Polizisten in Zivil machten gestern die Runde durch die als Brutstätten des Lasters in Verruf gekommenen Konzerthallen im nordwestlichen Stadttheil. Dabei soll entdeckt worden sein, daß im Lokale des John Gabel, Ecke Ashland Avenue und Division Straße, Männlein und Weiblein einträchtiglich in abgesonderten Kämmerchen saßen, um dem Bachus und vielleicht noch anderen Heidengöttern zu opfern. Solches ist nun dem Polizeichef ein Greuel, und er wird deshalb dem Tempelhüter Gabel wahrscheinlich die Gewerbelizens entziehen.

Feuer.

Flammen richteten gestern Abend in dem Eichhold'schen Ellenwaarengeschäft, Nr. 738 W. North Ave., einen Schaden von etwa $100 an. Die Löschmannschaften waren pünktlich zur Stelle und hatten den Brand bald unter Kontrolle.

Das Feuer, welches gestern früh in den Räumlichkeiten des „Marlborough Clubs“, Nr. 211 State Str., durch einen überheizten Ofen zum Ausbruch kam, wurde ebenfalls glücklicherweise noch im Keime erstickt, so daß der angerichtete Schaden nicht weiter nennenswerth ist.

Unfälle.

Beim Ausgleiten auf dem Bürgersteig vor dem Hause Nr. 451 State Straße zog sich gestern Abend der Nr. 3202 Rhodes Ave. wohnende Maurer L. Clark derartig schwere innere Verletzungen zu, daß er mittels der Polizeiambulanz nach dem County-Hospital gebracht werden mußte.

Auf gleiche Weise kam gestern Abend an State und Washington Str. der 50 Jahre alte Daniel Faermann zu Schaden. Er mußte mit schwerer Kopfwunde in der Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 45 Plymouth Place, geschafft werden.

Die New York, Chicago & St. Louis Eisenbahn (Nickel Plate Road) wünscht zur Kenntniß ihrer Gönner und aller Betheiligten zu bringen, daß die **Telephon-Nummer** der Chicago Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. in **Main 3389** abgeändert wurde, statt der früheren Nummer Main 389, und wird allen auf diesem Wege an sie gelangenden geschäftlichen Mittheilungen ihre prompte Aufmerksamkeit schenken. fimo—14j

Der Schulzensus.

Anwalt George W. Stanford zum Superintendenten erwählt.

Der vorgestrigen Sitzung des vom Schulrath ernannten Zensuskomites wohnten von den fünf Mitgliedern nur die Herren Cusack, Haugan und Schneider bei. Herr Kohtz und Frau Hull waren am Erscheinen verhindert. Der stellvertretende Schulraths-Präsident Halle und Sekretär Graham fanden sich von Amts wegen zu der Sitzung ein. Nachdem Herr Graham den Passus des Schulgesetzes verlesen hatte, welcher die Auszahlung des staatlichen Beitrags für lokale Erziehungszwecke von der amtlichen Feststellung der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder des betreffenden Bezirkes abhängig macht, wurde zunächst beschlossen, die Zählung vornehmen zu lassen. Auf Antrag des Herrn Schneider wurde angeordnet, daß die Zähler auch ermitteln sollen, in welcher Stärke die einzelnen Nationalitäten in Chicago vertreten sind. Für die Stelle des Superintendenten, welcher die Zählung zu leiten hat, wurde von Herrn Schneider der Rechtsanwalt George W. Stanford, ein früheres Mitglied des Schulrathes, in Vorschlag gebracht. Dieser Herr wurde vom Komite einstimmig erwählt; die Ernennung muß zwar durch den Schulrath noch bestätigt werden, doch ist das nur eine Formsache. Auf Befürwortung des Herrn Graham, der aus Erfahrung sprach, indem er versicherte, die Zählerarbeit werde mindestens zwei Monate dauern, wurde angeordnet, daß mit der Organisirung des Zensus-Bureaus unverzüglich begonnen werden soll. Als Amtsräumlichkeiten sind der Zensus-Abtheilung die bisher von den Spezial-Lehrern der Musik und des Zeichnens benutzten Zimmer im elften Stockwerk des Schillergebäudes angewiesen worden.

In Sachen der Budgetfrage hat der stellvertretende Präsident des Schulraths für nächsten Freitag eine Versammlung der Vorsitzer aller ständigen Ausschüsse der Erziehungsbehörde einberufen. In dieser Versammlung werden die einleitenden Schritte zu einer gründlichen Umarbeitung aller für das nächste Schuljahr angenommenen Verwilligungen getroffen werden. Es heißt übrigens, daß der Schulrath kein Recht haben würde, die einmal angenommenen Bewilligungen nachträglich zu ändern und zum Beispiel Gelder, die für Bauzwecke bestimmt gewesen sind, nachträglich für Erziehungszwecke anzuweisen, oder umgekehrt.

Hilfs-Superintendent Kirk, welcher den nach dem Süden verreisten Schul-Superintendenten Lane vertritt, wurde angewiesen, diejenigen Abendschulen, welche nur von einer geringen Schülerzahl besucht werden, mit den nächstliegenden zu verschmelzen. Es sollen keine Schulen in Betrieb bleiben, deren Schülerzahl weniger als 100 beträgt.

Furman im Kreuzverhör.

Die Ansicht, welche die Polizei von Anfang an in Bezug auf den kecken Raubanfall hegte, dem am Freitag Abend der in Diensten des Versicherungsagenten Ad. Loeb stehende Clerk Oliver Furman zum Opfer gefallen sein wollte, hat sich als die richtige erwiesen. Die ganze von Furman erzählte Raubgeschichte war erlogen; noch am Samstag legte der saubere Patron nach einem scharfen Kreuzverhör ein Geständniß ab, wonach der freche Kassenraub von ihm selbst und einem leider noch nicht erwischten Spießgesellen geplant und auch zur Ausführung gebracht wurde. Furman ließ sich von seinem Kumpan, der das Geld, $147, an sich nahm, fesseln und versuchte dann der Polizei vorzumachen, daß er hinterrücks an seinem Schreibpulte überfallen worden sei. Beiden Burschen dürfte jetzt eine gründliche Lehre ertheilt werden.

Furman wohnt bei seiner Mutter, Nr. 430 Waller Straße, und soll derselben schon früher durch mancherlei Krummheiten viel Herzeleid bereitet haben.

Goethe-Loge No. 329, J. O. O. F.

Zur Feier ihres 30. Geburtstages veranstaltet die Goethe Loge Nr. 329, vom Orden der „Sonderbaren Brüder“, am 21. März in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., einen großen Ball, mit dem die Einweihung einer neuen Vereinsfahne verbunden sein wird. Das Arrangements-Komite hat großartige Amüsements in Aussicht gestellt und nicht weniger als zehn Unterausschüsse ernannt, welche dazu beitragen sollen, dem Feste einen glänzenden Erfolg sicher zu stellen und den Besuchern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Unter Anderm wird auch eine Bühnenaufführung stattfinden, an der sich fünfzehn Knaben und fünfzehn Mädchen betheiligen werden. Das Hauptarrangements-Komite besteht aus den Herren Conrad Bachmann, Vorsitzender; E. Kitzinger, Sekretär; und J. Schulz, Schatzmeister. Weitere Einzelheiten über dieses vielversprechende Logenfest werden später in der „Abendpost“ veröffentlicht werden.

* Der Schulrath hat heute mit der Auszahlung der Lehrergehälter für den letzten Monat begonnen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

* Die polytechnische Gesellschaft von Chicago kündigt an, daß sie demnächst in einer größeren Halle öffentlich Experimente mit dem von Professor Röntgen erfundenen System photographischer Abbildung von Gegenständen veranstalten wird, welche dem bloßen Auge nicht sichtbar sind.

Deutsches Theater.

Jeder Sitzplatz im ganzen Hause war besetzt, als sich gestern Abend im Schillertheater der Vorhang hob zur Aufführung der Berliner Gesangsposse „Verliebte Mädchen“, ja den Schauspielern wurde die erfreuliche, bei einer deutschen Vorstellung in Chicago leider sehr seltene Ueberraschung, hinter den Sitzreihen eine ganze Anzahl Stehgäste zu sehen. So gut wie das Geschäft des Abends war auch die Aufführung, das Stück — ? nun, eine Posse, nicht besser und nicht schlechter als die meisten Machwerke dieses Genres, aber doch von flottem Gang und kurzweilig, dank der brillanten Wiedergabe. Das Publikum amüsirte sich höchlich und klatschte häufig stürmisch Beifall. Wenn daran auch alle Mitwirkenden Theil hatten, so galt er doch besonders der munteren Elly Bender, die das neuzeitliche Berliner Dienstmädchen in köstlicher Weise zeichnete und Herrn Eduard Solvin, dessen „Agent“ Piepkorn durch seinen Ballettanz den stürmischsten Applaus des Abends hervorrief. Auch Frl. Gusti Mack, die, wie die beiden Erstgenannten, gestern Abend zum ersten Male hier auftrat, errang sich die Gunst der Zuschauer und war eine prächtige Erscheinung. Frl. Steffen spielte prächtig, wie man es von ihr gewohnt ist und auch die übrigen Damen wurden ihren Rollen vollkommen gerecht und trugen zum Erfolge des Abends bei. Herrn Theodor Pechtels Pferdebahn-Kontrolleur Stresemann war mustergiltig, Herrn Holtys „Buffetier“ Knaack lächerlich komisch, wie ein schüchterner Verliebter — in etwas geringerem Maße — im Leben ist und Herr Ludwig Kreiß spielte die Rolle des langhaarigen „Musikanten“ Wilhelm Knut vortrefflich. Kurz es war ein ganz vortreffliches Ensemble, das sich zu zusammengefunden hatte und die ganze Vorstellung ging demgemäß glatt und flott, ja schwungvoll über die Bühne. Schade, daß es vorläufig die letzte ist; in solcher Aufführung sieht auch der Possenfeind eine Posse nicht ungern und die Freunde der Posse gerathen in Entzücken darüber, wie theilweise gestern Abend.

Die englischen Theater.

Hooleys. „The Strange Adventures of Miß Brown“, ein neuer, von köstlichem Humor getragener Lustspielerfolg, macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus, und wem es in allererster Reihe darum zu thun ist, sich einen recht vergnügten Theaterabend zu verschaffen, dem bieten die drolligen „Abenteuer von Frl. Brown“ eine wirklich treffliche Gelegenheit hierzu. Das Stück, dessen tolle Einfälle und packende Komik das Publikum bis zum Fallen des Vorhangs in heiterster Stimmung hält, erfährt seitens der Rogers'schen Truppe eine treffliche Wiedergabe, sodaß ein Besuch der Vorstellung doppelt empfohlen werden kann.

McVickers. James A. Hernes Volksschauspiel „Shore Acres“, in dem der Verfasser selbst als der alte, biedere Yankee-Farmer „Nathaniel Berry“ die Hauptrolle spielt, erweist sich nach wie vor als ein Kassenstück ersten Ranges und verbleibt deshalb auch bis auf Weiteres auf dem Repertoire dieser trefflich geleiteten Bühne. Das prächtige Stück verdient wirklich die volle Gunst des Theaterpublikums, zumal auch die Aufführung eine geradezu tadellose ist.

Schiller. In der Originalbesetzung, in welcher das immer wieder gern gesehene Stück in Hooleys-Theater seine Premiere vor dem hiesigen Publikum erlebte, wird hier die Palmer'sche Truppe heute Abend ein auf zwei Wochen berechnetes „Trilby“-Gastspiel eröffnen. Die so dankbare Titelrolle findet in Frl. Blanche Walsh beste Vertretung; Herr Lackaye bietet als „Svengali“ eine nicht minder tüchtige Leistung, wie denn überhaupt das ganze Ensemble ein geradezu mustergiltiges genannt zu werden verdient. Besonders erwähnt möge noch werden, daß sich unter den Mitwirkenden auch Frau Mathilde Cottrelly befindet, die früher auf der deutschen Bühne als Soubrette und Operettensängerin große Triumphe feierte.

Lincoln. Die urkomische Posse „The Doctor“, mit dem trefflichen Komiker John J. Burke in der leitenden Rolle, bildet im Lincoln-Theater die Attraktion für die laufende Woche. Freunden einer leichten Muse verschafft das heitere Bühnenmachwerk einen recht amüsanten Theaterabend.

Neues Ordensblatt.

Der „Orden der Auserwählten Freunde“ („Chosen Friends“) hat ein Vereins-Organ in's Leben gerufen, welches unter dem Namen „Der auserwählte Freund“ allmonatlich in Chicago erscheint. Die Redaktion steht unter der Leitung von Herrn Geo. Hankel, Nr. 340—542 Dearborn Str. Geschäftsführer ist Herr Louis W. H. Neebe.

Billige Fahrpreise nach dem Süden.

Am 3. März wird die Monon-Route Tickets nach allen Punkten im Süden zu außerordentlich billigen Preisen verkaufen; schnelle Fahrt; sicherer Anschluß. Wegen Platz im Schlafwagen, Karten etc. wende man sich an die City Ticket-Office, 232 Clark Str. Telephon Main 174. —di

Knaben-Kapelle.

Knaben im Alter von 11 bis 15 Jahren, welche ein Instrument erlernen wollen, um sich der gegründeten **Boys Brigade Band** anzuschließen wollen sich alsbald an die unten angegebene Adresse wenden. Instrumente und Uniformen unentgeltlich.

A. Winkler,
Boys Brigade Office, 153—155 La Salle Str.

ECKHART & SWAN'S XXXX BEST

macht weißeres, reineres, wohlschmeckenderes und mehr Brod als jedes Andere. Harter Dakota Weizen. Absolut zuverlässig. Bei Händlern. 2ommij

Hergestellt und im Wholesale bei
ECKHART & SWAN, CHICAGO.

Die Aerzte gaben sie auf.

Lizzie Weisenburn, im Hause 581 S. Halsted Str. auf dem Krankenbette liegend, war aufgegeben worden. Verwandte und Freunde hatten angsterfüllt ihr mühsames Athmen beobachtet und hörten sie vor Schmerzen stöhnen, der sie behandelnde Arzt konnte ihr keine Erleichterung verschaffen und man hörte ihre sich über den nahezu leblosen Körper der jetzt mehr als 20 Jahre alten Tochter beugende arme Mutter sagen, daß sie weder glauben wolle noch könne, daß ihr Kind unheilbar sei. An demselben Abend hatte der Arzt verkündet, sie hätte die Schwindsucht und könne keine drei Tage mehr leben, aber sie wollte es ihm nicht glauben, und da sie die durch die Aerzte des Medical Council, No. 84 Dearborn Str., vermittels der Koch'schen Inhalationsmethode bewirkten wunderbaren Kuren kennen gelernt hatte, entschloß sie sich, ihrer Tochter zu Liebe ebenfalls einen Versuch zu machen und bestellte die Aerzte nach ihrem Hause, da die Patientin seit langer Zeit nicht mehr im Stande gewesen war, ihr Bett zu verlassen. Nach einer gründlichen Untersuchung erklärten sie offen heraus, daß noch eine schwache Aussicht vorhanden sei, Lizzie zu kuriren, und erklärte sich bereit, den Fall 10 Tage lang probeweise zu übernehmen. Damals glaubte kein Mensch, daß die arme Lizzie noch eine Woche erleben würde. Die aschgraue Farbe ihres einst hübschen Gesichts drückte demselben den unfraglichen Beweis kommenden Todes auf. Der Puls war fast nicht mehr zu zählen. Die Augen glasirt, die Athmung über dreißig, und da die Medical Council Aerzte sich erboten den Fall versuchsweise zu übernehmen, fanden sie neue Hoffnung, denn sie wußten, daß dieselben nie Fälle übernehmen, die sie nicht heilen können. Es erschien nutzlos, Medizin zu verschreiben, doch sie nahm sie und gebrauchte auch die Einathmung und zu ihrer größten Ueberraschung und Genugthuung gewann sie täglich bis sie heute im Stande ist ihre eigene Arbeit zu thun und ihre Nachbarn erzählen alle wie dieses arme Mädchen in wunderbarer Weise dem Tode entrissen wurde durch des großen Prof. Kochs Einathmung für Lungenkrankheiten.

Diejenigen, die zu wissen wünschen, was diese großartige Behandlung für mich gethan hat mögen vorsprechen und selbst sehen.

Lizzie Weisenburn,
581 Süd Halsted Straße.

Alle die mit Katarrh, Rheumatismus, Dyspepsie, Bronchitis, Asthma, Geschwüren, Auszehrung, Salzfluß und Krankheiten des Blutes, der Leber, Nieren und Gebärmutter behaftet sind, ersuchen wir um die einzige Gunst, uns zu gestatten, sie zu den hunderten Patienten in dieser Stadt zu schicken, die wir bereits von den Ihren ähnlichen Krankheiten geheilt haben. Unsere Konsultation ist frei. Wenn wir nach sorgfältiger Untersuchung Ihres Falles finden, daß Ihr Fall heilbar ist, so sagen wir es Ihnen; wenn unheilbar, so sagen wir es auch.

Die Professor Koch'sche große Erfindung heilt Lungenkrankheiten die sonst unheilbar sein würden. Die sieben Aerzte machen eine Spezialität von chronischen Krankheiten und hunderte Chicagoer Leute sind durch sie kurirt wo alle andere Behandlungen ein Fehlschlag waren. Eine Versuchs-Behandlung bei uns kostet nichts und mag Ihre Genesung verursachen.

KNABE PIANOS

sind zu haben in unseren Verkaufsräumen in verschiedenen Façons und zu verschiedenen Preisen. Wir verlangen nicht von Euch, daß Ihr Euch mit unserem Wort für deren Vorzüglichkeit in jeder Hinsicht begnügen sollt. Sie sind

Indossirt

von einer großen Anzahl der hervorragendsten Künstler der Welt, welche bekannt mit allen den besten Fabrikaten, die dem Publikum offerirt werden, und die Knabe-Pianos bezeichnen als

„die besten Instrumente in Amerika“,
„die besten Instrumente unseres Zeitalters“ rc. rc.

Ihr seid zu irgend einer Zeit willkommen, um unser Lager zu besichtigen. Wir repräsentiren ferner die berühmten

Fisher, Krakauer, Blasius, Ludwig,

und andere Fabrikate.

Lyon & Healy

Todes-Anzeige.
Gruetli-Verein.

Gestorben: Frau Dr. Maria Josephine Balzer. Beerdigung am Dienstag, den 3. März, Morgens um 10 Uhr, vom Trauerhause, 3733 Wentworth Ave. aus nach dem St. Mary's Friedhof.
Für den Grütli-Verein:
F. Kaderli, Präsident.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Minnie Kroll im Alter von 26 Jahren und 5 Monaten nach schwerem Leiden am Sonntag Morgen um 11 Uhr 30 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um halb ein Uhr, vom Trauerhause, 72 W. 20. Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Vater, Mutter, Brüder und Schwestern.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Mitgliedern des St. Mathilde Hofes Nr. 42, N. C. O. F., und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Maria Josephina Balzer geb. Jagurt, im Alter von 31 Jahren und 3 Monaten gestern Morgen um halb neun Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 3. März 1896, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3735 Wentworth Ave. Hochamt in der St. Georgs Kirche, und von dort zum St. Marien-Gottesacker.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Dr. Emil Balzer, Gatte.
Paul und Georg, Söhne.
Hedwig, Ellen und Dora, Töchter.
Maria Jagurt, Mutter.
Philadelphia und Schweizer Zeitungen bitte zu kopiren.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme und Liebe von Seiten der „Hoffnungs-Loge Nr. 1, O. D. D. F.“ während der langen Krankheit und bei der Beerdigung unserer theuren und unvergeßlichen Gattin, Tochter und Schwester Regina Steinthal sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Der „Supreme Lodge, Order of Knights and Ladies of Honor“ sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meiner verstorbenen Gattin Augusta Klauck, im Betrage von $1000. Sie war Mitglied der „Fortschritt Loge Nr. 523“. Achtungsvoll
John Klauck, Gatte, 29 Cornelia Str.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.

Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte des Thomas-Orchesters.
Chicago Opera House.—The Alsatian.
Columbia.—Irving-Terry Gastspiel.
Grand Opera House.—The Merry Monarch.
Hooleys.—The Strange Adventures of Miß Brown.
McVickers.—Shore Acres.
Schiller—Trilby.
Acad. of Music.—Ishams Octoroons.
Alhambra.—A Naval Cadet.
Lincoln.—The Doctor.

Neue Anwendung der X-Strahlen.

Aus Berlin wird gemeldet: Professor Bergmann, der kürzlich auf seiner Universitätsklinik eine Operation vermittelst der Röntgen'schen Strahlen vorgenommen hat, äußerte sich hierbei zu seinem Auditorium wie folgt: „Für viele andere Wissenszweige ist die Röntgen'sche Entdeckung ungleich werthvoller als für die Chirurgie. Ihre Anwendung in der Chirurgie wird sogar noch viele Mißbräuche herbeiführen. Jeder, der einen Fremdkörper besitzt, will jetzt mit Hilfe der neuen Strahlen operirt werden. Ich stehe auf dem Standpunkte, man solle Fremdkörper, die keine Beschwerden machen oder gar keine Gefahr bedingen, ruhig im Körper lassen. Das Bewußtsein, etwas Blei mehr im Körper zu haben, besonders wenn es keinen Schmerz bereitet, wiegt keineswegs die Gefahr einer Operation auf. Dies gilt besonders im Felde, aber auch sonst.“ Er wolle Röntgens Entdeckung — fuhr Bergmann fort — auch für die Chirurgie seine Anerkennung nicht versagen, aber viel wichtiger und segenbringender sei die Entdeckung Esmarchs, die künstliche Blutleere betreffend, die es gestatte, mit großer Deutlichkeit das ganze Operationsfeld zu übersehen. Ein ähnlicher Erfolg werde sich mit den Röntgen'schen Photographien kaum jemals erzielen lassen. Auch die Entdeckung des Antisepsis stehe bedeutend höher. Professor Bergmann erklärte weiter, er halte die Röntgen'schen Strahlen für ein ausgezeichnetes Hilfsmittel in Fällen, wo Eiterungen eintreten, gegen die Anwendung derselben jedoch bei allen operativen Eingriffen rüste er sich zur schärfsten Opposition.

Aus Rom meldet man: Der Professor der Universität Perugia, Salvioni, sprach dieser Tage in der dortigen Akademie der Aerzte über Röntgen-Strahlen und legte ein von ihm verfertigtes Instrument vor, mittels dessen den Röntgen-Strahlen eine derartige Wirkung auf das Auge verliehen wird, daß es die Fähigkeit gewinnt, in verschlossenen Behältern verwahrte Gegenstände zu sehen. Versuche mit Gegenständen, welche in einem Aluminium-Kistchen verschlossen waren, gelangen vollständig. Die Bestätigung dieser märchenhaft klingenden Mittheilung bleibt abzuwarten.

Neue Anwendungen der Röntgen-Strahlen demonstrirte auch Direktor Schultz Henke der in der Berliner Kriegsakademie versammelten deutschen Gesellschaft von Freunden der Photographie. Der Sitzung wohnten u. A. Staatsminister v. Bötticher, Generallieutenant v. Brauchitsch viele Offiziere und Aerzte bei. Dem Direktor Schultz-Henke ist es in Verbindung mit Prof. Goldstein u. A. gelungen, die Röntgen-Strahlen als ein sicheres Mittel zur Unterscheidung echter von falschen Perlen zu erkennen. Er hat einen Schmuck photographirt, der theils aus echten, theils aus unechten, aber vorzüglich nachgemachten Perlen besteht. Nachdem der Schmuck drei Viertelstunden den Röntgen-Strahlen ausgesetzt war, trat der Unterschied beider Arten evident zur Erscheinung. Die echten Perlen zeigten sich als dunkle, undurchsichtige Massen, die unechten Perlen aber waren durchscheinend und ließen vor Allem deutlich die Stange erkennen, mittelst der sie am Schmuck befestigt sind. Um festzustellen, welche Holzarten die Röntgen-Strahlen am besten durchdringen, wurden zu diesen Versuchen gewöhnliches Kienholz, Else, Mahagoni und Nußbaum gewählt. Die Aufnahmen ergaben, daß auch die feine Faserung der Hölzer von den Strahlen wiedergegeben wird. Es berechtigt dies zu der Hoffnung, daß es bei weiterer Vervollkommnung des Verfahrens auch noch gelingen wird, die Gewebe des menschlichen und thierischen Körpers zu reproduziren. Im Speziellen zeigte die Aufnahme, daß an sich das Kienholz die Strahlen am besten durchläßt, daß bei Kienholz aber die dunkel bleibenden Harzstreifen störend wirken, in Folge dessen dem Eisenholze der Vorzug zu geben sei für die Herstellung der Kassettenschieber. Mahagoniholz ist weniger durchlässig, Nußbaumholz ganz erheblich dunkler. Daß auch die Knochen nicht absolut unüberwindlichen Widerstand den Strahlen darbieten, zeigte das Bild einer Hand, deren einer Finger mit einem Kettenring geschmückt war. Auf dem Bilde kann man bei genauerer Betrachtung unter dem Fingerknochen die Ketten des Ringes erkennen. Geradezu wunderbare Bilder ergaben die Aufnahmen einer Schlange, eines Molches und einer Blindschleiche; jeder einzige winzige Knochen war deutlich und klar zu erkennen.

Türkenwirthschaft in Tripolis.

Die türkische Verwaltung in Tripolitanien liegt nach einer Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ sehr im argen. Zur Dämpfung der Unruhen im Innern geschieht nichts. So ist es seit drei Jahren keiner Karawane gelungen, aus Bornu und vom Tschadsee her nach Tripolis vorzudringen. Nur die Straße von Begnhasi nach Wadai ist von Zeit zu Zeit frei. Doch gilt Wadai als bedeutend kleineres und schwierigeres Einkaufs- wie Absatzgebiet. Die Folge des zurückgehenden Karawanenhandels ist ein vollkommenes Stocken der früher so reichen Ausfuhr an Elfenbein, Straußenfedern, Goldstaub u. a. m. Anderseits beginnen die Waarenzüge aus dem Sudan durch die algerische Sahara sich dem französischen Besatzungsgebiet zuzuwenden, zumal nach Gabes, der früheren Nebenbuhlerin von Tripolis. Um ein Eingreifen der Mächte bei Gefährdung oder Ermordung eines ihnen angehörenden Reisenden zu vereiteln und so den Besitzstand von Tripolitanien der Türkei so gut als möglich zu sichern, sucht die gegenwärtige Regierung nach der üblichen türkischen Krebspolitik jeden Verkehr mit dem Süden zu verhindern.

Sämmtlichen Karawanenführern ist es auf's strengste verboten, einen Rumi als Mitreisenden aufzunehmen, mag dieser wissenschaftliche oder geschäftliche Zwecke haben. Jeder im Innern betroffene Europäer wird nach den allen Scheiks und Militärstationen gegebenen Weisungen nach Tripolis gebracht, wie dies im verflossenen Jahre zwei aus Tunesien nach Ghadames vordringenden Reisenden geschah. Selbst ein Ausflug nach dem nur hundert Kilometer von Tripolis entfernten, an Naturschätzen reichen Bergland des Djebel liegt für einen Europäer außerhalb des Erlaubten. Die seinerzeit mit so glänzendem Erfolge für die Wissenschaft beschrittene Straße nach Zentralafrika ist heute für die Forschung vollkommen gesperrt. Der Hafen von Tripolis, der bei den im Halbkreis vorliegenden Riffen mit Leichtigkeit zu einem Hafen ersterOrdnung umzugestalten wäre, erfährt nicht die mindeste Pflege. Seit Jahren liegen Schiffstrümmer und ganze Wracks im Hafenwasser, ohne daß der mindeste Versuch zu ihrer Hebung unternommen würde. Türkische Ingenieure arbeiten seit vier Jahren an einem Hafendamm, der bei jeder Hochfluth wieder zur Hälfte fortgespült wird. Alle vierzehn Tage wird ein 4 bis 4½ M. langes Stück dieser würdigen Anlage beendet, das dem Staate baare 500 Franken kostet. Man bedenke, daß die Lohnsätze äußerst gering sind (2 Bouzein gleich 90 Cents den Tag) und der größte Theil des nöthigen Steinmaterials von verfallenen Bauten, deren es in Ueberfluß gibt, gestohlen wird. So haben sich bereits 2 Millionen Franken in verschiedentliche Taschen verloren, während ein europäischer Unternehmer die dauerhafteste und modernste Konstruktion für den vierten Theil dieser Summe hätte ausführen können. Im Militärhospital verrosten die theuersten und von den ersten Fabriken Frankreichs und Deutschlands bezogenen medizinischen und chirurgischen Instrumente, da Niemand sie zu handhaben weiß und nach Vorschrift jede „schwere“ Operation nur in Konstantinopel vorgenommen werden darf. Alle vier bis sechs Wochen geht ein Dampfer nach der Sultansstadt. Daß der arme Teufel von Soldat inzwischen zehn Mal das Zeitliche segnen kann, liegt in Allahs Berechnung.

Die europäische Bevölkerung Tripolitaniens beträgt ungefähr 7500 Seelen, davon 4600 auf das Handelszentrum, die Stadt Tripolis.

Die größte Zivilisationsarbeit wird entschieden von den Italienern geleistet, die alles aufwenden, um neben ihrer Ueberzahl sich auch ein geistiges Uebergewicht zu schaffen. Mit einer Reihe langansässiger Handelsfamilien bilden sie eine Art Aristokratie. Italien unterhält in Tripolitanien nicht weniger als 7 Schulen, 4 Regierungs- und 3 staatlich unterstützte Schulen. Auch in seinen Handelsbeziehungen macht Italien in Tripolitanien unleugbar lebhafte Anstrengungen. Der italienische Schiffsverkehr im Hafen von Tripolis hat 1894 den Englands und Frankreichs überflügelt (86,429 Tonnen gegen 69,390 und 84,497). Italiens Einfuhr besteht vornehmlich aus Früchten, Reis, Getreide, Oel, Mehl, Kaffee, Zucker, Manufacturwaaren.

Magere und fette Jahre.

Ein interessanter Beitrag zur Geschichte der guten und schlechten Zeiten wird gegenwärtig im Ackerbau-Departement in Washington herausgegeben. Er besteht in einer vergleichenden Zusammenstellung des Geldwerthes der hauptsächlichsten Ernten, die seit 1890 von Jahr zu Jahr in den Ver. Staaten hervorgebracht worden sind. Eindringlicher als lange Abhandlungen widerlegen die trockenen Zahlen viele falsche Behauptungen und predigen auf's Neue die alte Wahrheit, daß auf dem Gedeihen seiner Landwirthschaft das Gedeihen des Landes beruht.

Es zeigt diese Statistik, daß der Ertrag der drei wichtigsten Getreidearten (Weizen, Welschkorn und Hafer) nach dem fruchtbaren Sommer 1890 sich auf die gewaltige Summe von mehr als 1310 Millionen Dollars gestellt, in dem darauf folgenden phänomenalen Erntejahr sogar auf 1582 Millionen sich belaufen hat. Im Jahre 1892 aber begann die lange Trockenheitsperiode, und obgleich die Ernte noch immer eine vergleichsweise gute war, sank schon in jenem Jahre der Ertrag der genannten drei Feldfrüchte auf 1173 Millionen. In den drei folgenden Jahren aber betrug er durchschnittlich noch keine 1000 Millionen und wurde immer geringer, bis im letzten Jahre (1895) der Mindestbetrag von 969 Millionen Dollars erreicht wurde.

Es hat, mit andern Worten, der Anbau von Weizen, Welschkorn und Hafer den Ver. Staaten in den letzten drei Jahren um reichlich $1,100,000,000 weniger eingetragen als in drei vorhergegangenen Jahren. Im letzten Jahre allein belief sich der Minderertrag im Vergleich zu 1890 auf $341,000,000, im Vergleich zu 1891 gar auf $613,000,000.

Um so viel haben die amerikanischen Getreidebauern in den letzten drei Jahren weniger als vorher eingenommen. Um so viel hatten sie weniger als vorher zum Ausgeben. Um so viel weniger konnten sie Waaren kaufen, neue Anschaffungen machen, neue Bauten unternehmen oder Schulden abtragen. Was sie verloren haben, das haben zugleich die Industrie und der Handel, die Arbeiter, Kaufleute und Fabrikanten des Landes verloren. Dieser Verlust allein würde es erklären, daß in diesen Jahren ein lähmender Druck auf den Geschäften des Landes gelastet.

Und dieser Verlust war bei Weitem nicht der einzige. Wird zu den genannten Feldfrüchten noch ein anderer Stapelartikel, Baumwolle, hinzugefügt, so stellt sich der Geldwerth der Ernten für 1891 auf $1,441,000,000, für 1892 auf $1,895,000,000, während in den Jahren 1893 und 1894 nur je $1,254,000,000, im Jahre 1895 gar blos $1,210,000,000 erzielt worden sind.

In den Jahren 1894 und '95 ist überdies noch an verschiedenen anderen Ernten große Einbuße zu verzeichnen gewesen. Heu, Kartoffeln und Buchweizen hatten zusammen im Jahre 1893 noch $686,000,000 eingebracht. Im Jahre 1894 stellte sich ihr Ertrag auf $567,000,000, im Jahre 1895 auf $479,000,000. Der Werth der Heuernte allein ist 1895 um $177,000,000 geringer gewesen als zwei Jahre zuvor. Zum Glück hat die reiche Maisernte den Schaden einigermaßen ausgeglichen.

Es sind die amtlichen Berichte nicht so vollständig, als man wünschen könnte. Wäre es möglich, die statistischen Erhebungen auf alle Farmerzeugnisse auszudehnen, so würde sich nach vorliegenden Schätzungen, im Vergleich zu früheren Jahren von normaler Fruchtbarkeit, der Minderertrag der drei letzten Jahre vermuthlich auf nicht weniger als $1,500,000,000 beziffern. Zu der Ungunst der Witterungsverhältnisse, die die Fruchtbarkeit der Felder verminderte, ist der Rückgang der Preise hinzugekommen, der in Folge der gewaltigen Produktionssteigerung in anderen Welttheilen und der dadurch erhöhten Konkurrenz sich eingestellt hat.

Zu hoffen steht, daß sich das laufende Jahr der amerikanischenLandwirthschaft gnädiger als seine Vorgänger erweisen möge. Die reichlichen Niederschläge innerhalb der letzten Monate berechtigen zu der Erwartung, daß die Trockenheits-Periode überwunden ist. Auch die sonstigen Aussichten sind im Allgemeinen günstige. Aber ob auch eine neue Zeit der Fruchtbarkeit sich einstellen mag, auf die alten hohen Preise kann nicht länger gerechnet werden. Ein Zusammentreffen wie das vom Jahre 1891, als der hiesigen Riesenernte ein fast allgemeiner Mißwachs in den Ländern Europas gegenüberstand, ist ein so seltener Ausnahmefall, daß auf seine Wiederholung in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Auch steht keine Abnahme der fremden Produktion zu erwarten. Argentinien, Indien und andere überseeische Länder werden fortfahren, den Ver. Staaten auf dem Weltmarkte Konkurrenz zu machen. Und kein Schutzzoll kann den Farmern höhere Preise sichern. Sie sind auf ihre eigene Kraft angewiesen. Die Macht derGesetzgebung thut nichts für sie und kann nichts für sie thun, was nicht zugleich allen andern Klassen der Bevölkerung zum Nutzen gereicht. An sie theilt der Kongreß keine besonderen Gaben aus. Alles was für sie auf dem Wege der Gesetzgebung gethan werden kann, ist daß sie befreit werden von den Lasten, die eine ungerechte Steuerpolitik im Interesse einer bevorzugten Klasse ihnen auferlegt hat.

(„Anz. d. West.“)

Trolleycars für Afrika.

In „Philadelphia Tageblatt“ lesen wir:

Die Behörden von Kapstadt in Südafrika beschlossen vor etlichen Monaten, den elektrischen Straßenbetrieb in der Stadt einzuführen und erließen ein Gesuch um Angebote. Fast aus allen Theilen der Welt liefen Angebote ein, doch es blieb einer Philadelphiaer Firma vorbehalten, die erste Trolleylinie in Südafrika zu errichten. Die Firma J. G. Brill & Co. von hier schickte ein Angebot ein und da dasselbe den Kapstädtern als das annehmbarste erschien, erhielt die Firma den Kontrakt. Ein Mitglied der Firma begab sich nach Kapstadt und brachte die Sache in's Reine. Die Firma wird nicht allein die Cars herstellen, sondern wird auch die Maschinerie, Dynamos u. s. w. liefern und die Betriebshäuser erbauen. Vorerst werden 14 Cars hergestellt, die dem heißen Klima von Kapstadt speziell angepaßt sind, an Eleganz jedoch nichts zu wünschen übrig lassen. Sie haben zwei Stockwerke und sind fast luxuriös eingerichtet. Etliche davon sind bereits vollendet und stehen in der Fabrik der Firma, nahe Mt. Moriah Station, an der Baltimore Zweiglinie der Pennsylvania-Bahn, zum Versandt bereit. Bis Mitte April soll die Trolleylinie bereits in Betrieb gesetzt werden.

Vom Büchertisch.

Von der Buchhandlung Koelling & Klappenbach, 100 — 102 Randolph Str., gingen uns zu:

„Das Deutsche Reich von 1871—1896“, bearbeitet von Dr. Paul Eulenburg, Verlag der Lehmann'schen Druckerei, Dresden. Ein Rückblick in Wort und Bild, der die politische Entstehung und den Ausbau, wie die wirthschaftliche Entwickelung des Reiches während der 25 Jahre seines Bestehens in knappster Form wiederspiegelt und werthvolle statistischeAngaben und zahlreiche andere interessante Mittheilungen enthält.

„Handschriften-Deutung“, von Frau Professor J. Dilloo, Inhaberin des Lehr-Instituts für Handschriften-Deutung in Berlin. Eine kurze Anleitung zum Selbstunterricht in der Graphologie, mit 208 Schriftproben zur Erklärung des Textes. Verlag von Wilh. Wohlthat, Berlin.

„Cosmopolis“, Heft 2, mit Beiträgen bekannter Männer in deutscher, englischer und französischer Sprache.

Gartenlaube, Heft 2.

Pariser

Moden

Frei

illustrirt durch 6 Puppen mit 21 Kleidern, 6 Anzügen, 23 Hüten und 35 anderen Artikeln. Sie liefern den Damen die neuesten französischen Moden und sind ein belustigendes Spielzeug für die Kinder.

3 Arten, um diese Modepuppen zu bekommen. { Senden Sie 6 Coupons, oder Senden Sie 1 Coupon und 6 Cents, oder Senden Sie 10 Cents ohne einen Coupon an

Blackwell's Durham Tobacco Co., Durham, N. C., und die Modepuppen werden Ihnen portofrei zugesandt. Man findet einen Coupon in jedem 2-Unzen-Beutel oder zwei Coupons in jedem 4-Unzen-Beutel von

Blackwell's Aechtem
Durham Tabak.

Kaufen Sie einen Beutel dieses berühmten Rauchtabaks und lesen Sie den Coupon, welcher eine Liste anderer Prämien, und wie sie zu haben sind, angiebt.

Zwei-Cent-Marken angenommen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger flinker Mann, der Betten machen und am Tisch aufwarten kann. $15 per Monat, mit Board und Wäsche. 2056 Archer Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, im Saloon zu arbeiten. 3001 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann für Stallarbeit. 1071 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Junge. Muß schon in Bäckerei gearbeitet haben. 1236 N. California Ave.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu helfen und Orders auszutragen. Einer derschon in Bäckerei gearbeitet hat wird vorgezogen. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge mit Erfahrung im Zigarrengeschäft. 25 Meilen von hier. Nachzufragen heute. 729 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren. 141 W. Randolph Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter oder Waiter, am liebsten in einem Saloon. Adr. D. 271 Abendpost.

Verlangt: Carpenters. Nordwest-Ecke State und VanBuren Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Junge an Brot und Cakes. $4 per Woche. 118 Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. A. Churan & Son, 664 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Waiter im Restaurant. 272 W. 12. Str.

Verlangt: Ein alter Mann, um 4 Kühe zu besorgen. Muß melken können. Näheres 1767 N. Western Ave., im Saloon.

Verlangt: Gute, mit dem Baufach bekannte Agenten, gegen liberale Kommission, von einem verantwortlichen Hause. Beständige Anstellung. Zu adressiren mit Referenzen unter E. 228 Abendpost.

Verlangt: Buchagenten. 437 Milwaukee Ave., F. Schmidt. 2mz1w

Verlangt: Sofort ein Kutscher, der deutsch und englisch spricht. Nachzufragen 4829 S. Ashland Ave.

Verlangt: Erfahrener Schneider und Zuschneider für das Land. Lediger Mann mit stetigen Gewohnheiten. Adr. H. 20 Abendpost.

Verlangt: Guter Kegeljunge und zum Saloon-Reinigen. 6310 Halsted Str.

Verlangt: Ein gut empfohlener Junge. 452 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Butcher, Store-Tender. 363 E. North Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 767 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge, um Säume an Röcken zu pressen. Muß Erfahrung haben. 254 Larrabee Str.

Verlangt: Knaben und Herren, am oder vor dem 1. März, für die Union Electric Telegraph Company, um telegraphiren an unseren neuen Linien zu erlernen. Gute zahlende Stellen garantirt. Nachzufragen beim Präsidenten. 40 Dearborn Str., 4. Stock. 25felw

Verlangt: Junge Musiker, Herren und Damen, um Orchester für Konzert- und Kirchenmusik zu gründen. Adr. Bernauer, Music Publisher, Times Building. 27felw

Verlangt: Ledige Männer und Familien für Farmen in Illinois. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 26felw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 5 erste und zweite Handmädchen und ein Vorbügler an Shopröcken. 375 W. Division Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. Stetige und per Woche. 522 W. Division Str., nahe Store.

Verlangt: Mädchen zum Hosennähen. 267 Noble Str.

Verlangt: Ein erstes Maschinenmädchen, Aermel einzunähen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Nähmädchen. 597 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 99 Orchard Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str.

Verlangt: Operators an Overalls. 364 W. 14. Str., Mallen. smdi

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen um Taschen zu machen an feinen Shopröcken. 850 W. North Ave., Hinterhaus. smo

Verlangt: Gute Maschinen- und Handmädchen an feinen Shopröcken. 136 W. North Ave. smo

Verlangt: Damen und Mädchen am oder vor dem 1. März für die Union Electric Telegraph Company, um telegraphiren an unseren neuen Linien zu erlernen. Gute zahlende Stellen garantirt. Nachzufragen beim Präsidenten, 40 Dearborn Str., 4. Stock. Nehmt Elevator. 25felw

Verlangt: Mädchen in HemdenFabrik. 61 Clybourn Place, Marshall Field & Co. smo

Hausarbeit.

Verlangt: Gute deutsche, böhmische oder schwedische Köchin in Privatfamilie. 3626 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder junge Wittfrau, um einen Bäckerstore zu tenden und etwas Hausarbeit zu thun bei einem alleinstehenden Mann. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, im Restaurant zu helfen. 187 W. Lake Str.

Verlangt: Kindermädchen. 3605 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. L. Rosenzweig, 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen von 15—16 Jahren für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 725 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges zweites Mädchen. Guter Lohn. Empfehlungen. 1932 Berry Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 790 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 700 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Haushaltung und zum Kochen. 3 in Familie. 1132 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1332 Dunning Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 284 N. Wood Str.

Verlangt: Ein ehrliches Mädchen für Hausarbeit. Stetiger Platz, gutes Heim. 3013 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 733 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gas-Kochofen, Dampfheizung. 603 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 950 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 304 Sheffield Ave., 3. Floor. mdi

Verlangt: Junge Wittwe, wenn auch mit Kind, als Haushälterin bei Wittwer ohne Kinder. Adr. D. 295 Abendpost.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 3602 Forest Ave. mdi

Verlangt: Köchin und Hausmädchen in kleiner Familie, feine Häuser. Viele Mädchen für irgend eine Arbeit. „Veritas“, Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz, 41 N. Clark Str., Branch 465 Milwaukee Ave., Zimmer 54. Tel. W. 972.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $3.50. 123 S. Desplaines Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4956 State Str., Store. mdi

Verlangt: Haushälterin, 20—30 Jahre alt, für Saloonwirth. Kleines Gehalt aber sehr gutes Heim und leichte Arbeit. Ecke 35. Str. und 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, welches gut kocht und wäscht. 601 Dearborn Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. 72 Seward Str., nahe Canalport Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant-Arbeit. 272 W. 12. Str.

Verlangt: Zweite Köchin im Restaurant. 254 E. Madison Str.

Verlangt: Deutsche Köchin, ledig, für Restaurant. 377, 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 43 E. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 5622 S. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 212 W. Chicago Ave.

Verlangt: Braves Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 704 N. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 434 Dayton Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Frau Koeller, 470 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 367 Cleveland Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Eine ältere Frau ohne Anhang findet gutes Heim bei deutscher Familie. 396 Larrabee Str., unten.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 368 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein kleines Mädchen, um Geschirr zu waschen im Restaurant. 377 North Ave.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen, welches allen Hausarbeiten vorstehen kann. Muß gute Referenzen haben. Nachzufragen zwischen 9 und 11 Uhr. 1754 Doming Court.

Verlangt: Mädchen, bei Tisch zu bedienen, im Restaurant. 133 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für kleine Hausarbeit. Gutes Heim. 339 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können. Nachzufragen 3241 Wabash Ave. mdm

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3435 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gute Behandlung. Kleine Familie. Muß gut waschen und kochen können. 633 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein alleinstehender Herr in mittleren Jahren sucht ein Mädchen oder Wittwe in den 30er Jahren als Haushälterin, die etwas nähen kann, wird vorgezogen. $3—$4 per Woche. Gute Behandlung. Vorzusprechen 1472 W. Lake Str., unteres Flat.

Verlangt: 2 Mädchen, eines für allgemeine Hausarbeit und eines für zweite Arbeit. 3427 S. Park Ave. 2mz1w

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 951 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 239 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3526 Prairie Ave. —mi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 227 Hampden Court, nahe Deming, östl. von Clark Str. smo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 308 Belmont Ave. smo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50—$4.50. 379 S. Paulina Str. fsmdi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15n1j

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 10felm

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Butchershop tenden zu lernen. Gute Referenzen. Adr. E. 212 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann in mittlerem Alter sucht Beschäftigung in Privat oder Saloongeschäft. 78 W. Madison Str.

Gesucht: Junger Butcher sucht Stellung als Shoptender oder Wurstmacher. Adr. P. 579 Abendpost. smo

Gesucht: Eine gute zweite Hand an Brot sucht Stelle. Adr. B. 134 Abendpost. 25felw

Gesucht: Tüchtiger Bartender, in der Stadt in Stellung, sucht anderweitige Stellung. Adr. D. 278 Abendpost. smo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ordentliches Mädchen wünscht Stelle zum Nähen. Geht auch als 2. Mädchen. Adr. T. 470 Abendpost.

Gesucht: Gute Schneiderin wünscht mehr Kunden außer dem Haus. 150 Willow Str.

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Stelle in Privat- oder Boardinghaus. 147 S. Peoria Str., nahe Adams Str.

Gesucht: Eine junge Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn. 346 W. Madison Str., eine Treppe hoch. 29f1w

Gesucht: Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. 4916 S. Wood Str. smo

Gesucht: Stellung gesucht von einem gebildeten jüdischen Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Adr. D. 283 Abendpost. smo

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Parlor-Ofen. 72 Edson Ave., 2. Flat, Lake View.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eichenholz Upright Piano, neu, billig. 268 Noble Str.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathgesuch: Junger Mann von 27 Jahren, geborener Deutscher, mit gutem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft einer gut häuslich erzogenen katholischen jungen Dame von 25 Jahren und darunter behufs Heirath zu machen. Die Damen werden ersucht, ihre Photographie mit Angabe des Vermögens zu senden. Photographie auf Wunsch zurückgestellt. Ernstgemeinte Offerten bitte vertrauensvoll unter E. 283 Abendpost zu senden.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Der sterbende Körper wird mit Lebenskraft versehen

— durch —

Dr. Radway's

Sarsaparillian Resolvent.

Jeder Tropfen des Sarsaparillian Resolvent wirkt durch das Blut, den Schweiß, Urin und andere Flüssigkeiten und Säfte des Körpers auf die Lebenskraft; denn es ersetzt die Ausscheidungen aus dem Körper durch neuen, gesunden Stoff. Skrofeln, Schwindsucht, Syphilis, ungeheilte und schlecht behandelte Lustseuche in ihren vielen Formen, Drüsen-Krankheit, Eiterungen im Halse und Munde, Geschwülste, Knollen in den Drüsen und anderen Theilen des Körpers, schlimme Augen, Ausfluß aus den Ohren und die schlimmsten Fälle von Haut-Krankheiten, Eruptionen, Fieber-Ausschlag, Kopfgrind, Ringwurm, Salzfluß, Rothlauf, Acne, schwarze Flecken, Würmer im Fleisch, Geschwülste, Mutterkrebs und alle schwächenden und schmerzhaften Entleerungen, Nachtschweiß, Samenfluß sowie alle Vergeudung der Lebenssäfte können durch dieses Wunder der modernen Chemie kurirt werden und der Gebrauch desselben wenige Tage lang wird alle Diejenigen, welche es für irgend eine dieser Krankheiten anwenden, von seiner Heilkraft überzeugen. Wenn der Patient, welcher täglich durch die stets fortschreitende Abzehrung schwächer wird, im Stande ist, derselben Einhalt zu gebieten und die vergeudeten Stoffe durch neue, aus gesundem Blute entstandene ersetzt—welches durch das Sarsaparillian gesichert ist—so wird bestimmt Heilung erzielt, denn wenn diese Medizin einmal mit der Arbeit beginnt und erfolgreich ist, den Abgang der vergeudeten Stoffe zu hemmen, so wird die Wiederherstellung bald erfolgen und mit jedem Tage wird der Patient besser und sich stärker fühlen, die Speisen werden besser verdaut, der Appetit wird größer und das Körpergewicht wird zunehmen.

St. Hyacinthe, P. Q., Canada.

An Dr. Radway. — Werther Herr: Ich trachte es als meine Pflicht, Ihnen zu erlauben, meinen Brief in Bezug auf Skrofeln zu veröffentlichen, nach den Heilungen, welche ich zu Stande brachte, nachdem ich ohne Bedenken Ihre Behandlungsweise folgte.

Ich bestätige abermals meine in meinem letzten Briefe gemachten Behauptungen, und ich könnte Ihnen noch mehrere Fälle von verschiedenen Krankheiten anführen, welche durch Ihr System geheilt wurden, obwohl der Skrofeln-Fall der bemerkenswertheste war und von vielen Leuten als ein wahres Wunder angesehen wurde.

Mit aller Hochachtung verbleibe ich Ihr
Randolph McIntyre, M. D.

Es fördert die Korpulenz.

Frau B— fiel innerhalb 14 Monaten durch ein beständiges Frauenleiden im Körpergewicht ab, von 165 auf 75 Pfund. Sie gebrauchte Rinden, Eisen, Schwefelsäure, Chinin und mehrere andere der jetzt viel gepriesenen Geheimmittel, sowie allerlei Injektionen, und wurde immer schlimmer. Dann begann sie mit Radway's Sarsaparillian Resolvent und in einem Monat nahm sie 10 Pfund zu. Tag für Tag gewahrte sie eine Zunahme im Körpergewicht und eine Abnahme des Leidens. In zwei Monaten war sie vollständig von der Leucorrhea geheilt und in sechs Monaten hatte sie fünfzig Pfund an Gewicht zugenommen. Sie ist jetzt hübsch und gesund. Alle kranken Damen sollten Sarsaparillian Resolvent einnehmen.

Hautkrankheiten, Eruption und Ausschlag.

Es gibt kein Mittel, welches den an Salzfluß, Ringwurm, Rothlauf, St. Anthony's Feuer, Flechten, Pusteln, Geschwüren, Ausschlag, Prickelhitze, offenen Wunden, Eiterungen, sowie schlechten Säften aller Art Leidenden so schnell kurirt, als das Sarsaparillian Resolvent. Man versuche es.

Das Billigste! Das Beste!

Eine Flasche enthält mehr wirkliche Medizin, als irgendein anderes Präparat. Es wird in Dosen von einem Theelöffel voll genommen, während von anderen Medizinen fünf bis sechs Mal soviel nöthig ist. Verkauft bei Apothekern. Preis $1.

Man schreibe an DR. RADWAY & CO., No. 55 Elm Straße, New York, für einen Rathgeber. oo

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	3.10 N	12.30 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	3.10 N	12.30 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Bloomington Passagierzug	3.10 N	12.30 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	.....
Dubuque & Rockford Expreß	.....	* 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.00 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.00 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph	† 5.15 V * 6.00 N	†10.00 N * 9.10 V
Des Moines, Marshalltown	*11.40 N	* 9.10 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 V, *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 V, *9.10 V, †10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation spreche vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†7.1. N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Offices, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	7.00 AM	8.30 PM
St. Louis and California Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.30 AM
Peoria Limited	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.45 V

Revanche!

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

„Wirklich?" höhnte Viktor. „Hat er wirklich die Gefangenen aufgekauft? Freut mich unendlich! Was kostet denn das Stück? Nun, da werde ich mich auch noch losschlagen müssen! Was mag er für mich anwenden wollen? — Was mag ich wohl werth sein, was meinen Sie, Fräulein Gertrü?" (wie er das ihm schwierige deutsche Gertrud aussprach).

Gertrud lachte und in schelmischer Stellung schätzte sie ihn von der Seite, wie man etwa ein Pferd schätzt: „Nun, das muß ich mir doch noch überlegen," sagte sie mit komischer Wichtigkeit. „Papa, was meinst Du, wie viel wir Herrn — Toujouret (sie stutzte stets bei dem Pseudonym) taxiren sollen?"

Herr Wahl wehrte fast ärgerlich ab. Und in einem strengen Ton fügte er auf Deutsch hinzu: „Aber es ist wirklich von Wichtigkeit, es betrifft das Leben Herrn Jaminets!"

„Wieso?" fuhr sie erschreckt auf.

„Nun, man hat ihn kriegsgerichtlich verurtheilt. Man hat ihn in contumaciam mit dem Tode bestraft. Ist das nicht wichtig genug?"

Gertrud stieß einen Schrei aus und erblaßte.

Viktor fragte, um was es sich handle, und seine Lippen schlossen sich über der noch lächelnden Grimasse seiner Zähne. Er ahnte, daß ihm ein Unheil drohte — und das Erblassen galt ihm!

Wahl erklärte auf französisch, was der Engländer berichtet hatte. Gertrud bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

„Nichts weiter?" rief Viktor mit hellem Hahaha. „Das ist ja lustig!"

Er sprang auf; der eitle Franzose war sofort wieder wach, und er fühlte sich zur Heldengröße emporschnellen.

„Mir übrigens nichts Neues! Das hab' ich längst gewußt! Ich hätte mich ja schon längst davonmachen konnen. Aber was liegt an meinem Leben, wo so viel Tausende sich drüben in Frankreich auf dem Altar des Vaterlandes opfern! Mögen sie doch kommen — hier!"

Er riß die Weste auseinander und schlug mit der Faust auf die gesteifte Leinwand der Hemdenbrust, daß es wie ein hohler Trommelschlag erklang.

„Hier — ich bin bereit!"

Sein triumphirender Blick weidete sich an Gertruds Schreck, an dem Schauder, der ihre Gestalt erschütterte.

„Schrecklich! Halten Sie ein, MonsieurViktor! Sie müssen fliehen! Gleich müssen Sie fort!" rief sie in höchster Erregung.

„Ja, was haben Sie denn alle im Hause gedacht, als Sie mich aufnahmen?" fuhr Viktor fort. „Einen Deserteur schießt man todt, wenn man ihn kriegt. Ich war doch von der ersten Stunde an dem ausgesetzt."

Steht er jetzt nicht unendlich größer da, mit viel hellerer Glorie umstrahlt, als sein Rivale, der Deutsche? Den hat eine stupide Kugel lahm gelegt; ich aber bin bereit, das freiwillige-Märtyrthum fürs Vaterland zu bestehen!

Da öffnete sich die Thüre und Sir Rowland erschien. Es war ein Fünfziger von hagerer, nervöser Gestalt, leicht nach vorn gebeugt, mit dunklen, unruhigen Augen, die hinter auffallend hohen Stirnwölbungen hervorlugten, und einem predigerhaft geschwellten Mund; Kinn und Lippen waren bartlos, nur von der Wangen hingen lange graue Strähnen gleich zottigen Moosbüscheln hernieder.

Er hatte einen schlürfenden, nach vorwärts schiebenden Schritt, sein Anzug war schlotternd, die Taschen seines paletotweiten Jackets trug er stets mit Papieren, Broschüren und Traktätchen vollgestopft.

Nie hatte er beim Kommen Zeit und stets wollte er sogleich wieder aufbrechen; dann redete er sich aber fest und blieb stundenlang.

Er schlürfte auf Viktor zu und reichte ihm die harte Hand, die nie einen Handschuh kannte, wie er auch ohne Regenschirm, dem schüttenden Regen zum Trotz, herbeigeeilt war — „Mein Herr, ich komme, um Ihnen einen Dienst zu erweisen."

Sein Französisch zeigte eine für einen Engländer merkwürdig sichere Aussprache.

„Wir werden fliehen, mein Herr. Ich werde Sie unter meinem Schutz über die Grenze bringen. Sie werden meinen Sekretär, meinen Diener, wen Sie wollen, vorstellen. Aber Eile, mein Herr!"

Viktor konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. Es sah so aus, als wollte der Sonderling seine Person ergreifen, zusammenfalten und der Sicherheit wegen in einer seiner weiten Taschen verschwinden lassen. Ein Uebermuth stach ihn, sie alle weiter zu reizen und den Nimbus, den die Situation ihm lieh, noch zu vergrößern.

„Bah, warum soll ich fliehen? Ich bleibe!" rief er und begann, die Hände nach Franzosenart in die Hosentaschen versenkt, das Zimmer in selbstgefälligem Wiegeschritt zu durchmessen.

„Ich danke Ihnen, mein Herr, für die Sorge, die Sie um mich haben! Aber ich greife meinem Schicksal nicht vor. Ich warte ab, was kommt! Wenn mich auf dem Schlachtfeld die Kugel getroffen hätte, so wäre die Wirkung doch dieselbe, nicht?"

Gertrud streckte flehend die Hände nach ihm aus. HerrWahl ließ sich wirklich von dem Renommisten irre leiten und setzte seine Autorität auf: „Sie werden fliehen! Ich bestehe darauf! Ich bin es Ihrem Papa schuldig! Sie werden die Hilfe Sir Rowlands annehmen — wir können ihm nicht genug für seine Aufopferung danken!"

Er schüttelte dem Engländer kräftig die Hand. Viktor zuckte wegwerfend die Schultern, als wollte er sagen: Wenn ich mich todtschießen lasse, was geht es euch an?

Aber es war genug der Komödie! „Da ich aller Welt einen Gefallen thun kann — gut!" sagte Viktor großmüthig mit einem unwirschen Zögern, als koste es ihm ungeheure Mühe. „Ihnen besonders, Fräulein Gertrü, nicht?"

Er sandte ihr dabei einen bedeutsam herausfordernden Blick zu.

Zuvor jedoch wollte er die näheren Umstände hören. Sir Rowland berichtete also über seine Mission. Er hatte das Koblenzer Gefangenlager aufgesucht und war natürlich von dem Grobian eines Kommandanten abgewiesen worden; erst die geschriebene Empfehlung eines hohen Namens, ein Zaubermittel, mit dem er auch die hartnäckigsten Thüren zu öffnen wußte, verschaffte ihm Eingang in das Lager. Doch aus den geplanten Vorträgen war nichts geworden. — „Bringen Sie Tabak und Zigarren, damit ist den Herren Franzosen besser gedient als mit einer Predigt —" höhnte man auf dem Lagerbureau. Uebrigens wäre den Franzosen die Friedensfrage durchaus gleichgiltig, sie fühlten sich hier im Lager vorzüglich aufgehoben.

In dieser Hinsicht war also die Mission gescheitert. Die barbarischenPreußen wollten nichts von einem Humanitätsideal wissen. Aber dennoch war die Reise nicht ganz ohne Resultat geblieben: wenigstens gelänge es ihm nun, Herrn Jaminet zu retten, einen von den Hunderttausend!

Im Lager wehte eine scharfe Luft. Jaminets Flucht und die Entdeckung des geplanten Komplotts, so hirnverbrannt es sein mochte, hatte die Preußen in Alarm versetzt. Man faßte die Sache sofort mit der bekannten Energie an; Verhöre wurden angestellt, mehrere Gefangene wurden in der Kasematte von Fort Alexander internirt, darunter der Hauptraisonneur Boularède. Auch diesen sollte ein Todesurtheil bedrohen. Dem Entflohenen waren Steckbriefe nachgesandt worden — die Preußen wollten unter allen Umständen ein Exempel mit ihm aufstellen. Kriegt man ihn, so wird er ohne Gnade und Erbarmen erschossen!

Uebrigens war er bereits Rechtens abgeurtheilt worden — das Kriegsgericht hatte den Deserteur gleich am folgenden Tage in contumaciam zum Tode verurtheilt. Den Gefangenen wurde die Freiheit auf Schritt und Tritt beschnitten, die Wachtposten wurden verdoppelt — „einfach niederschießen!" hieß die Parole. Auch glotzten jetzt die Mündungen einer Batterie Geschütze von der Brustwehr einer verfallenen Schanze in die Lagergassen hinab — so würde man bei dem geringsten „Mucks" das ganze Lager zusammenschmettern!

Dieser Bericht genügte wohl, um auch Viktor zu überzeugen, daß seines Bleibens nicht mehr länger sei. Es ward somit beschlossen, daß er sich am nächsten Morgen mit Sir Rowland auf die Reise machte, und zwar, der Vorsicht halber, als dessen Diener. Die Maskerade trug ja nur dazu bei, die Romantik auch dieses Abenteuers zu erhöhen.

Rowland wollte Anfangs in seinem Eifer darauf bestehen, daß die Flucht gleich auf der Stelle erfolge. Schließlich war die Anwesenheit des Deserteurs hier in Mülheim dennoch durch die Dienerschaft ruchbar geworden, und man konnte nicht wissen, wie verrätherisch der Zufall sein Spiel treibe.

„Gleich?" rief Herr Wahl bestürzt — soll denn der Heirathsplan, der so hübsch seiner Erfüllung entgegenreifte, jäh zerrissen werden?

„Gleich?" hauchte Gertrud aufschreckend, und ihr Herz begann gewaltig zu pochen über den Verrath dieses Wörtchens.

„Gleich!" stieß Viktor aus, mit einem flammenden Blick nach ihr hin, der beredter war, als die deutlichste Liebeserklärung. Plötzlich, vor dieses unerwartete „Gleich" gestellt, zuckte ihm das Bewußtsein auf, wie heiß er sie liebte, wie diese Trennung eine schmerzhafte Entwurzelung für ihn bedeutete —

Sir Rowland wußte wohl die verschiedenartige Betonung dieses Terzetts nicht zu deuten. „Meinetwegen auch morgen," sagte er, „aber dann ist es höchste Zeit — wir werden also morgen früh acht Uhr dreißig den Köln-Aachener Kourierzug besteigen, müssen also um sieben Uhr dreißig hier fort!"

Von da an schien das ganze Haus wie durchzittert von dem unheimlichen Zwang dieses Abschiedes. Viktor war trotz der Gefahr nur von dem einen Gedanken an die Trennung besessen; da er besorgte, daß man meinen könnte, seine sichtbare Verstörung gelte dem Todesurtheil, so suchte er durch einen ausgelassenen Galgenhumor über die Qual dieser Stunden hinwegzukommen.

Was sollte geschehen? Es schwebte ein Wort in der Luft, und das brauchte nur gesprochen zu werden, so war alles gut. Aber eine Scham bannte ihn, dieses Wort zu sprechen. Welche Schmach: ein Franzose, der jetzt, wo das Vaterland, aus allen Wunden blutend, um seine Existenz ringt, sich ein deutsches Bräutchen freit....

Nein, jetzt nicht! — Unmöglich! Vielleicht niemals! Es war ein Rausch und ein Taumel wie ein anderer gewesen. Er wollte sich kurz losreißen und zu vergessen suchen. War dort drüben im Kriegsgetose nicht Gelegenheit genug zur Betäubung?

Aber das Losreißen ging dennoch nicht so leicht von Statten.

Die Familie hatte sich nach dem Abendbrod, wie auch sonst üblich, in das kleine lauschige Erkerboudoir begeben, wo man im magisch matten Scheine der Ampel ein halbes Stündchen zu verplaudern pflegte. Heute wollte das Gespräch nicht in Fluß kommen — das schwebende Wort, das der Erlösung harrte, lag wie ein Alp auf ihnen allen. Wie auf eine Verabredung entfernten sich nach und nach die Glieder der Familie, zuerst Frau van Holleren, die ihre Stiefmutter mit fortzog: eine Verlobung ist eine ungemein zarte Sache und ein Stäubchen kann sie vereiteln! — dann die beiden sensationssüchtigen Tanten: wie schade, daß bei der Vollendung solches Ereignisses die Anwesenheit zweier Gesichter wie der ihren vollständig ausgeschlossen ist! Am schwersten war die scharf aufmerkende Elsbeth vom „Schauplatz" zu entfernen, und es bedurfte erst einer gewissen strengen, allseits gefürchteten Gewittermiene Papas.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wette.

(Berliner Gerichtsszene.)

Wenn man von einem Menschen hört, der etwas ganz Besonderes im Essen leistet, dann stellt man sich in der Regel einen Mann vor, dick, untersetzt und von kurzem Athem, mit rothen Wangen und einem Doppelkinn. Zumeist steht seine Weste etwas offen. Daß aber auch in dieser Beziehung das alte Sprichwort „Der Schein trügt" häufig Anwendung finden kann, dafür gab der Schneider B. ein lebendiges Exempel ab. Er war eine Persönlichkeit, von der man zu sagen pflegt: „ein Kerl wie ein Hering!" Aber wann sah man je einen Mann von solcher Leistungsfähigkeit in der Aufnahme von Nahrungsmitteln! Wie er dem Vorsitzenden des Schöffengerichts zu erkennen gab, wollte er infolge einer Wette zu der groben Ausschreitung gekommen sein, die ihm die Anklage wegen Beleidigung mehrerer Schutzleute zugezogen hatte. Da der Angeklagte in seinen Auslassungen aber trotz aller Ermahnungen nicht bei der Sache blieb, wurde ihm schließlich das Wort entzogen und der Schankwirth A. hereingerufen, welcher folgende Darstellung von dem Sachverhalt gab:

Sehen Sie, meine Herren, der Anjeklagte is insoweit ein janz juter Mensch un een hervorrajender Jast, aber er muß wohl mit eenen janz krankhaften Appetit ausjerüstet sind, denn wat der vertilgen kann, da is't Ende von weg. Er hat bei mir mal eene janze Schüssel voll saurem Aal in Zeit von eene halbe Stunde nebst drei Schrippen verspeist un is denn nach Hause jejangen, um Abendbrod zu essen. Eenmal hat er sieben Eisbeene, Dinger wie 'ne Faust —

Vors.: Aber ich bitte, Zeuge erzählen Sie uns doch nichts Ueberflüssiges, gut, der Mann kann furchtbar essen. Nun erzählen Sie den Vorfall, der zur Anklage steht. — Zeuge: Also kurz un jut, er is in unsere Jejend als der „Konzertesser" bekannt. Eines Abends sitzt er in meinem Lokal un liest den Speisezettel durch, denn anderes liest er ieberhaupt nich. Da kommen drei von seine Bekannten rin, Leite, die seine schwache Seite kennen, nämlich von wejen seinen starken Appetit. Un der Schlächtermeester N., der als Nachbar mit die weiße Schürze kommt, erzählt, det er soeben Knobländer jemacht hat, welche ausjezeichnet jerathen wären. Meinen Schneider lief det Wasser im Mund zusammen. „Wie ville man davon woll essen kann," meente er. „Ja," sagt der Schlächter, „wenn Sie dreißig Stück schaffen, will ick sie bezahlen." „Anjenommen!" ruft der Anjeklagte jleich un hält ihm die Hand hin. „Na, ick bin nu nich für derartige Wetten mit Bravourstücke, indem sich schon Mancher dabei wat wegjeholt hat, ick sage zu dem Schneider, er soll den Unsinn sind lassen un dem Schlächtermeister plinke ick ooch zu. Aber sie waren ja beede wie Feier un Fett uf die Wette. „Herr Wirth, also jeben Sie mir mal 30 Paar Knobländer!" bestellt der Anjeklagte, wobei seine Oogen ordentlich jlänzen. „Ick werde mir hüten," sage ick, „mit so'ne Wetten is det so'ne Sache, hernach will keener die Würste bezahlen. Wenn Sie wetten wollen, denn besorjen Sie sich die Zuthaten man alleene." Na, nach längerer Debatte entschließt sich der Schneider, den Daler auszulegen, ick borje ihm eene Schüssel, un er jeht rum un holt sich 30 Paar Knobländer. Nu jing et los. Der Anjeklagte ließ sich erst eenen jroßen Nordhäuser jeben, det er det Fett ooch Jejenstand leisten konnte. Mit die ersten zehn Paar wurde er spielend fertig. Dann trank er noch eenen jroßenNordhäuser un aß dann ruhig weiter. Als er det zwanzigste Paar runter hatte, war ihm noch nischt anzusehen. Er ließ sich noch eenen Schnaps jeben — bei jede Theilstrecke eenen, sagte er — un denn jing et wieder los. Die Anderen saßen alle um ihn rum un kiekten zu un zählten. „Fünfundzwanzig, sechsundzwanzig, siebenundzwanzig" hatten sie schon jezählt. Mein Schneider holte tief Athem, sah sich die drei iebrig jebliebnen Würste an un ließ sich noch eenen Nordhäuser jeben, diesmal blos eenen kleenen. „Ick jloobe, er schafft sie!" „I wo, die letzten sind die schlimmsten!" „Halte Dir tapfer!" so jing et von allen Seiten. Die Sache fing an interessant zu wer'n. Meine Frau un meine Kinder standen ooch rum um den Disch, um zuzusehen, un sojar det Mächen war aus die Kieche jekommen. Der Kunstesser hatte sich jerade die letzte Wurst fingerdick mit Mostrich bestrichen un will ihr in den Mund stecken, da kriegt er wie aus Versehen von eenen von den Schlächtermeester seine Freinde eenen Stoß jejen den Arm, det ihm die Wurst aus der Hand un uf'n Fußboden fliegt. In dem nächsten Oogenblick hat sie ooch mein Teckelhund erwischt, un verschwunden war sie. So, nu jing der Spektakel los, wie ick det vorherjesehen hatte. Der Schlächter sagte, sein Laden wäre schon zu, er könnte keene Wurst mehr beschaffen, un die Wette wäre unjiltig. Er jing raus, un die Andern lachten un jingen ooch raus. Ick war zuletzt mit dem Schneider allein, der von die vielen Würste un Schnäpse un ieber die Wette janz rasend jeworden war. Als ick sagte, det könnte ihm nich schaden, det käme von solche unvernünftige Wetten, da jing er wie eene Furie mit 'n Messer uf mir los, det ick hinter den Disch retiriren mußte. Ick konnte ihn aber ooch nich eher los wer'n, als bis zwee Schutzleite kamen, nach die meine Frau jeschickt hatte. Die Schutzleite haben ja ooch noch eenen bösen Kampf mit ihm jehabt, un uf der Wache soll er ja fürchterlich getobt haben.

Vors.: Nun, Angeklagter, was haben Sie zu sagen? — Angekl.: Weiter nischt als „Jeschafft hätte ick sie doch. Ick war schon bei der neinundzwanzigsten."

Der Angeklagte wird wegen Bedrohung, Beamtenbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt mit einer Woche Gefängniß bestraft. Er verläßt den Saal mit den Worten: „Jeschafft hätte ick sie doch!"

Gräßliche Fahrt.

Aus Sydney schreibt man: Westaustralien mit seinen Goldfeldern bewahrt noch immer seine außerordentliche Anziehungskraft besonders für alle Elemente, die in den östlichen Kolonien nicht recht vorwärts kommen können. Auf einem Schiff, das neulich Melbourne verließ, fand man nicht weniger als 17 Fahrgäste, die sich eingeschmuggelt hatten, ohne Fahrgeld zu bezahlen; elf davon erklärten sich bereit, für ihre Fahrt zu arbeiten, während sechs sich nicht dazu verstehen wollten und infolge dessen im nächsten Hafen der Polizei übergeben wurden; den letzten eingeschmuggelten Passagier fand man aber erst in Perth. Als man aus dem untersten Schiffsraum einen leeren Dampfkessel herausholte, fand man darin einen vollkommen abgezehrten Menschen, der nur noch nach Wasser verlangen konnte und dann in Ohnmacht verfiel. Als er wieder zu sich kam, erzählte der Unglückliche sein Schicksal. Er war in Melbourne unbemerkt an Bord gekommen und war in den Kessel gekrochen. Er glaubte, die Fahrt werde vier Tage dauern und hatte sich mit drei Flaschen Wasser und einem Packet Brod und Fleisch versehen. Er blieb unbemerkt und über dem Kessel wurden 500 Tonnen Ladung verstaut. Die Fahrt dauerte 17 Tage und der Unglückliche, der nicht wußte ob es Tag oder Nacht war und nicht die Möglichkeit hatte, sich bemerkbar zu machen, kam der Verzweiflung nahe; insbesondere litt er durch die Ratten, die beständig über ihn wegliefen. Jedermann aber wünschte dem Unglücklichen, daß es ihm gut gehen möge in dem Lande, das er unter solchen Mühsalen erreicht hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Zwei englische Politiker unterhalten sich über die Gedächtnißschwäche die Lord Salisbury in seiner letzten Rede gezeigt. Nachdem die Berliner Kongreßakte und der Cypernvertrag durchgegangen, meint der Eine: Und dann hat er schließlich behauptet, mit den Schiffen hätte er den unglücklichen Armeniern im Innern des Landes doch nicht beistehen können. Na! sagte der Andere, wozu hat er denn das neue „fliegende" Geschwader?

Persönlich geführte Exkursionen nach Californien

Ueber die Chicago-, Union Pacific- & Northwestern-Linie in gepolsterten Touristen-Schlafwagen. Züge gehen jeden Donnerstag von Chicago über die Northwestern-Linie ab. Billige Preise, malerische Route, schnellste Beförderung, und die größte Aufmerksamkeit sind die Vortheile, welche wir allen Theilnehmern an diesen Exkursionen offeriren. Preis eines Bettes nur $6.00. Wegen aller näheren Einzelheiten wende man sich an

W. B. Kniskern,
G. P. & T. A., Chicago, Jll.
4mo

Die Nickel Plate Road,

die kürzeste Linie von Chicago nach New und Boston über Fort Wayne, Cleveland und Buffalo, arbeitet mit einem vollkommenen Passagierbeförderungssystem, ist im Besitze eines ausgezeichneten Bahnkörpers und liefert ausnahmsweise gute Bedienung in Bezug auf Wagner Schlaf- und Speisewagen. Die Raten sind stets die niedrigsten. Wegen aller Auskunft betreffs Raten, Abgang und Ankunft der Züge etc., wende man sich persönlich oder schriftlich an J. Y. Calahan, General Agent, Chicago, Jll. bomo—14m

Das Blut ist die Quelle des Lebens.

✻ ✻ ✻

Wenn dasselbe nicht rein ist, ist der Mensch vielen Krankheiten ausgesetzt. Man gebrauche daher in Zeiten . .

Dr.

August König's

HAMBURGER

TROPFEN,

ein unfehlbares

Blutreinigungsmittel.

Ueber nichts zu klagen

— Die Frau die Pearline gebraucht. Ueber nichts zu klagen was Waschen und Reinmachen anbelangt, auf keinen Fall. Und sicherlich können die Eigenthümer des Pearline auch nicht klagen. Wenn Ihr nur wüßtet, wie viele Frauen jeden Tag die Ueberzeugung gewinnen, daß die alte, anstrengende, ruinöse und ermüdende Methode des Waschens sich nicht zahlt!

Er wird immer größer — der Erfolg des Pearline; trotzdem es nicht nur gegen alle Arten von Nachahmungen anzukämpfen hat, sondern auch gegen eine Art Aberglaube, daß etwas, das soviel Arbeit erspart, auf irgend eine Art doch schädlich sein muß. 480

Schicket es zurück. Hausirer und unglaubwürdige Grocers werden Euch sagen, „dies ist so gut wie" oder „dasselbe wie Pearline." Es ist falsch — Pearline wird nie hausirt, und sollte Euer Grocer Euch etwas Anderes für Pearline schicken, seid gerecht, — schicket es zurück.

James Pyle, New York.

MAENNERSCHWAECHE.

Physische Kraft und starke Nerven sind unschätzbar für alle Männer, Jung und Alt.

—Die—

DR OWEN ELECTRISCHE HEIL-VORRICHTUNG

heilt Schwäche bei Männern.

Der beste der Welt.

Verderbt Euren Magen und Euer System nicht durch den Gebrauch schädlicher Medikamente.

Electricität wie sie durch unsere Apparate dem Körper übertragen wird, ist lebenerweckend und nervenstärkend.

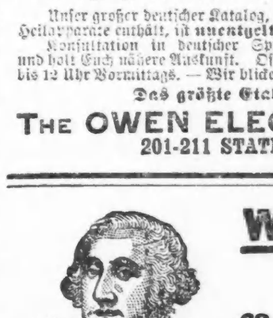
Unser elektrischer Apparat verbunden mit elektrischem Suspensorium ist besonders wirksam bei allen Arten von Geschlechtsschwäche, Rückenschmerzen, Nieren- und Blasenleiden sowie bei Folgen von Jugendsünden und Ausschweifungen im reiferen Alter, verlorener Zeugungskraft, Varicocele und dergleichen Leiden.

Unser großer deutscher Katalog, welcher zahlreiche Dankschreiben, sowie Abbildungen und Preise unserer Heilapparate enthält, ist unentgeltlich in unserer Office zu haben.

Konsultation in deutscher Sprache ist frei und Kranke sind eingeladen, vorzusprechen. — Kommt und holt Euch nähere Auskunft. Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Wir blicken auf jahrelange Erfahrung zurück.

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.
201-211 STATE STREET (Ecke Adams), CHICAGO, ILLS.



WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: „Der Rathgeber für Männer", frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

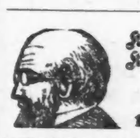
Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

Sind Sie erkältet?

Wenn so, ist es dann weise, die Erkältung zu vernachlässigen? Wissen Sie auch, daß dieselbe einen Husten verursachen kann, welcher in unserem Klima oft in Schwindsucht ausartet?—Wenn Sie etwas heiser sind, oder an Athmungsbeschwerden leiden, so zögern Sie nicht, diese scheinbar leichten, in Wirklichkeit aber gefährlichen Symptome durch den sofortigen Gebrauch von Hale's Honey of Horehound and Tar zu beseitigen. Es ist das einzige absolut sichere Heilmittel für Husten, Erkältungen und Affektionen der Lungen, welche Schwindsucht herbeiführen. 1

HALE'S HONEY OF HORE-HOUND AND TAR.

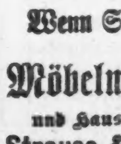
In allen Apotheken zu haben!



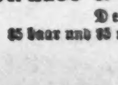
Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.



Keine Kur Keine Zahlung Dr. KEAN Specialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str......Chicago.



Die besten u. billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre Möbeln, Teppiche, Oefen und Haus-Ausstattungswaaren von Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str. Deutsche Firma. bw
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit rc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) rc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Seid Ihr geschlechtlich krank?

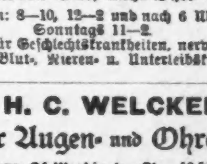
Wenn so, will ich Euch das Rezept (versiegelt portofrei) eines einfachen Hausmittels senden, welches mich von den Folgen von Selbstbefleckung in früher Jugend und geschlechtlichen Ausschweifungen in späteren Jahren heilte. Dies ist eine sichere Heilung für extreme Nervosität, nächtliche Ergüsse u. s. w. bei Alt und Jung. Schreibt heute, fügt Briefmarke bei. Adresse: 2jlj

THOMAS SLATER, Box 800, Kalamazoo, Mich.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jlj

Improved Electric Truss Co.,
822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

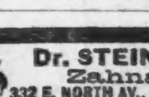


Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers, Gummistrümpfe, Leibbinden rc. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

DR. P. EHLERS,
108 Wells Str., nahe Ohio Str.
Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 6 Uhr Abends. Sonntags 11—2. okt29,1j
Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut-, Blut-, Nieren- u. Unterleibskrankheiten.

Dr. H. C. WELCKER,
deutscher Augen- und Ohrenarzt.
Sprechstunden: 34 Washington Str., 10 bis 2 Uhr.
lobw 453 E. North Ave., 3 bis 4 Uhr.



Dr. SCHROEDER.
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

Dr. STEINBERG, Zahnarzt.
332 E. NORTH AV., Ecke Hudson Av.
Sprechstunden von 9—8 Uhr Abends. nmf
Für Unbemittelte frei von 8—9 Uhr Morg.

Feuer!
Feuer! Feuer!
Feuer! Feuer! Feuer!

Drei Brände

sämmtlich im Herzen des Geschäfts-Distrikts, gerade mitten in den größten Lagervorräthen. Das große Wholesale Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft von

H. WOLF & CO.,
250 & 252 Madison Str., nahe Market.

Die Zwirn-Fabrikanten,
The National Thread Co.,
276 Jackson Str., nahe Market.

Die Fabrikanten von Aermel- und Strumpfhaltern,
A. STEIN & CO.,
215 Van Buren Str., nahe Market.
Alle stark angesengt, aber nicht total ausgebrannt.

Tonnen geretteter Waaren

von diesen drei Bränden kommen zum Verkauf in

LLOYD'S

morgen früh.

—Tonnen—
von Schnittwaaren aus diesen Bränden gerettet.

Ein Theil davon ist Gerettet, ohne im Geringsten beschädigt zu sein.
Ein Theil davon ist Gerettet, nachdem er ziemlich durchnäßt worden.
Ein Theil davon ist Gerettet, nachdem er so von Wasser beschädigt worden, daß es sich kaum lohnte, die Sachen überhaupt zu retten.

Alles Wird verkauft und spottbillig dazu.
Das Gute, das Schlechte, das Mittelmäßige, Es ist Euer für beinahe Nichts.

Nehmt es mit.

Es ist ein Fall von
„Ihr bezahlt Euer Geld“ „und habt Eure Auswahl dafür.“

Ob Ihr nun die schlimm beschädigten, die nur leicht beschädigten, oder **die perfekt guten Waaren** Euch aussucht.

Ihr habt hier die beste Gelegenheit zu günstigem Einkauf.

Der Verkauf beginnt um 8:30 Uhr Morgens.

Wolf's farbige Sammete und Velveteens zu 6c, 10c, 19c und 29c die Yard. Einige leicht beschmutzt, die Andern vollkommen gut.

Schwarzer Satin Rhadame zu 39c die Yard, alles rein und unversehrt.

Reine seidene schwarze gemusterte Gros Grain Kleider-Seidenstoffe und gemusterte ganz seidene Taffetas zu 49c die Yard, nicht im Geringsten beschädigt.

Feine, Seide Finished gemusterte Mohair Kleiderstoffe zu 11c die Yard. Alle vollständig gut und 30c werth.

Es ist ein Feuer-Verkauf!

40 und 42 Zoll breite schwarze gemusterte Mohairs zu 25c und 39c die Yard. Alle in vorzüglichem Zustande.

1500 Yards
Fancy doppelbreite Novelty Kleiderstoffe, die persischen und Dresdener Effekte,
Zu 39c die Yard.
Alle in vollkommenstem Zustande.

50c schwarze Moreens zu 23c die Yard, nicht im Geringsten beschädigt.

Leinen Canvas zum Steifen zu 6½c die Yard. Nicht beschädigt.

Der gesammte Vorrath von Muslin-Unterzeug für Damen.
Alles sind mehr oder weniger beschädigt.
Hier sind sie:
50c, 75c, $1, $1.25 und $1.50 Damen-Gowns.
50c, 75c, $1, und $1.25 Damen-Hemden.
50c, 75c, $1, $1.25 und $1.50 Damen-Beinkleider.
Die am meisten beschädigten zu 19c.
Die minder beschädigten zu 29c.
Stark beschädigte Wrappers zu 19c.
Weniger beschädigte Wrappers zu 29c.
Cape-Mäntel für Kinder, 19c.
Tuch-Capes für Damen, 19c.
Damen-Mäntel zu $1 und $2 das Stück.
$15 Electric Seal Capes für Damen zu $6.98. Nicht im Geringsten beschädigt.
$12 50 schwarze Cone Capes für Damen zu $3 29, und auch gar nicht beschädigt.

Es ist ein wahrer Feuer-Verkauf.

500 Paar weiße Bett-Blankets,
wie sie aus der Fabrik kommen. Sind beschmutzt, aber das ist Alles—durch Feuer nicht berührt. Weg damit für $1.39, $1.69, $1.75 und $1.98 das Paar.

Rothe Comanche Blankets, 98c; ganz wollene Scarlet Blankets zu $1.98.

10,000 Spitzen-Kissen-Shams,
nicht angesengt, auch nur wenig beschmutzt—einige sind vollkommen perfekt; werth 40c, 50c, 75c u. $1 das Stück.
So viele wie Ihr wollt für 5c das Stück.
Wir meinen, was wir sagen.

15,000 Yds. ganzleinenes Handtuchzeug f. Glaswaaren, vollständig gut, zu 3½c die Yard.

Seide gemischte Brocaded Mufflers für Männer, beschmutzt, **zu 5c das Stück.**

Damen-Taschentücher mit farbigen Rand gesäumt, beschmutzt, das ist alles,
zu 2c das Stück.

Braune u. rothe gefütterte wollene Fausthandschuhe für Männer zu 5c das Paar.

Männer-Handschuhe in schottischer Wolle, 5c d. Paar.

Schwere Männer-Fausthandschuhe in schottischer Wolle zu 5c das Paar.

Das Feuer
Unterzeug und Strumpfwaaren,
in zehn große Partien abgetheilt; jede Partie ist auf Tischen ausgelegt.

Partie 1—beschädigtes Unterzeug für Kinder und Damen, ganz Wolle, ganz Bauwolle, Wolle und Baumwolle gemischt.
Auswahl zu 5c das Stück.
Partie 2—Unterzeug für Männer und Frauen.
Auswahl zu 8c das Stück.
Partie 3—Unterzeug für Männer, alle Sorten, alles beschädigt.
Zu 10c das Stück.
Partie 4—Sweaters für Männer, in blauem und farbigem Flanell, Jersey Oberhemden und Unterzeug
Auswahl für 12½c das Stück.
Partie 5—Unterzeug für Männer, Damen und Kinder.
Auswahl für 15c das Stück.
Partie 6—Unterzeug für Damen, Männer u. Knaben
Auswahl für 19c das Stück.
Partie 7—Unterzeug für Damen und Männer und wollene mit seidener Front versehene Sweaters für Männer.
Auswahl für 25c das Stück.
Partie 8—Unterzeug für Männer und Damen.
Auswahl für 29c das Stück.
Partie 9—Assortirtes Unterzeug für Männer.
Auswahl für 39c das Stück.
Partie 10—Baumwollene Strumpfwaaren für Männer und Kinder, 4c das Paar.

Besucht das Basement.

Eine Auslage von feinen Leinenwaaren, die alles bisher sogar in Lloyds dagewesene übertrifft.
25,000 kleine Stücke und Rester von Leinenwaaren.
Ganz gebleichter Satin Damast, in 8 großen Partien,
Zu 2c, 3c, 5c, 8c, 10c, 12½c, 19c und 25c das Stück.
Greift nach diesen. Tausende werden dahinter her sein.

[illegible]

12,000 Yards

[illegible]

5000 Yards

[illegible]

Dieser Verkauf [illegible]
Kommt morgen frühzeitig.

EVAN LLOYD
136 STATE STR.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 15. Febr. 1896.

Was schließlich aus dem süd-afrikanischen, resp. dem deutsch-englischen Kuddelmuddel werden wird, das liegt in der Zukunft Schooß, viel Gutes aber schwerlich. Ob nun Eugen Richter und Bebel mit ihren Ausführungen in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages Recht haben oder nicht — sie wiesen nämlich Beide darauf hin, daß im Vergleich mit dem „bischen Südafrika“ die Deutschland und England in Europa und anderwärts gemeinsamen Interessen riesengroß seien und ausschlaggebend bleiben sollten — soviel steht fest, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit die Politik der Regierung billigt, im Nachgeben gegen England bezüglich der deutschen Kolonialinteressen nicht weiterzugehen. Diese Ueberzeugnug kam vorgestern wirklich so einhellig zum Ausdruck wie wohl noch selten eine im Reichstag, dessen Zusammensetzung ja eine so eigenartige und vielgestaltige ist. Man ist hier eben der englischen Heuchelei und Ueberhebung gründlich müde, und daß auf britischer Seite mala fides mit unterläuft, darüber ist man sich in Deutschland amtlich und nichtamtlich klar geworden. Deutschlands Beziehungen zur Transvaal-Republik sind auch in Folge der britischen Hetzereien und Doppelzüngigkeit nur um so engere geworden. Daß es aber in Transvaal weiter und weiter gährt und daß sich die Dinge dort immer mehr ungemüthlich zuspitzen, dafür gibt es allerhand Belege. Recht interessant und bezeichnend sind in dieser Beziehung einige Privatbriefe, die in Transvaal ansässige Deutsche hiesigen Zeitungen geschrieben haben und von diesen im Laufe dieser Woche abgedruckt wurden. Darunter befanden sich zwei von deutschen Handwerkern im „Vorwärts“, aus denen hervorgeht, bis zu welchem Grade die nationale Gehässigkeit schon im Transvaal gediehen ist. Die sämmtlichen britischen Grubeneigenthümer am „Rand“ befolgen strikt das Motto: “No German need apply”, und auch die Holländer sind ausgeschlossen. Verwunderlich ist es aber doch zu lesen, daß auch die großen deutschen Firmen daselbst, die Gruson und Krupp, keine Deutschen beschäftigen, weil — man höre und staune! — ihre Werkmeister Engländer sind und keine Deutschen wollen. Wie in Amerika seiner Zeit das “dammed Dutchman”, so ist jetzt unter den Engländern in Südafrika das “bloody German” eine sehr beliebte Phrase geworden. Sonderbar ist es auch, zu erfahren, daß sich bei der Aufrührer-Meute der National Union auch deutsche Großkapitalisten befinden.

* * *

Die Schiffbarmachung des Oberrheins ist jetzt beschlossene Sache; eigentlich ist sie schon auf dem Wege der Durchführung. Man will die Großschifffahrt über Mannheim hinaus ausdehnen, und baldthunlichst soll eine Kanalverbindung mit dem Rhein für Karlsruhe gewonnen werden. Die Rhein-Korrektion zwischen Mannheim und Straßburg in großem Style ist nun in Angriff genommen worden, und zwar in Ausführung der Beschlüsse, die letzten Herbst durch Delegirte der Regierungen von Baden, Bayern und Elsaß-Lothringen gefaßt wurden. Bis nach Straßburg hat sich der Schiffsverkehr, Dank den intelligenten Bemühungen des Straßburger Bürgermeisters, Back, schon sehr gehoben.

* * *

Praktisches Christenthum kann man es nennen, was ein Geistlicher der Diözese Bamberg, P. Bühler, bewiesen hat, indem er für jene 18 Fuchsmühler „Excedenten“, welche noch zur Zahlung der Gerichtskosten verurtheilt waren, sie aber nicht aufbringen konnten, die ganze Summe von 960 Mark aus eigener Tasche hinterlegt hat.

* * *

Von einer Wunderkur à la Eisenbart wird aus dem Samlande berichtet: Der Arbeiter Caweit aus Holldorf bei Pillau erkrankte an Rheumatismus, und es schwoll ihm der Rücken mit steinartigen Stellen auf. Eine „kluge Frau“ nahm den Patienten in die Kur, und zwar brauchte sie ein heißes Bügeleisen zu dem Zweck, indem sie über dem wollenen Hemde des Dulders den Rücken auf- und abbügelte, sodaß diesem Hören und Sehen verging. Jetzt hat er außer dem Rheumatismus auch noch Brandwunden auf dem Rücken.

* * *

Noch immer dauern die Verhaftungen wegen Spionage fort. In Metz wurde ein früherer bayrischer Unteroffizier der Fußartillerie, Namens Schmiedtkonz verhaftet und wurden kompromittirende Papiere bei ihm vorgefunden.

* * *

Ein wirklich fürstliches Geschenk hat die Stadt Leipzig dem Erbauer des Reichsgerichts-Gebäude daselbst, Baurath Hoffmann, gemacht, nämlich 75,000 Mark in Form eines Ehrensoldes. Der Gefeierte ist jetzt zum Stadtbaurath von Berlin gewählt worden.

* * *

Ueber den in Berlin grassirenden „Extrablatt“-Schwindel habe ich schon mehrmals gesprochen. Trotzdem die Polizei es sich wirklich angelegen sein läßt, ihn auszurotten, gelingt ihr das bis jetzt doch nicht. Vor einigen Tagen wurde wieder ein solcher Gauner auf 3 Monate in's Gefängniß geschickt, ein gewisser Hoppe, der allerhand erdichtete große Unglücksfälle in den Vorstädten — wo sich die Sache nicht schnell verifiziren ließ — zu seiner Spezialität gemacht hatte. Aber am selben Tage noch erschienen zwei neue Extrablatt-Schwindler auf den Straßen und setzten ca. 30,000 Exemplare ihrer gänzlich erlogenen Blätter ab, und da diese nur ein dünnes Blättchen bilden, mit ca. 10 Zeilen bedruckt, so haben die Beiden ein gutes Geschäft gemacht, denn der Berliner ist merkwürdiger Weise so naiv, den geforderten Preis von 10 Pfennig (2½ Cents), mit Wollust für diese Wische zu zahlen. Daß diese Hallunken uns armen Zeitungsmenschen in Berlin das Leben noch saurer machen, nur so nebenbei.

* * *

Vernünftig ist ein Reskript des Justizministers, wodurch der alberne, weitschweifige Kanzleistyl bedeutend vereinfacht und verkürzt worden ist.

* * *

Daß ein kleines Kind vor Freude stirbt, das dürfte doch wohl ein Unikum sein. Dies ist aber dem 1½ Jahre alten Töchterchen des Schlossers Menning, Müllerstraße 23 hierselbst, geschehen. Das Kind hatte an der Diphtheritis gelitten, war in's Hospital gebracht worden, und sollte nun als Rekonvaleszent entlassen werden, wozu die Eltern sich zur Abholung desselben einfanden. Darüber freute sich die Kleine so, daß sie plötzlich todt hinstürzte. Die übergroße Erregung hatte Herzlähmung herbeigeführt.

* * *

Zu den populärsten Dingen in Berlin zählen zweifelsohne Bötzow und Gilka — nämlich der Schnaps und das Bier dieser zwei Firmen. Und so war es auch ganz natürlich, daß die Familienverbindung, die zwischen zwei Mitgliedern derselben — Amanda Bötzow und Rittergutsbesitzer Albert Gilka — geschlossen wurde am Mittwoch, zu einem großen Ereigniß ward. Die Hochzeit wurde im Kroll'schen Etablissement gefeiert, „aber fein“. Ketten elektrischer Guirlanden spannten sich quer über die Decke des Hochzeitssaales.

* * *

Seit Kurzem sind die formellen Austritte aus der Landeskirche wieder einmal sehr zahlreich geworden — Grund unbekannt. So wurden beim Landgericht I in Berlin allein 314 solche Fälle angemeldet. Da dieser Austritt aktenmäßig und mit einem gewissen Zeremoniell zu geschehen hat, so sind auch noch für jeden Fall 3 Mark 50 Pf. zu zahlen.

* * *

„Halten Sie die große Schnauze“ — dieser Zuruf, aber mit dem ? nicht mit dem !, schallt Einem jetzt jeden Tag an der Friedrichstraße entgegen. Es handelt sich natürlich um das neue Witzblatt dieses Namens, das übrigens, wohl schon wegen seines berückend schönen Titels, ziemlich Anklang zu finden scheint.

* * *

Ein Mäcen mit dem englisch klingenden Namen Henry Smith, aber trotzdem ein guter Deutscher, hat der Stadt Wiesbaden 20,000 Mark zum Geschenk gemacht, um aus den Zinsen das keimende dramatische Talent in Deutschland zu unterstützen, namentlich die Erstaufführung ihrer dramatischen Werke zu ermöglichen.

* * *

Schulz ist noch immer der populärste Name in Berlin. Das geht nicht allein aus dem städtischen Adreßkalender, wo die Schulz und Schulze (auch die mit „tz“) den Raum eines Bandes für sich einnehmen, hervor, sondern auch daraus, daß soeben der 60te Schulz als Gemeinde-Schullehrer hier angestellt worden ist — gegen 34 Schmidt und 16 Neumann. Die Müller haben abgenommen.

Wolf v. Schierbrand.

Unverfroren.

Die japanischen Schriftsteller scheinen noch sehr unentwickelte Begriffe zu haben über literarische Ehrlichkeit. Der bekannte Kunsthändler Bing in Paris, der ein großer Kenner japanischer Kunst ist, beauftragte den Japaner Jijima-Hanjuro, in Japan Dokumente über den berühmten Maler Hokusai zu sammeln, welche er zu einer Biographie dieses Meisters verarbeiten wollte. Hanjuro entledigte sich seines Auftrags und brachte Herrn Bing ein stattliches und sehr brauchbares Manuskript zurück. Dieser machte sich sofort an die Arbeit und ließ alsbald in einer Zeitschrift das erste Kapitel Hokusais erscheinen. Gleichzeitig arbeitete aber auch der berühmte Edmond de Goncourt, der sich mit Stolz den Vater des Japanismus in Frankreich nennt, an einer Biographie Hokusais, welche nächstens erscheinen wird. Unwissentlich hat dabei Goncourt von den Untersuchungen Nutzen gezogen, welche Bing auf seine Kosten veranstalten ließ. Das Räthsel löste sich dadurch, daß Bings Vertrauensmann Hanjuro sein Manuskript ohne Vorwissen Bings in Japan hatte drucken lassen. So kam seine Arbeit in den Besitz eines andern japanischen Literaten Hajaschi, welcher der Berather Goncourts ist. Goncourt versichert übrigens, daß er in seinem Werk von 400 Seiten blos 30 dieser Quelle entlehnt habe.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und ähnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
patentirte, berühmte
DR. RICHTER'S „ANKER“ PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres!
Nur echt mit Schutzmarke „Anker“!
F. Ad. Richter & Co. [illegible]
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
12 Filialhäuser. [illegible]
25c u. 50c. [illegible]

HAS BEEN A GREAT THING FOR THE PEOPLE

Wir haben das
Größte Lager

Von importirten und einheimischen Wollenstoffen, welches jemals von den feinsten Kunden-Schneider-Geschäften in den Ver. Staaten gezeigt wurde.

Die reelle Art,
wie wir unsere Kunden bedienen, war unser großer Erfolg.

Frühjahrs-Anzüge
auf Bestellung **$20.00**

Proben werden gern an Jedermann verabreicht. Nehmt dieselben nach Hause und nach einer eingehenden Untersuchung der Qualität und Farbe werden Sie nicht mehr darüber staunen, weshalb wir das größte Geschäft im ganzen Lande machen.

Euer Geld wird zurückerstattet, wenn die Kleider Euch nicht zufriedenstellen; wir übernehmen alle Verantwortung.

Wir übergeben jedem Kunden eine Ver. Staaten Regierung „Copyright“ Garantie, daß die Kleider sich ein Jahr lang tragen.

Offen bis 9 Uhr Abends und mit elektrischem Licht erleuchtet.

SIX LITTLE TAILORS
McVickers Theater-Gebäude.

ALBERT MAY & CO.,
62 S. CLARK STR.
Nachfolger von
C. B. Richard & Co.
Gegründet 1847.
Billigste Passage-Billette über alle Linien.

Wechsel. Erbschaften. Kreditbriefe. Vollmachten.

Deutsches
Rechtsbureau
(gesetzlich inkorporirt) besorgt
Erbschafts- und Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.—Vollmachten, Testamente, Rechtssachen jeder Art.
Konsul M. STEFFENS,
FRANK KINNAR, Rechts-Anwalt,
und öffentl. Nachlaßverwalter für Cook County.
ALBERT MAY, Rechts-Anwalt,
62 So. CLARK STR.
Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
155 O. WASHINGTON STR.
Schiffskarten!
über alle Linien zu billigsten Preisen.
Erbschafts-Einziehungen.
Vollmachten ausgefertigt.
Erbschafts-, Militär- und Prozeßsachen, hier und in allen Welttheilen.
Deutsches
Konsular- und Rechtsbureau.
Office: KEMPF & LOWITZ,
155 O. Washington Str.

Willst Du glücklich sein?
Wünschst Du eine Zukunft mit wenig Arbeit und Sorgen? Schließe Dich der Deutschen
Germania Colonie in California,
[illegible]

Wir verkaufen auf
CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider,
fertig oder nach Maß.
Damen-Capes und Jackets.
Uhren, Diamanten ɩc.
Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen.
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
208 State Str.,
Zweiter Flur. Abends offen.

H·R·EAGLE
70 Wabash Avenue.

Frische Ginger Snaps, das Pfd	2½ Cents
50 Stücke deutsche Familien-Seife für	$1.00
Frisches neues Rolled Oats, das Pfd	1½ Cents
25 Pfd.-Kiste Soda-Crackers für	79 Cents
Amerikanische Sardinen in Oel, die Büchse	2½ Cents
Alter Dinner Java Kaffee, das Pfd	25 Cents
10 Pfd. Holz-Eimer reines Leaf Lard	79 Cents
Halbe Pint-Flasche Nähmaschinen-Oel für	9 Cents
50 Pfd. California Zwetschgen für	$1.00
40 Pfd. ganzer Codfisch für	$1.00
Pillsburys bestes XXXX Patentmehl, ⅛ Faß, 39 Cents; ¼ Faß	78 Cents
Candied Zitronen-Schalen, das Pfd.	3½ Cents
Großes Glas präparirter französischer Senf	3 Cents
3 Pfd.-Büchse Sniders Mulligatawny Soup, die Büchse	15 Cents
Starke viereckige Aschesiebe	1 Cent
Self-Wringing Mop-Sticks, das Stück	19 Cents
Gallonen-Büchsen Aepfel oder Solid Meat Tomatoes	16 Cents
2 Pfd.-Büchsen Hamburg Sifted Early June Erbsen, das Stück	7 Cents
5 Stücke Kiste National Mdse. reine Tallow Laundry Seife	$1.25
Toiletten-Papier, die Rolle, 2 Cents; Liquid Shoe Dressing, die Flasche	3 Cents
40 Pfd. Carolina Reis für	$1.00
Handgepflückte Navy-Bohnen, das Bushel, $1.19; das Pfd	2½ Cents
California Evaporated Birnen, Pfirsiche oder Aprikosen, das Pfd	5 Cents
New York Evaporated Aepfel, das Pfd	3 Cents
Gesäuberte englische Korinthen, das Pfd	4 Cents
12 Stücke gute Toilettenseife für	15 Cents
3 Pfd.-Büchsen Clam Chowder, die Büchse	9 Cents
15 Pfd.-Eimer runde Häringe oder Familien White Fish für	49 Cents
50 Pfd. California getrocknete Aprikosen für	$1.00
Extra Qualität Michigan Graham-Mehl, 7 Pfd. für	25 Cents

Mehl.

Unser H. R. Eagle & Co.'s „Best“ Minnesota Patent-Mehl wird von einer der besten Mühlen in Minnesota ausschließlich für uns hergestellt. Es wird aus feinstem Nr. 1 hartem Weizen gemacht, und wir garantiren es als das feinste Mehl im Markt und daß es in jedem Falle vollste Zufriedenheit gewährt.
Preis, das Faß **$3.79**

150 Faß Consolidated Milling Co.'s Ceresota Patent-Mehl, das Faß **$3.39**

Pillsburys Best XXXX Patent-Mehl, das Faß **$3.69**

Washburn, Crosby & Co.'s Superlative Patent-Mehl, das Faß... **$3.59**

Eingemachte Waaren.

3 Pfund Büchsen Celine Tomatoes	4½ Cents
3 Pfund-Büchsen Hoosier Tomatoes	5½ Cents
2 Pfund-Büchsen String-Bohnen	5 Cents
2 Pfund-Büchsen Zucker-Korn	5 Cents
2 Pfund-Büchsen Hamburg Sifted frühzeitige Juni Erbsen	7 Cents
3 Pfund-Büchsen Cal. Aprikosen	9 Cents
3 Pfund-Büchsen Clam Chowder	9 Cents
3 Pfund-Büchsen Pie-Pfirsiche	5 Cents
Spanische Wax-Bohnen, die feinsten die Ihr je gegessen habt	9 Cents
2 Pfund-Büchsen Corn-Beef	14 Cents
Halbpfund-Büchse Deviled Schinken	9 Cents
3 Pfund-Büchsen Eastern Tisch-Pfirsiche	9 Cents
3 Pfund-Büchsen California Tisch-Pfirsiche	10 Cents
2 Pfund-Büchsen Blackberries	4½ Cents
3 Pfund-Büchsen Green-Gages	10 Cents
2 Pfund-Büchsen Preserve Erdbeeren	12½ Cents
3 Pfund-Büchsen Tisch-Birnen	9 Cents
3 Pfund-Büchsen California Asparagus	16 Cents

Fische in Büchsen.

	Die Büchse	Das Dutz.
Sardinen, einheimische, ¼ Büchsen	3	$ 33
Sardinen, einheimische, ½ Büchsen	6	70
Senf-Sardinen, ¾ Büchsen	6	72
Sardinen, importirte W. L	10	1.10
Sardinen, importirte Martins	12	1.40
Sardinen, importirte Gillets, kleine Fische, bestes Oliven-Oel	15	1.70
Sardinen, grätenlos, ¼ Büchsen m. Schlüssel	23	2.50
Shrimps, Barataria	18	1.95
Lobsters, 1 Pfd., Eagle Brand, fancy Waaren	19	2.15
Lobsters, B. & M., 1 Pfd	21	2.35
Cove-Austern, 1 Pfd., volles Gewicht	7	75
Cove-Austern, 2 Pfd., volles Gewicht	14	1.50
Lachs, General, 1 Pfd	8	95
Lachs, Shield, 1 Pfd	9	1.05
Lachs, Fancy Pink	10	1.20
Lachs, speziell eingemacht	12	1.40
Lachs, extra beste Qualität	14	1.63
Clams, 1 Pfd., Little Neck	9	1.05
Frische Makrelen, 1 Pfd.-Büchsen	10	1.00
Frische gebratene Makrelen, in Tomato Sauce, 3 Pfd.-Büchsen	20	2.25
Frische gebratene Makrelen, in Senf, 3 Pfd.-Büchsen	20	2.25
Bach-Forellen, in 3 Pfd.-Büchsen	20	2.25
Shredded Codfisch, 1 Pfd.-Packete	8	95
Clam Chowder, 3 Pfd.-Büchsen	9	1.08

Catsup.
Beste Qualität home-made.

Halbe Pints, die Flasche	5 Cents
Pints, die Flasche	9 Cents
Gallone	39 Cents
5 Gallonen Fässer	$1.69

Stahlwaaren.

Wir arrangiren einen Spezial-Verkauf zur Hälfte des Engros-Preises. Jetzt habt Ihr die beste Gelegenheit, spottbillig einzukaufen.

Mikado Tischmesser und Gabeln, feine Cocobola Handgriffe, doppelt unterlegt, eingelegte feine Stahlschneide, Crocus finished, regulärer Preis $2.25, unser Preis das Set	$1.14
Doppelt unterlegte feine Messer u. Gabeln mit Cocobola Handgriff, Crocus finished, regulärer Preis $1.85, unser Preis das Set	84 Cents
Doppelt unterlegte Messer m. Scimeter Schneide, Bockshorn-Handgriff, das Stück für nur	4½ Cents
Eingelegte Gabeln mit Cocoa-Handgriff, unterlegt, das Stück	3 Cents
Messer und Gabeln mit eisernem Handgriff, das Stück	2 Cents
Fleischer-Messer m. eisernem Handgriff, das Stück	5 Cents
Kitt-Messer mit eisernem Handgriff, das Stück	2 Cents

Zigarren und Tabak.

Sweet Clippings Rauchtabak, das Pfd.	12 Cents
Climax Plug, das Pfund	33 Cents
Durham, 2 Unzen-Packet, 50c das Pfd., Pfd.	43 Cents
25 Key West Zigarren für	35 Cents
Hand gemachte Cuban Perfectos, Spanish Einlage, Connecticut Deckblatt, Kiste v. 50	90 Cents
Syrian Rose Havana Einlage, fein geflecktes Sumatra Wrapper, Kiste von 50	$1.50
Rosa de Amo, echte Key West, Kiste von 50	$1.90

Droguen.

Compound Extract Sarsaparilla, regulärer Preis $1.00, zu	49 Cents
Williams' Pink Pills	36 Cents
Compound Celery Nervine, Blut- und Nerven-Tonic, regulärer Preis $1.00, zu	59 Cents
Witch Hazel, volle Stärke, Pint-Flasche	19 Cents
Emulsion von reinem Leberthran, regulärer Preis $1.00, zu	49 Cents
Eagle's Cough Cure, garantirt Husten und Erkältung zu heilen, regulärer Preis 25c, zu	18 Cents
Beef, Wine und Iron, Standard Qualität, regulärer Preis 75c, zu	25 Cents
Superior Bay Rum, regulärer Preis 40c, zu	24 Cents
Echtes Glycerine u. Rose-Wasser, 4-Unzeflasche	10 Cents
Belladona Pflaster, regulärer Preis 25c, zu	10 Cents
1 Dutzend Stücke Toiletten-Seife	15 Cents
Buttermilch und Witch Hazel Seife, Orange Juice, Buttermilch und Glycerin Seife, die Schachtel	9 Cents

H. R. EAGLE & CO.,
70 WABASH AVENUE.

MOELLER BROS. & CO.
928—930—932 MILWAUKEE AVE.
Preis-Liste für Dienstag, den 3. März.
[illegible]
GROCERIES.
[illegible]

PHILIPP'S
Philipp's
147 Washington Str.
Billige Schiffskarten in allen Klassen.
Erbschafts-Kollektionen, Vollmachten, Konsularische Beglaubigungen.
THEO. PHILIPP, General-Agent der [illegible]

$20 [illegible]
275 Wabash Av.

$2.25. **Kohlen.** $2.50.

Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Virginia Egg	$2.75
Beste Virginia Lump	$3.00
Ohio Valley Egg	$3.75
Ohio Valley Lump	$3.50

E. PUTTKAMER.
Zimmer 305-306 Schiller Building,
103 E. Randolph St.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S
Flaschenbier für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: [illegible]
RICHARD DEUTSCH, Manager.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Dienstag, den 3. März.

Main Floor.

30 Stücke feine wollene Cremonia Hosenstoffe, in glatten und gestreiften Mustern, werth 75c die Yard, für	45c
20 Stücke reinwollene Stoffe für Knaben-Anzüge, in kleinen karrirten Mustern, werth 85c die Yard, für	59c
18 Stücke feine reinwoll. sehr moderne Stoffe für Männer-Anzüge, die $1.25 Qual. für	85c
1500 Messer und Gabeln, das Paar	4c
1200 Messer und Gabeln, mit einfachem Bolster, werth 8c, das Paar	5c
1800 Messer und Gabeln, mit doppeltem Bolster, werth 12c, das Paar	6c
900 Messer und Gabeln, mit doppeltem Bolster u. schwarzem Griff, werth 20c, das Paar	8c
250 Messer und Gabeln, mit doppeltem Bolster und weißen knöchernen Griffen (für Kinder), werth 25c, speziell für Dienstag das Paar	5c
120 Dutzend seidene Herren-Slipse (Neck Ties), werth 25c, für	10c

Zweiter Floor.

145 Paar feine Satin Finish Buff Männerschuhe, zum Schnüren oder mit Gummizügen, werth $1.75	$1.35
180 Paar Satin Finish Buff Knabenschuhe zum Schnüren, durch und durch solides Leder, Nr. 12 bis 2, werth $1.35, für	90c
Dieselbe Sorte für junge Männer, Nr. 3 bis 5½, werth $1.50, für	$1.00
120 Dutzend Boston Heel Rubbers für Mädchen, Nr. 11—1½, das Paar	10c
Boston Sturm Rubbers für Damen, das Paar	22c
189 Paar Dongola Spring Heel Kinder-Knöpfschuhe mit Patent Tip, Nr. 5 bis 8	29c

Dritter Floor.

125 schwarze Moreen (Umbrella) Damen-Röcke mit 15 Zoll breiter Krause, werth $2.25, für	$1.35
175 weiße Muslin Damen-Unterröcke mit 6-zölliger Krause und mehreren dicht zusammen liegenden Falten, für	39c
35 Dutzend große weiße Lawn-Damenschürzen mit Sateen gestreiftem Rand, werth 25c	15c
Beste Calico Damen-Wrappers, mit 5-zölliger Krause, werth $1.25, für	68c
25 Dutzd. Indigo und schwarze geblümte Calico-Damen-Waists mit doppelten Falten	25c
350 reinwollene Broad Cloth Frühjahrs-Jackets für Mädchen von 4—14 Jahren	85c
75 mit seidener Schnur und Stickerei besetzte reinwollene Tuch-Mädchen-Mützen	13c
150 Dutzend schwere gerippte nahtlose baumwoll. Kinderstrümpfe, Größen 6—8½, das Paar	7c
120 Dutz. reinwollene gerippte Kinderstrümpfe, Größen 5—8½, werth 25c, für	10c
Weiße Merino-Kinder-Unterhosen:	
Größen 20 und 22	8c
Größen 25, 28 und 30	12c
Größen 32 und 34	14c

Dritter Floor Annex.

Graniteiserne Kaffee- oder Theekannen, die 4 Qt.-Größe	37c
Volle Größe dreireihige Palmetto-Scheuerbürsten	8c
Zweimal genähte Kinderbesen mit bemaltem Stil	4c
Stählerne Kuchenumdreher mit Holzgriff	2c
75 Fuß lange Waschleine (Sash Cord), werth 25c, für	14c
10-zöllige Karlsbader Porzellan-Schüsseln mit Deckel, Town Town Preis $1.25, unser Preis	55c
14-zöllige dekorirte Fleisch-Teller, werden überall für 75c verkauft, unser Preis	29c
Dekorirte Karlsbader Zuckerbehälter, regulärer 75c Artikel, für	35c
Gläserne Cream Pitcher, werth 10c, für	4c
12 Dutzend gläserne Wasserkrüge, werth 25c, um aufzuräumen, für	9c

Vierter Floor.

8000 Yards schweres Handtücherzeug, 20 Zoll breit, die 8c Waare	4c
900 deutsche türkischrothe 15-8 Tischdecken, die echtfarbige 50c Waare	29c
100 Dutzend echtfarbige türkischrothe Servietten, Muster den Tischdecken anpassend, das Stück	2c
200 Dutzend extra schwere 25x50 Zoll große gebleichte Handtücher, die 15c Waare, für	9c
5000 Yards neue Muster schöne Kleider-Satine in Resten, die 12c Waare, für	5½c
5000 Yards starkes, gestreiftes und karrirtes Hosenzeug in Resten von 5 bis 10 Yards	7½c
3000 Yards guter Ingrain-Carpet in neuen Mustern, die 25c Qualität für Dienstag	12c
100 gut gemachte Matratzen mit echtfarbigen Ticking	$1.25
800 Gallonen gemischte Oelfarben in Quart-Kannen, werth die Gallone $1.00, Dienstag das Quart	15c

Fünfter Floor.

50 Dutzend feine Cheviot Männer-Arbeitshemden, werth 39c, für	25c
25 Dutzend feine Hairline gestreifte Männer-Hemden mit doppeltem Joke und Halsband	45c
25 Dutzend reinwollene Natur und Kameelhaar Männer-Unterhemden u. Hosen, wth. $1, für	39c
50 Dutzend beste Percale Knaben-Blusen mit Krause in verschiedenen Farben, für	29c
20 Dutzend reinwollene mit Band besetzte Stanley-Männer-Mützen	25c

GROCERIES.

Guter Proben Thee, werth 25c, das Pfd	17c
Feiner englischer Thee, werth 40c, das Pfd.	25c
Feiner Moyune Gunpowder, werth 40c, das Pfd.	25c
Bester Java-Kaffee, werth 35c, das Pfd	30c
Feiner Peaberry Kaffee, werth 30c, das Pfd	25c
Unser 28c Golden Rio, das Pfd	22c
Feiner Crushed Java Kaffee, werth 17c	12c
Cocoa Schalen, das Pfd.	2c
Feine große Orangen, das Dutzend	15c
1 Quart Jar feiner Frucht-Syrup	10c
Feine getrocknete Peaches, das Pfd.	5c
Feine getrocknete Aepfel, das Pfd.	6c
Feine große Muscatel-Rosinen, das Pfund	5c
Muscatel Rosinen, das Pfund	2½c
Feine gereinigte Korinthen, das Pfund	4c
Theer-Seife, das Stück	2½c
Peels Champion Stücken-Stärke, das Pfund	1½c

A. Boenert & Co.
92 LA SALLE STR.
Agenten für **Hamburg, Bremen, Red Star u. Rotterdam Linien.**
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- und Geld-Sendungen 3mal wöchentlich.
Deutsche Münzsorten ge- und verkauft.
Anton Boenert, Generalagent der Hansa Linie,
Rechtskonsulent und Notar,
Erbschafts- u. Vollmachtssachen
Spezialität
Real Estate & Loans.
Deutsche Sparbank.
Man beachte den allein wohlbekannten Platz:
92 La Salle Str.

Bank-Geschäft
von
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Erbschaften schnell, sicher und billig eingezogen.
[illegible]

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen [illegible]
E. S. DREYER & CO.,
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.